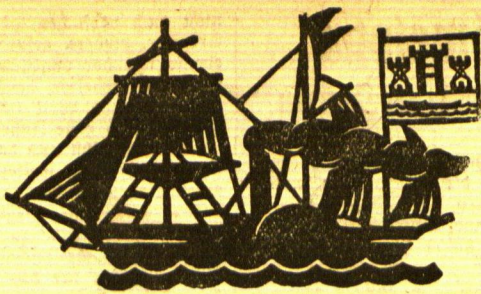


Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Litai, mit Zustellung 5.— Litai. Bei den Postämtern: In Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litai monatlich, 15,30 Litai vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Strafen, nicht gesetzliche Feiertage, Verspätungen usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rückführung unverlangt eingekaufener Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Erscheinungstermin der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr abends; Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprecher: Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfschiffverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 10-Spaltszelle im Memelgebiet und im Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Restzelle im Memelgebiet und im Litauen 1,10 Litai, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäftszeiten bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsangelegenheiten mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfschiffverlag

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 99

Memel, Donnerstag, den 29. April 1937

89. Jahrgang

## Ebens Brüsseler Reise beendet

### Gutmütigkeit der Ansichten festgestellt

Die grundlegenden aktuellen Probleme beraten - Londoner Presse außerordentlich zufrieden

Brüssel, 28. April. (Elta.) Die Besprechungen zwischen Eden und den Vertretern der belgischen Regierung wurden Dienstag fortgesetzt. Um 10,30 Uhr erschien Eden im belgischen Außenministerium. Er befand sich in Begleitung des britischen Vizekonsuls Sir Edmund Dorey und des Abteilungsleiters im belgischen Außenamt Strang. Eden wurde im Außenministerium von Außenminister Spaak empfangen. In der Besprechung nahmen vom belgischen Außenministerium der Generalsekretär van Langenhove und der Direktor der Politischen Abteilung Baron von Zuylen teil.

### Die Brüsseler Erklärung

Brüssel, 28. April. (Elta.) Nach Beendigung der letzten Unterredung zwischen Eden und van Zeeland und Spaak wurde eine offizielle Verlautbarung veröffentlicht. In dieser wird gesagt, daß auf einer ganzen Reihe von Besprechungen am Montag und Dienstag zwischen Eden und van Zeeland und Spaak die grundlegenden aktuellen Probleme, an denen beide Staaten interessiert sind, beraten wurden. Die Vertreter der beiden Staaten hatten bei diesen Beratungen ihre Aufmerksamkeit vor allem auf die Fragen gerichtet, die mit der Stärkung des Friedens in Europa verbunden sind, vor allem mit der Zusammenarbeit zur Schaffung eines neuen Paktes für die Sicherheit Westeuropas. Weiter habe Eden mit den Vertretern der belgischen Regierung verschiedene wirtschaftliche Fragen beraten, vor allem die von Frankreich und England dem belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland übergebene Mission. Die Unterredung, die nicht in Form von Verhandlungen, sondern als gewöhnlicher Meinungsaustausch vor sich gingen, sind in sehr herzlicher Stimmung verlaufen und haben die Gutmütigkeit der Ansichten der beiden Regierungen feststellen lassen.

Brüssel, 28. April. (Elta.) Gestern nachmittag hat der englische Außenminister Eden den französischen Vizekonsul in Brüssel, Larocque, empfangen. Später wurde dieser von dem belgischen Außenminister Spaak empfangen.

### Eden aus Brüssel abgereist

Brüssel, 28. April. (Elta.) Außenminister Eden hat gestern um 16,25 Uhr im Flugzeug Brüssel wieder verlassen, um nach London zurückzufahren. Zu seiner Verabschiedung waren auf dem Flughafen in Brüssel Ministerpräsident van Zeeland, Außenminister Spaak, der Direktor der Politischen Abteilung im belgischen Außenministerium, Baron van Zuylen, und die Militärs- und Luftfahrtattachés Großbritanniens erschienen.

### Belgien und der Artikel 16

London, 28. April. (Elta.) Die Korrespondenten der Londoner Morgenblätter sind alle ausnahmslos mit den Beratungen Edens in Brüssel außerordentlich zufrieden.

Der Sondermitarbeiter der „Times“ erklärt sogar, daß sein früherer Besuch Edens in einer fremden Hauptstadt nützlicher oder vielversprechender hinsichtlich seiner Ergebnisse gewesen sei als der jetzige Aufenthalt Edens in Brüssel. Die führenden Blätter unterhalten dabei, daß es sich nicht um Verhandlungen im eigentlichen Sinne, sondern um eine freundschaftliche Aussprache gehandelt habe, bei der sich „die Unwissenheit neuer internationaler Abkommen“ abgezeichnet hätten. Alle Zeitungen heben hervor, daß die Aussprache die Bänderbündeltreue Belgiens erwiesen hätten.

„Daily Telegraph“ bemerkt dazu, daß auch eine Auslegung der Bänderbündelverpflichtungen nach Artikel 16 der Bänderbündelverpflichtungen nach Belgien wünsche ganz offen eine Beschränkung dieser Verpflichtungen, da es nicht Sammelpunkt für Bänderbündelverpflichtungen im Falle eines Krieges seiner Nachbarstaaten werden möchte.

### Gegen Deutschlands Kolonialansprüche

London, 28. April. (Elta.) „Yorkshire Post“ beschäftigt sich in einem langen Aufsatz mit der deutschen Rohstoff- und Kolonialforderung. Das

Blatt richtet dabei scharfe Angriffe gegen die deutsche Politik.

Das Blatt spricht u. a. von den drohenden Neubeuerungen Deutschlands gegen Südafrika und behauptet, daß die deutsche Bevölkerungspolitik vermuten lasse, daß Deutschland Menschen benötige,

um Kolonien zu erobern, nicht aber Kolonien, um sie mit Menschen zu besiedeln. Was die deutsche Rohstoff-Frage bezwecke, so werde der deutsche Mangel an Rohstoffen zwar anerkannt, aber er könne nicht durch Kolonien gelöst werden. Deutschland braucht nicht Ernährung, sondern ein Kolonialreich. Schließlich wird die Rückgabe der Mandate an Deutschland, u. a. aus moralischen Gründen, abgelehnt. Das gegenwärtige Deutschland mit seinen Theorien und seinem Mangel an Respekt vor der menschlichen Persönlichkeit laufe nicht auf einen idealen Mandatstaat zu. Ein solches Verfahren sei um so gefährlicher, als Deutschland nicht Völkerbundmitglied sei. Seine Weltabsichtung von der europäischen Gesellschaft und von den westlichen Regierungsmethoden sei an sich kein juristischer Einwand gegen die Übertragung von



Eden in Brüssel

Der englische Außenminister Eden verließ zur Zeit in Brüssel. Er wurde bei seiner Ankunft vom belgischen Außenminister Spaak (ganz links) auf dem Flughafen empfangen. — Rechts: Frau Eden.

### Der neue Militärhaushalt von U.S.A.

## Um 25 Millionen Dollar größer

Eine Botschaft an den Kongress - Ueber 500 Flugzeuge sollen gebaut werden.

Newyork, 28. April. (Elta.) Der Haushaltsauschuß legt, wie aus Washington gemeldet wird, dem Kongress den Militärhaushalt für das am 1. Juli 1937 beginnende Haushaltsjahr in Höhe von 416 413 382 Dollar vor; das sind rund 25 Millionen Dollar mehr als im laufenden Haushaltsjahr.

In einer Botschaft weist der Haushaltsauschuß darauf hin, daß der vorgeschlagene Haushalt nur die allernotwendigsten Ausgaben deckt. In der Zukunft würden bedeutend größere Summen notwendig sein, um den außerordentlich beunruhigenden gegenwärtigen Stand der Armee zu beseitigen. „Wenn für die Zwecke der Armee“, so heißt es in dem Bericht dann wörtlich weiter, „in der Zukunft

nicht wesentlich größere Ausgaben gemacht würden, wird unsere Verteidigung zum großen Teil aus unangenehm und schlecht ausgebildetem Personalmaterial bestehen, das nicht imstande sein wird, irgendeiner mit modernen Waffen ausgerüsteten Macht Widerstand zu leisten.“

Der Bericht hebt besonders hervor, daß ein fühlbarer Mangel an Tanks und Panzerwagen, Gewehren und Flugzeugabwehrgeschützen sowie deren Zubehörteile, an Munition und Motoren bestehe.

Der Entwurf des Militärhaushalts sieht den Bau von 513 neuen Flugzeugen vor. Für die Küstenverteidigung werden 2,8 Millionen Dollar und für die Nationalgarde 41,1 Millionen Dollar ausgeworfen.

### 300 Häuser niedergebrannt

## „Gibar gleicht einer toten Stadt“

Von 15 000 Einwohnern sind nur 500 in der Stadt geblieben

Vittoria, 28. April. (Elta.) In dem am Montag von den nationalen Truppen eroberten Industrieort Gibar sind zahlreiche Fabriken, Kirchen, Kloster und Schulen fast völlig zerstört. Von den 15 000 Einwohnern, die die Stadt früher zählte, sind kaum 500 geblieben.

In langen Karawanen von Ochsenkarren brachten die Roten Möbel, Kleider, allerlei Hausrat, Silber und andere Kunstgegenstände hinter die roten Linien. Kirchen, Privathäuser und Arbeitsstätten wurden mit Benzin- und Brandbomben angezündet; als die nationalen Truppen nach kurzem Gesetzt einzogen, brannten schon Gasstrahlengepöle. Die aus Vittoria und San Sebastian herbeigeeilte Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, ein Uebergreifen der Flammen auf die noch verschont gebliebenen Häuser zu verhindern. Man schätzt, daß

etwa 300 Häuser abgebrannt sind. Die gesamte Waffen- und Metallindustrie des Ortes, von der der größte Teil der Bevölkerung lebte, wurde vernichtet; Gibar gleicht einer toten Stadt.

Salamanca, 28. April. (Elta.) In der letzten Nacht wurde durch den Rundfunksender Salamanca eine Verlautbarung der Nationalspanischen Generalkommando über die Fortschritte an der Biscaya-Front bekanntgegeben. Die Nationalisten sind gestern recht weit vorgekommen. Ihr Vormarsch betrug fünfzehn Kilometer, wobei sie eine ganze Reihe von Städten und Dörfern einnahmen. Der aetrische Vormarsch ist der wichtigste an der Biscaya-Front seit Kriegsbeginn. Das Wetter war gestern den militärischen Operationen nicht günstig, denn der Himmel war bedeckt, und die Mittagszeit fiel ein heftiger Regen an. Die na-

Mandaten an Deutschland; es handle sich vielmehr um einen moralischen Einwand von größtem Ernst.

Sir Robert Horne, der in früheren konservativen Kabinetten führende Rollen innehatte, u. a. den eines Schatzkanzlers, sprach am Montagabend in Portsmouth über die deutschen Kolonialforderungen, die er ausgiebig bekämpfte. Horne forderte eine energische Haltung gegenüber dem deutschen Kolonialanspruch. Er zeichnete nun das Bild von dem England, wie er es glaubt, sehen zu können. Er behauptete, daß Großbritannien keine Dominien nicht kontrolliere. Horne vertrat die Auffassung, daß Deutschland, wenn es Lebensmittel oder Rohstoffe von den Dominien haben wolle, diese erhalten könne, wenn die Dominien bezahllen müßte. Horne verwies im übrigen darauf, daß das britische Weltreich sich Deutschland gegenüber wirtschaftlich nicht abgeschlossen habe, sondern mehr von ihm gekauft habe, als Deutschland von Großbritannien.

Im übrigen verteidigte Horne selbstverständlich auch die Haltung der Südafrikanischen Union gegenüber den Deutschen von Südwest und erklärte, er sei sicher, daß die Union gegen die deutsche Kolonialforderung so fest stehe, wie England stehen sollte.

### Scotland Yard sucht Valencia-Agenten

London, 28. April. (Elta.) Der „Daily Express“ meldet, daß die englische Kriminalpolizei jetzt fieberhaft auf der Suche nach einem Agenten der Valencia-Regierung sei, von dem man annehme, daß er unerlaubterweise irgendwo in England mit einem Flugzeug gelandet sei.

Die Nachforschungen von Scotland Yard hätten ergeben, daß dieser Agent tatsächlich in London gewesen sei und während des Wochenendes an einer Konferenz teilgenommen habe. Er habe Wertpapiere von 250 000 Pfund Sterling (7,5 Millionen Lit) bei sich, für die er Waffen kaufen solle.

nationalistische Artillerie und Flugabwehrkräfte konnten fast gänzlich tätig sein. Die Stadt Durango ist vollständig eingeschlossen. Während der letzten vier Tage haben die Nationalisten an dieser Front mehr als 20 Städte besetzt.

Gibar brannte gestern immer noch; denn die Feuerwehrr und die Truppen vermochten nicht, die Brände zu löschen. Mehr als drei Viertel der Häuser der Stadt sind in Trümmer gelegt. Von 1000 Häusern in Gibar wurden nur etwa 30 nicht durch Feuer oder Granaten beschädigt. Die ganze Stadt macht den Eindruck, als habe sie ein schweres Erdbeben hinter sich.

### Das nationale Spanien klagt an

Rabat, 28. April. (Elta.) Ueber den Rundfunksender Sevilla wurde eine Rede gehalten, in der in ungewöhnlich scharfer Form die Tatsache besprochen wurde, daß die englischen Kriegsschiffe ihren Bangelegtschiffen, die mit Lebensmitteln nach Bilbao und anderen im Besitz der spanischen Linienregierung befindlichen Häfen fahren, Schutz gewähren. In der Rede wurde u. a. entschieden erklärt: „Der Grundsatz der Nicht-Einmischung ist heute noch einmal gebrochen worden. England wird sich dafür in der nächsten Sitzung des Londoner Nicht-Einmischungskomitees verantworten müssen.“

### Meldung des „Radio-Verdad“ und ein Dementi

Rabat, 28. April. (Elta.) Ueber den Sender „Radio-Verdad“ wurde berichtet: „Nach zuverlässigen Nachrichten hat der Außenminister der Regierung von Valencia del Vayo mit Diplomaten fremder Staaten beraten und sie dabei gebeten, die beiden kriegführenden Gruppen zu versöhnen. Schon jetzt können wir bestätigen, daß General Franco von vornherein jede Versöhnungsformel ablehnen wird.“

St. Jean de Luz, 28. April. (Elta.) In autoritativen Kreisen der spanischen Vorkriegsregierung entschieden die durch den Nationalspanischen Rundfunk verbreitete Nachricht dementiert, daß der Außenminister der Regierung von Valencia del Vayo nach Hendaye gekommen sei, wo er mit Diplomaten fremder Staaten über Maßnahmen zur Beendigung des spanischen Bürgerkrieges beraten habe.

Santiago de Chile, 28. April. (Elta.) Der Vertreter der Valencianer-Regierung überreichte dem chilenischen Außenminister die Antwort auf den Protest wegen der Durchsicherung von Diplomatengepäck, in der die Valencianer-Regierung sich über die Vorfälle entschuldigt.

# Rede des Staatspräsidenten Smetona

Auf der Sitzung der Vollversammlung der Landwirtschaftskammer am 22. April

(Fortsetzung und Schluss)

Sehn Jahre besteht und arbeitet die Landwirtschaftskammer. Welches ist ihre wichtigste Aufgabe? Ihre wichtigste Aufgabe ist es, die Landwirte, deren Organisationen sich über das ganze Land verteilen, zu bilden, zu lehren und zu erziehen. Die Selbstverwaltungen der Kreis- und Amtsbezirke, in denen eine große Anzahl unserer kulturellen Angelegenheiten erledigt werden, bilden die Stütze für diese Kammer. Die Amtsbezirke und Kreise sind nicht mehr dieselben wie zur Zeit der russischen Regierung. Damals hatten sie in den Gouvernements nur die administrativen Pflichten zu erfüllen, mehr Gütes konnten sie nicht schaffen. Die Erzieher und Lehrer der Landwirtschaftskammer sind nicht die üblichen, sie arbeiten nicht in geschlossenen Zimmern, sie haben eine andere Arbeitsmethode. Sie suchen die Landwirte zu Hause auf, auf ihren Feldern draußen und nicht in ihren Wohnungen, und sie lehren nicht nur mit Worten, sondern mehr durch praktische Arbeiten. Ihre Propaganda ist aber auch groß durch das Wort, besonders durch das gedruckte Wort, durch Zeitchriften, damit diejenigen, die lernen, mit eigenen Augen die vorbildliche Lehrmethode sehen können. Vor langer Zeit begann auch schon die Ausbildung der jungen Landwirte, des landwirtschaftlichen Nachwuchses, der sich im wiedererstandenen Litauen schon gebildet hat, der unter litauischen Gesichtspunkten aufgewachsen, empfänglicher und zugeneigter für den wirtschaftlichen Fortschritt ist. Zu diesem Zweck wurde ein Verein junger Landwirte ins Leben gerufen. Für die Ausbildung des Nachwuchses wurden nicht nur Agronome, sondern auch andere Lehrer und gebildete Personen, die im Dorf wohnen, gewonnen. Die Bildung des landwirtschaftlichen Nachwuchses wird also auf breiter Grundlage und in modernster Weise durchgeführt, nicht in geschlossenen Zimmern, sondern bei Erledigung der Arbeiten in frischer Luft. Sie ist von größter moralischer und sittlicher Bedeutung. Die Erzieher als Mitglieder einer einzigen öffentlichen Organisation fühlen die Arbeit mit anderen, fühlen sie mit ihren Erfahrungen sich vor anderen zeigen können, und sie sind überzeugt, daß sich für sie die Regierung, die Dessenlichkeit und besonders ihre Eltern interessieren. Auf diese Weise wächst das soziale Gefühl der Jugend, das von der russischen Regierung unterdrückt wurde, in den Dörfern, und auf diese Weise züchten die jungen Landwirte nicht nur das Gefühl und das Wissen, sondern auch das Gemüts- und Geistesleben und stärken ihren persönlichen Wert. Es wächst innerhalb einer großen Zahl von Lehrern ein starker Mensch. Selbst fortgeschrittene Landwirte lernen noch, obwohl sie schon Erfahrungen besitzen. Sie brauchen für diesen Unterricht nicht nur nicht zu bezahlen, sondern sie erhalten noch Unterstützung auf den verschiedensten Wirtschaftsbereichen: Vieh, Geflügel, Getreide (Saaten, Weißbrot für Molkereien, Einrichtungen zum Fleischbrot).

Daraus ist zu sehen, wie groß das Arbeitsgebiet der Landwirtschaftskammer ist. Die Reform der Landwirtschaft geht in bestimmten Stappen vor sich. Die erste Etappe, die Enteignung von Land, ist technisch beendet und geht ihrem Ende entgegen, und für die zweite Etappe, die Aufstellung der Gemeinden in Einzelgehöften, sind die Entwässerungsarbeiten aufgenommen worden. Es beginnt die Drainage, für die immer mehr Mittel bereitgestellt werden müssen. Die Drainage bringt uns große Hoffnungen, denn nicht nur die Güte der Produktion, sondern auch die Menge ist von Wichtigkeit. Je mehr gute Produkte wir erzeugen, desto mehr können wir im Ausland verkaufen. Mit dem Fortschritt der Landwirtschaft ist auch unsere nationale und staatliche Erziehung, die lang und nicht zu beenden ist, eng verbunden. Der Wert des wiedererstandenen Litauen ist für den Landwirt nicht mehr der, wie er zur Zeit der Regierung Fremder war. Die Beziehungen des Landwirtes zu der Regierung sind sehr eng geworden. Je voller die Staatskasse ist, umso besser ist es für den Landwirt. Er erhält aus der Staatskasse die notwendige Unterstützung. Es ist auch für die Regierung besser, wenn der Landwirt sich lebhafter und fortschrittlicher zeigt: Ein lebhafter Umsatz im Lande bringt auch mehr Einnahmen für die Kasse. Und umgekehrt: Der Staat verdient viel, wenn die Wirtschaft verlässt und unordentlich geführt wird. Deshalb ist es Pflicht der Regierung, darauf zu sehen, daß die Unterstützung, die sie der Wirtschaft oder zum Aufbau des Betriebes gewährt, zweckentsprechend angewandt wird. Ein Teil dieser Pflicht entfällt auch auf die Landwirtschaftskammer. In dieser Beziehung ist sie die größte Mitarbeiterin der Regierung, die wichtigste Vermittlerin zwischen ihr und den Landwirten und die größte Pflegerin der Landwirtschaft. Auf der einen Seite muß man sehen, daß es nicht an Mitteln für die Bildung der Landwirte fehlt, und auf der anderen Seite muß man darauf achten, daß diese Mittel zweckentsprechend verwendet werden, damit sie gute Erfolge zeitigen. Viel muß man auch noch mit unzufriedenen Menschen in unserem Lande kämpfen. Es muß noch viel erzieherische Arbeit geleistet werden. Das Niederbrechen junger Bäumchen, die Nichtachtung fremden Eigentums, der Diebstahl, die Ausübung der Bischeiwe während der Schonzeit und in den staatlichen Gewässern, wie oft ereignet sich dies nicht alles bei uns. Mit polizeilichen Maßnahmen allein wird man diese Übel mit der Wurzel nicht ausrotten. Nur durch Erziehung und Zucht, die aus dem Innern des Menschen dringt, wird man auch die Reste dieser bösen Handlungen beseitigen. Auch die Trägheit ist weit verbreitet. Im Wettstreit der Völker versucht ein Land gegenüber dem anderen den Fortschritt seines Fleißes zu zeigen. Wer mehr und schneller produziert, wer

hat auch mehr. Es ist schwer, mit Verordnungen und Gesetzen allein gegen die Trägheit zu kämpfen. Alle unsere Organisationen, mit der Landwirtschaftskammer an der Spitze, sollten auf breiter Front den Kampf gegen die Trägheit aufnehmen und sie besiegen.

Trotzdem haben wir schöne Aussichten für unsere Zukunft, und zwar unter den besonderen Bedingungen, die aus uns selbst kommen. In unserem Lande wohnen annähernd zweieinhalb Millionen Menschen, und es ist Platz für noch einmal fünf. Wir brauchen nicht Raum zu suchen für die Auswanderung und uns den Kopf darüber zu zerbrechen, wo wir unsern Nachwuchs lassen, wenn wir sie, die ihr Land lieben gelernt haben, entsprechend ausbilden. Man soll das Land nicht nur gerne haben, sondern es auch lieben, d. h. mit dem ganzen Herzen sich den Reformen hingeben, die sich aus dem Leben des unabhängigen Litauen ergeben. Der technische Fortschritt wird nicht reichen, wenn er von unsern moralischen und sittlichen Fortschritt nicht begleitet ist. Das dies der Fall ist, zeigen die anderen reichen großen Länder, wo fortgesetzt die Städte sich belagern und die böse See nicht aufhört, wo die Grundlagen der Moral schwächer werden. Die Ansicht der Litauer über die Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer muß eine andere als in den kapitalistischen Ländern sein, wo der Arbeiter als ein Feind des Arbeitgebers angesehen wird. Bei uns müssen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Freunde sein. Ein aufgeblähter Standesgehoss kann durch Erziehung, durch aufrichtige Pflichterfüllung, durch gerechte Entlohnung und durch höchsten Fleiß gemildert und beigelegt werden. Wir haben gelernt, gute Butter und guten Bacon zu produzieren, und wir freuen uns, daß sie mit den Produkten anderer Länder in Wettbewerb treten können. Deshalb sollten wir

nicht auch versuchen, daß unsere Landwirte und Arbeiter, modern gesprochen, den Reformen schlagen, ebenso wie der englische oder amerikanische Landwirt und Arbeiter, dessen Arbeit die erfolgreichste in der ganzen Welt ist? Die Landwirtschaftskammer, die das erste Jahrzehnt durchlebt hat, glaube ich, hat sich selbst und das ganze Land erkannt, und sie wird es auch weiter erkennen, erfolgreich den eingeschlagenen Weg zur Erfüllung ihrer Aufgaben zwischen der Regierung und der Dessenlichkeit auf dem Lande zu gehen. Die Staatskasse hat durch die Landwirtschaftskammer einige hundert Millionen Lit für die Landwirtschaft, deren Bildung, Erziehung und Organisation ausgegeben. Später, wenn sich die Verhältnisse bessern, wird es vielleicht notwendig sein, noch mehr auszugeben. Wir werden diese Ausgaben, wenn sie Nutzen bringen, nicht bereuen.

Aus Anlaß der Dreißigjahrfeier der Landwirtschaftskammer, daß die erfolgreich erledigten Arbeiten sie auf ihrem Wege weiter stärken mögen.

## Zu der Verurteilung des Kauener Elektrizitätswerks

Wie berichtet, hat die Kauener Stadtverwaltung den Prozeß gegen das Kauener Elektrizitätswerk wegen eines überzahlten Betrages für elektrischen Strom gewonnen. Die Stadtverwaltung hatte das Elektrizitätswerk auf Rückzahlung eines Betrages von 154 000 Lit verklagt, mit der Begründung, daß das Elektrizitätswerk den an die Stadtverwaltung gelieferten Strom zu hoch berechnet habe. Dieser Betrag von 154 000 Lit bezieht sich allein auf das Jahr 1931. Die Stadtverwaltung behielt sich das Recht vor, nach Entscheidung des Gerichts über diese Forderung weitere Forderungen auf Rückzahlung der überzahlten Beträge auch für die nächsten Jahre zu verlangen. Es wurden umfangreiche Sachverständigen Gutachten eingeholt, die ergaben, daß das Elektrizitätswerk für den Strom nur 43 bis 44 Cent je Kilowattstunde hätte nehmen dürfen, während es in Wirklichkeit 1,20 Lit je Kilowattstunde genommen hat. Am Dienstag fällt nun das Kauener Bezirksgericht das bereits gestern veröffentlichte Urteil, wonach das Elektrizitätswerk verurteilt wird, 154 790,89 Lit mit 6 Prozent Zinsen seit Erhebung der Klage im Jahre 1933 bis zur Ent-

schädigung an die Stadtverwaltung zu zahlen. Anßer der Forderung von 154 000 Lit befristete das Gericht die Zahlung von je 17 500 Lit an die Sachverständigen Ingenieur Čurklis, Ingenieur Narutavičius und Ingenieur Putrimas. Außerdem erhält noch Ingenieur Narutavičius für Mehrleistung einen Sonderbetrag von 21 000 Lit. In die Sachverständigen sind somit insgesamt 72 000 Lit zu zahlen. Da das Elektrizitätswerk einen Teil der Entschädigung für die Sachverständigen bereits bezahlt hat, bleibt noch ein Betrag von 43 010 Lit zu zahlen. Ferner hat das Elektrizitätswerk etwa 4000 Lit für Auslagen in diesem Prozeß an die Stadtverwaltung und etwa 8000 Lit an Gerichts- und Stempelsteuern zu zahlen. Die Begründung des Urteils wird am 11. Mai bekanntgegeben werden. Falls das Elektrizitätswerk gegen dies Urteil des Bezirksgerichts Berufung bei der Appellationskammer einlegen sollte, so müßte es 5 Prozent der Summe der Zivilforderung, Stempelsteuern usw., insgesamt 8000 Lit einzahlen.

Dies Urteil ist von grundsätzlicher Bedeutung. Sollte die Stadtverwaltung den Prozeß endgültig gewinnen, dann würde sie auch Rückzahlung der überzahlten Beträge für Strom aus den Jahren nach 1931 verlangen, und ebenso würden die anderen Strombezieher eine Rückzahlung der überzahlten Strompreise fordern können.

## Eröffnung des Flugverkehrs

h. Kaunas, 28. April. Am 29. April findet in Kaunas in Gegenwart von Vertretern der Regierung und geladener Gäste die feierliche Eröffnung des Flugverkehrs statt. Aus Berlin wird das erste Flugzeug in dieser Saison mit den Vertretern der Luftflotte und des Deutschen Reichsverkehrsministeriums eintreffen; das Flugzeug wird am Vormittag des 29. April erwartet. Für die geladenen Gäste werden in Kaunas Rundflüge nach anstaltet. Von Kaunas fliegt das Flugzeug nach Riga, Reval und Helsingfors weiter.

## Nochmals die gefälschten Briefmarken

h. Kaunas, 28. April. Der Prozeß in Sachen der gefälschten Briefmarken wird am 18. Mai zum drittenmal vor dem Obersten Tribunal behandelt werden. Das Urteil in diesem Prozeß ist bereits zweimal vom Obersten Tribunal aufgehoben worden, doch wurde beide Male das frühere Urteil durch die Appellationskammer wieder bestätigt.

## Das Programm für den 12. Mai

### Krönungsakt dauert fünf Stunden

Wer alles im Krönungszug gehen wird - Sonderverkehr in London

London, 28. April. (Eita). Am Dienstag wurde in London das amtliche Programm für die Krönung am 12. Mai veröffentlicht. Es enthält auf 36 Seiten die vollständige Folge der Krönungsfeierlichkeiten, ein vom amtlichen Hofdichter verfaßtes Gedicht und die Predigt, die anlässlich der Krönung in der Westminster-Abtei gehalten werden wird.

Der Krönungsakt wird von 10,30 Uhr bis 15,30 Uhr dauern; der eigentliche Krönungsakt in der Westminster-Abtei wird die Zeit von 11 bis 14,15 Uhr in Anspruch nehmen.

Weiter enthält das Programm die Reihenfolge der Krönungsprozession, die sich vom Buckingham-Palast zur Westminster-Abtei und von dort wieder zurückgehen wird. An der Prozession werden die königliche Familie, der Lord Mayor von London, der Sprecher des Unterhauses, die Premierminister Großbritanniens, Kanadas, Australiens, Neuseelands, Südafrikas, Süd-Rhodesiens und Nordirlands sowie Vertreter Indiens, der Sultan von Jafore, der Sultan von Sansibar, der Emir Abdullah von Transjordanien und eine Anzahl malaischer Fürsten teilnehmen. Der Krönungszug wird von Vertretern der Garderegimenter und der Dominionsarmee begleitet sein. Bei der Rückkehr von der Westminster-Abtei werden Vertreter der Beamten, der Armee und der Marine den eigentlichen Krönungszug eröffnen.

Die Londoner Eisenbahnen und U-Bahnen werden anlässlich des Krönungstages einen Sonderverkehr einrichten, der bereits um Mitternacht beginnen wird, um rechtzeitig die große Menschenmenge anzutransportieren.

## Vor der Hochzeit des englischen Königs

London, 28. April. (Eita). „Daily Mirror“ meldet, daß der Herzog von Windsor in der nächsten Woche in Frankreich eintreffen und auf dem Schloß

Candé Wohnung nehmen werde. Seine Heirat werde in Kürze auf diesem Schloß stattfinden.

London, 28. April. (Eita). Nach einer Meldung der „Press Association“ wollen sich der Verfasser des Buches „Kommentare zur Krönung“, Geoffrey Denig, und der Verfasser des Buchs „Mit dem Antrag, werden, daß der Herzog von Windsor ihnen den Schaden ersehe, der ihnen dadurch entstanden ist, daß sie das genannte Buch aus dem Verkehr gezogen haben.

## Der Besuch Beckts in Bukarest

Bukarest, 28. April. (Eita). In der polnischen Gesandtschaft in Bukarest wurde eine Verlautbarung über die Beratungen zwischen dem rumänischen Außenminister Antonescu und dem polnischen Außenminister Beck vorgelesen. In der Mitteilung wird gesagt, daß die allgemeine Lage, die Beziehungen Polens und Rumaniens mit anderen Staaten und besonders die Fragen, welche diese Staaten vor allem angehen, beraten worden sind. Es wurde festgestellt, daß die Meinungen der beiden Außenminister in zahlreichen Fragen übereinstimmen. In der Verlautbarung wird gesagt, daß das polnisch-rumänische Bündnis sich auf die Verantwortlichkeit für die Sicherheit der beiden Staaten stütze und auf die Mitarbeit an der Stärkung der internationalen Beziehungen im Geiste des Vertrauens. Sehr wichtig und bedeutungsvoll seien die kulturelle und die wirtschaftliche Zusammenarbeit beider Staaten. Das kürzlich geschlossene wirtschaftliche Abkommen habe die Beziehungen vertieft. Zum Schluß stellt die offizielle Verlautbarung fest, daß die beiden Außenminister beschlossen haben, immer die enge Verbindung aufrecht zu erhalten und so oft wie möglich ihre Meinungen auszutauschen.

Rom, 28. April. (Eita). Ministerpräsident Generaloberst Caviglioglio hat Rom mit dem Nachtflug verlassen.

## Raubüberfall auf Newyorker Richter

In einer belebten Straßenecke - Messerstiche in den Rücken - Täter entkommen

Newyork, 28. April. (Eita). Der Richter John D'Neil vom Newyorker Stadtgericht, der an einer belebten Straßenecke auf einen Autobus wartete, wurde plötzlich von einem Unbekannten überfallen, der ihm mit einem dolchartigen Messer zwei Stichwunden im Rücken beibrachte, um dann in der Menschenmenge unerkannt zu verschwinden. Dem Richter, dessen Zustand bedenklich ist, entzogen die Messerstecher wichtige Gerichtspapiere. Die Polizei, die glaubt, daß ein Raubakt vorliegt, hat ein großes Aufgebot von Detektiven angeworben, allen freigelassenen Straßlingen aufzuspüren, die vor elf Jahren verurteilt wurden, als John D'Neil Hilfsstaatsanwalt war.

## Das Ohio-Hochwasser

Newyork, 28. April. (Eita). Präsident Roosevelt übernahm persönlich die Leitung der Hilfsaktion für die Bevölkerung der Uberschwemmungsgebiete. Die Zahl der Todesopfer ist inzwischen auf 20 gestiegen. Das Hochwasser hat glücklicherweise mit Ausnahme des Ohio-Flusses bereits keinen Höchststand überschritten. Der Schaden beträgt viele Millionen Dollar. In Pittsburg wurden die Keller und zahlreiche Warenhäuser überflutet. Die Stadt Wells-

burg, wo das Hochwasser des Ohio einen Stand von 14 Metern erreichte, steht vollkommen unter Wasser. Das rote Kreuz sorgt für die zahlreichen Obdachlosen.

## Elf Jahre Zuchthaus für Rossaint

Berlin, 28. April. (Eita). In dem Strafverfahren gegen die katholischen Jugendführer aus Düsseldorf, die zu Mitgliedern des ehemaligen kommunistischen Jugendverbandes Beziehungen zur Schaffung einer gegen den Bestand des neuen Deutschland gerichteten „Einheitsfront“ unterhalten haben sollen, verkündete der Vorsitzende des Deutschen Reiches am Mittwoch nach dreiwöchiger Verhandlungsdauer folgendes Urteil: Die Angeklagten Clemens, Himmes und Schäfer werden freigesprochen. Der Angeklagte Rossaint erhielt 11 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Abverlust. Der Angeklagte Steber wurde wegen des gleichen Deliktes zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte Fritsch erhielt 2 Jahre Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust. Das Urteil ist sofort rechtskräftig.

## Tausend Bomben in acht Stunden

Bilbao, 28. April. (Eita). Wie der Sonderberichterstatter von „Gavas“ meldet, haben die Nationalisten gestern acht Stunden lang die Stadt Guernica bombardiert. Es wurden etwa tausend Bomben abgeworfen, meistens Brandbomben. Das Kloster, welches in ein Krankenhaus umgewandelt worden war, wurde vollständig zerstört, ebenso zahlreiche Häuser. Die nationalistischen Flugzeuge flogen außerordentlich niedrig und schossen aus Maschinenengewehren auf die Zivilisten. An verschiedenen Stellen brachen Brände aus. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt, ist aber sehr groß.

Sevilla, 28. April. (Eita). Ueber den Rundfunksender Sevilla bemerkte General Llano in einer Ansprache, daß die nationalistischen Truppen an der Biscayafront erfolgreich vorankommen. In die Hände der Nationalisten fiel und fällt sehr großes Kriegsmaterial, das nicht so schnell gezählt werden kann; außerdem haben die Nationalisten zahlreiche Gefangene gemacht. Dann erwähnte General Llano die Inbrandsetzung der von den Basken außerordentlich verehrten Stadt Guernica, der die Nationalisten von der linksregierenden beschuldigt werden. General Llano bemerkte mit Entschiedenheit, daß die Stadt von den Marxisten selbst angezündet worden sei und nicht von nationalistischen Flugzeugen.

## Auch Kanarische Inseln sollen Kontrollgebiet werden

London, 28. April. (Eita). Nach Schluß der Dienstagssitzung des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben:

1. Die 46. Sitzung des Unterausschusses wurde Dienstag um 16,30 Uhr abgehalten. 2. Der Unterausschuss nahm Berichte über das Arbeiten des Überwachungsplanes seit seiner Inkraftsetzung am 19. April entgegen. 3. Der Unterausschuss beschloß, daß die Aufseherpunkte in der deutschen Überwachungszone, die in der letzten Sitzung bestimmt wurden, in der Nacht zum 10. Mai in Kraft treten sollen. 4. Der Unterausschuss begann die Beratung eines Berichtes des Technischen Unterausschusses bezüglich des Eruchungsplans der Kanarischen Inseln in den Überwachungsplan einzubeziehen. Die Beratung über diesen Bericht wird in der nächsten Sitzung des Unterausschusses am Mittwoch um 10,30 Uhr fortgesetzt.

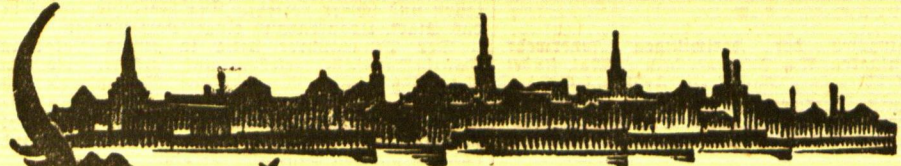
## Ein italienisches Kabel unter Kontrolle der rot-spanischen Regierung

Valencia, 28. April. (Eita). Das Verkehrs- und Schifffahrtsministerium der spanischen linksregierenden veröffentlicht eine Verlautbarung, nach der von gestern ab die Regierungsorgane mit der Kontrolle des von einer italienischen Gesellschaft eingerichteten Kabels zwischen Italien und Südamerika beginnen. Bekanntlich verläuft diese Linie über Barcelona, Malaga und Las Palmas. Die Telegramme, die über dieses Kabel gesandt werden, werden von gestern ab kontrolliert und zensuriert.

Madrid, 28. April. (Eita). Die Madrider Polizei stellte gestern eine nationalitische, von Frauen geleitete Spionagezentrale fest. Neunzehn Personen, meist Geistliche, wurden verhaftet. Bei den Hausdurchsuchungen wurden zahlreiche Dokumente der verschiedensten Art und Geheimchriften gefunden.

## Standesamt der Stadt Memel

vom 28. April 1937  
Geborene: Kellner Richard Ewald Faust mit Maria Ekfriede Peitsche, ohne Beruf, beide von hier.  
Geborene: Zwei Töchter; dem Tischler Juozas Raggaitis von hier. — Eine Tochter; dem Fleischer Staume Ebdelanus von Salantai.  
Gestorbene: Lehrerin Maria Helene Wilken, 25 Jahre alt, Sigrid Jutta Gaweith, 11 Tage alt, Barbara Raggaitis, 15 Minuten alt, von hier; Altstickerwitwe Kathrone Naujoks, geb. Gennis, 80 Jahre alt, von Jobitken, Kreis Memel.



## Memel, 28. April

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

### Ausfuhr von Rohsprit nach Deutschland

Dampfer „Bineta“, der im Tourendienst zwischen Memel und Stettin verkehrt, hat bei seinen letzten Ladungen in Memel größere Mengen Rohsprit für Stettin an Bord genommen. Bei den letzten wöchentlichen Transporten handelte es sich um Abladungen von etwa 50 000 Liter je Woche. Der Rohsprit wird in der Zellulosefabrik hergestellt; die Fabrik ist in der Lage, täglich 5-6000 Liter Rohsprit herzustellen. Der nach Deutschland zur Verladung kommende Rohsprit wird von der deutschen Reichsmonopolverwaltung aufgekauft und zur Beimischung für Betriebsstoff weiterverarbeitet oder er findet in Lack- und chemischen Fabriken Verwendung. Vielfach wird dieser Spirit auch als Brennsprit nach Weiterverarbeitung in den Handel gebracht. Die Ausfuhr von Rohsprit nach Deutschland war längere Zeit unterbunden; im Zusammenhang mit dem litauisch-deutschen Handelsvertrag ist diese Spiritausfuhr nach Deutschland wieder aufgenommen worden.

### Motorsegler „Elin“ ausgelassen

Der dänische Dreimastkajaker „Elin“, der bekanntlich in der vorigen Woche im Nebel bei Schwarzort strandete, später flott gemacht wurde und in Memel einlaufen konnte, ist Mittwoch morgen nach Finnland ausgelassen. Die Getreideladung des Schiffes ist in den letzten Tagen durch Hafnarbeiter gelöscht worden, und am Dienstag konnte das Schiff einer Taucheruntersuchung unterzogen werden. Nachdem der Taucher keine Bodenschäden festgestellt konnte, hat der Segler eine Seefähigkeitsatteste erhalten. Die Reederei hat sich mit der Hafendirektion bezüglich Bezahlung eines Hilfslohnes geeinigt, so daß der ausgebrachte Arrest zurückgezogen wurde. Segler „Elin“ wird in Obo (Finnland) Holz für England laden.

### Dampfer „Lotte Halm“ in der Kalksteinfahrt für Estland

Für den in den früheren Jahren in der Kalksteinfahrt von Gotland nach Memel beschäftigt gemessenen Königsberger Dampfer „Altenstein“ ist jetzt der Dampfer „Lotte Halm“ eingekauft worden, der am Montag mit der ersten Ladung Kalksteine für die Estländer Fabriken von Gotland herankam. Das Schiff ist von der Königsberger Reederei Kohlenimport und Poseidon A. G. in Zeitzharer genommen. „Lotte Halm“ löst im Winterhafen auf Leichter.

### 6-Uhr-Ladenschluß vom 16. Mai

Die Tage werden immer länger, die Luft wird wärmer, es grünt und spricht — mit einem Wort: wir nahen uns dem Sommer. Da ist es selbstverständlich, daß sich bei uns die Anfragen mehrten, von welchem Tage ab die Regelung mit dem 6-Uhr-Ladenschluß in Kraft tritt, weil im vorigen Jahr erst am 19. Mai der Landtag den Gesetzesentwurf über die Geschäftszeit für offene Verkaufsstellen annahm und für dringlich erklärte, erst Anfang Juni das Gesetz vom Gouverneur unterschrieben und im „Amtsblatt“ veröffentlicht wurde, so daß erst am 15. Juni die Angestellten um 6 Uhr die Läden verlassen konnten.

In diesem Jahr geht es nun gleich los, ohne daß die Angestellten lange auf Beschlüsse und Veröffentlichungen zu warten brauchen. Vom 16. Mai ab gilt die Regelung des verfrühten Ladenschlusses nach dem Gesetz. Da in diesem Jahr der 16. Mai auf einen Sonntag und außerdem auf Pfingsten fällt, haben die Angestellten erstmalig am 18. Mai, einem Dienstag, um 6 Uhr Ladenschluß. Wir veröffentlichen anschließend noch einmal die Paragraphen 1 und 3 dieses Gesetzes, die die wichtigsten Bestimmungen enthalten:

§ 1. I. In der Stadt Memel müssen offene Verkaufsstellen, mit Ausnahme der jeweils für den Nachtbetrieb bestimmten Apotheken, von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens geschlossen sein. In der Zeit vom 16. Mai bis 15. September einschließlich hat die Schließung mit Ausnahme der Freitage und Sonnabende bereits um 6 Uhr einzutreten.

II. Die zur vorgeschriebenen Ladenschließzeit anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden. Im übrigen dürfen nach diesem Zeitpunkt Angeestellte nicht mehr beschäftigt werden.

§ 2. Die Ortspolizeibehörde ist weiterhin berechtigt, in Abweichung von § 1 Abs. I 1. für Lebensmittelgeschäfte die Öffnung bereits vor 7 Uhr morgens, jedoch nicht vor 4 Uhr, 2. für die Friseurgeschäfte die Öffnung am Sonnabend bis 8 Uhr abends zuzulassen.

### Vom Markt

#### Kohlraabi und Tomatenpflanzen

Der Mittwoch-Markt wies ein mittleres Angebot auf. Es wurden in der Markttirade die ersten Treibhauskohlraabi und Tomatenpflanzen angeboten. Die Preise sind weiter fest geblieben.

Butter kostete 1,60-1,70 Lit je Pfund. Eier waren für 8 Cent je Stück zu haben. Tauben kosteten 70-80 Cent je Stück, Hühner 8-4 Lit, Puten 7-8 Lit. Von Frühgemüse: kosteten Radishes 40-50 Cent, Rettiche ebenfalls 40-50 Cent je Bund, Salat 25-35 Cent je Kopf, Spinat 2,40 bis 3 Lit je Pfund, Gurken 2-2,50 Lit je Stück, ausländische Nessel 3,50 Lit und Brunnenkresse 2 Lit je Pfund, Moosbeeren 60-70 Cent je Liter, Schnittlauch 30-40 Cent je Staupe, Rhabarber 1,20 Lit je Pfund, Kohlraabi 40 Cent je Knolle, Tomatenpflanzen 40 Cent je Stück. Alte Karotten kosteten 50 Cent und Zwiebeln 1 Lit je Liter.

Gut beliefert war der Fischmarkt, auf dem die folgenden Preise galten: Lachs 3 Lit, Aale 1-2 Lit, Schleie 1,20 Lit, Hechte 0,70-1 Lit, Karauschen 50-70 Cent, Quappen 50 Cent, Barsche und Flussdorn 30-50 Cent, Zäthen 20-40 Cent, Maifische und große Stinte 30 Cent, Dorsche 25 Cent und Plöge 5-10 Cent je Pfund.

Auf dem Markttag an der Dange kosteten Kartoffeln 4 Lit je Scheffel, Gerste 12 Lit je Zentner und Hafer 13 Lit je Zentner.

### Vieh- und Pferdemarkt

Der Auftrieb auf dem Viehmarkt war heute etwas größer als am Markttag in den Vormonaten. Insgesamt waren etwa 15 Kühe und 20 Stiere mittlerer Qualität zum Verkauf gestellt. Hochtragende Kühe im Alter von drei bis fünf Jahren sollten 230-300 Lit kosten. Kleine, ältere Kühe waren für 150 Lit angeboten, eine gute Stierkuh sollte 180 Lit kosten. Der Futterzustand der Tiere

war befriedigend, eine nennenswerte Kauflust war auf dem Viehmarkt nicht bemerkbar. — Auf dem Hannemannschen Platz waren 45-50 Pferde aufgetrieben. Die Kauflust war zu Beginn des Marktes unbedeutend. Die Preise waren für gute Arbeits- und Wagenpferde recht hoch; die Verkäufer forderten für drei bis vier Jahre alte Tiere 800 bis 900, vereinzelt auch 1000 Lit. Das Hauptangebot bestand wie immer in größeren und kleineren Kutschern, für die 4-600 Lit verlangt wurden. Das angebotene Pferdmaterial war durchweg in gutem Futterzustand. Ältere Pferde minderer Qualität waren nur in geringer Zahl am Markt.

### \* Frühlingsfest der Guttemplerloge Memel.

Dieser Tage gab die Guttemplerloge Memel des Memelländischen Guttemplerordens J. D. G. T. in Strandvilla ein Frühlingsfest, das nachmittags um 4 Uhr durch Musikvorträge der Hauskapelle Luftigkeit eröffnet wurde. Dann begrüßte der Vorsitzende, Dr. Kwanfa, die Gäste und Mitglieder mit herzlichen Worten, dankte für das zahlreiche Erscheinen und gab den Zweck und die Ziele des Guttemplerordens bekannt. Weiter dankte der Vorsitzende für die zahlreichen Spenden und wünschte der Veranstaltung den besten Verlauf. Ein nettespieltes Theaterstück aus dem Leben der Guttempler fand reichen Beifall. Nach dem ersten Teil des Programms folgten Volkstänze, von Kindern aufgeführt, und ein Walzer „O Frühling, wie bist du so schön“, von fünf Damen der Loge schön getanzt. Viel Heiterkeit rief die lustige Aufführung „Der gezähmte Hausdrache“ hervor, die drei Mitglieder der Loge gelungen zur Darstellung brachten. Bei Tanz und gemühtlicher Unterhaltung blieben die Festteilnehmer noch viele Stunden fröhlich beisammen.

### \* Explosion eines Ofens.

Am Dienstag nachmittags ereignete sich in einer Wohnung in der Luikenstraße eine Explosion eines Ofens, die durch angefallene Gase im Ofen hervorgerufen wurde. Der Ofen wurde zu einem Teil zerstört, und auch einige Möbel wurden durch umherfliegende Stücke beschädigt. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Nach der Explosion wurde die Feuerwehr gerufen, da man befürchtete, daß ein Feuer entstehen könnte. Die Feuerwehr brauchte jedoch nicht einzugreifen, und sie rückte, nachdem sie festgestellt hatte, daß keine weitere Gefahr bestand, wieder ab.

### \* Diebstähle.

Am 21. April wurde aus einer im Erdgeschoß liegenden Schlafkammer des Hauses Montestraße 11 eine graueleberne Handtasche mit Riemenbügel, enthaltend einen Inlandszettel mit den Namen Frida Roeske, ein Taschentuch und ein Kamm entwendet. In den letzten Tagen sind von dem Trockenboden des Hauses Marktstraße 39 zwanzig Handtücher gestohlen worden.

### Auch ein Wanderkamerad

Er hat lange im Keller in einem verstaubten Winkel stehen müssen, der treue Gefährte manch schönen Sommertages. Der Sonnenstrahl, der zuerst blaß und steil in das Kellerefenster fiel, ist nun länger, breiter und leuchtender geworden und eines Tages streift er sogar die fast vergessene Ecke, in der sich unser Wanderkamerad von den vorjährigen Anstrengungen ausruht. Jetzt ist es endgültig vorbei mit der Ruhe, energisch geht man mit Lappen und Bürste dem winterlichen Staub zu Leibe, bis er endlich blühend und wie neu vor uns steht, unser Weggenosse — das Fahrrad. Sorgfältig untersucht man sein metallenes Innenleben, und nachdem man festgestellt hat, daß ihm außer etwas Öl nichts weiter fehlt, steht einer ersten kleinen Probefahrt nichts im Wege.

Langsam und vorsichtig fährt man die Straße entlang, Fußgänger, Kinderwagen und parkenden Autos sorgfältig ausweichend. Aber dann ist die Stadt zu Ende, die Häuser weichen zurück und bald ist man wirklich draußen. Ein ganz anderes Bild

singt der Wind, der aus der Ebene und den Wäldern kommt, als in den engen Straßen der Stadt. Ueberzeugt laßt er einem in den Haaren, stemmt sich dem Rad entgegen, als wollte er so seine jungen Kräfte messen. Und es ist, als wüßte das Rad, daß es die erste Ausfahrt ist, ganz anders gleitet es den schmalen Steig entlang als die gepflasterten Straßen der Stadt. An beiden Seiten säumen alte Bäume den Weg. Den strahlenden Himmel sieht man durch ein kunstvoll gewobenes Netz von Knospen und zierlichen Ästen. An den Begrainen leuchtet es goldgelb von Sussatich, der in voller Blüte steht. Dort am Bach, der silbern durch die Wiese murmelnd, mäh-sen eigentlich Anemonen stehen.

Auf dem Hügel hält man eine kurze Rast. Wiesen und Saatefelder ringsum und die violetten Linien der Horizonte, gerührt von dem warmen, singenden Wind. Man hat fast vergessen, wie weit und schön die Welt ist, als man während des Winters angewiesen war auf enge Räume und dumpe Straßen. Nun aber erlebt man das Berdesieber über Aeder und Wiesen wie zum erstenmal.

Langsam und nachdenklich fährt man wieder heimwärts, fast feiertäglich ist einem zu Sinn. Und wenn man das Rad wieder in den Keller bringt und es nun in die Nähe der Tür stellt, streicht man fast unbewußt über die blühende Ventstange. Es ist ein schones Treuegelöbniß zu unserem Weggefährten, der uns von heute ab des öfteren das Erlebnis der Weite und der Schönheit unserer näheren Heimat vermitteln wird und der uns immer wieder daran erinnert, daß wir zu ihr gehören.

### Heudekrug, 28. April

#### Kreisdelegiertenversammlung der Kriegsbeschädigten

Am Sonntag fand in „Villa Werden“ eine Delegiertenversammlung der Kreisgruppen des Kreis-Heudekrug im Bunde der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen statt. Auf der Tagesordnung stand die Neuwahl des Vorstandes und Verschiedenes. Nach längerer Aussprache wurde der Vorstand zum größten Teil wiedergewählt. Anstelle des bisherigen Kassierers Simmat, der sein Amt niederlegte, wählte die Versammlung Kaufmann Rudat-Werden.

### Wiederaufnahme der Arbeiten am Potallna-Durchstich

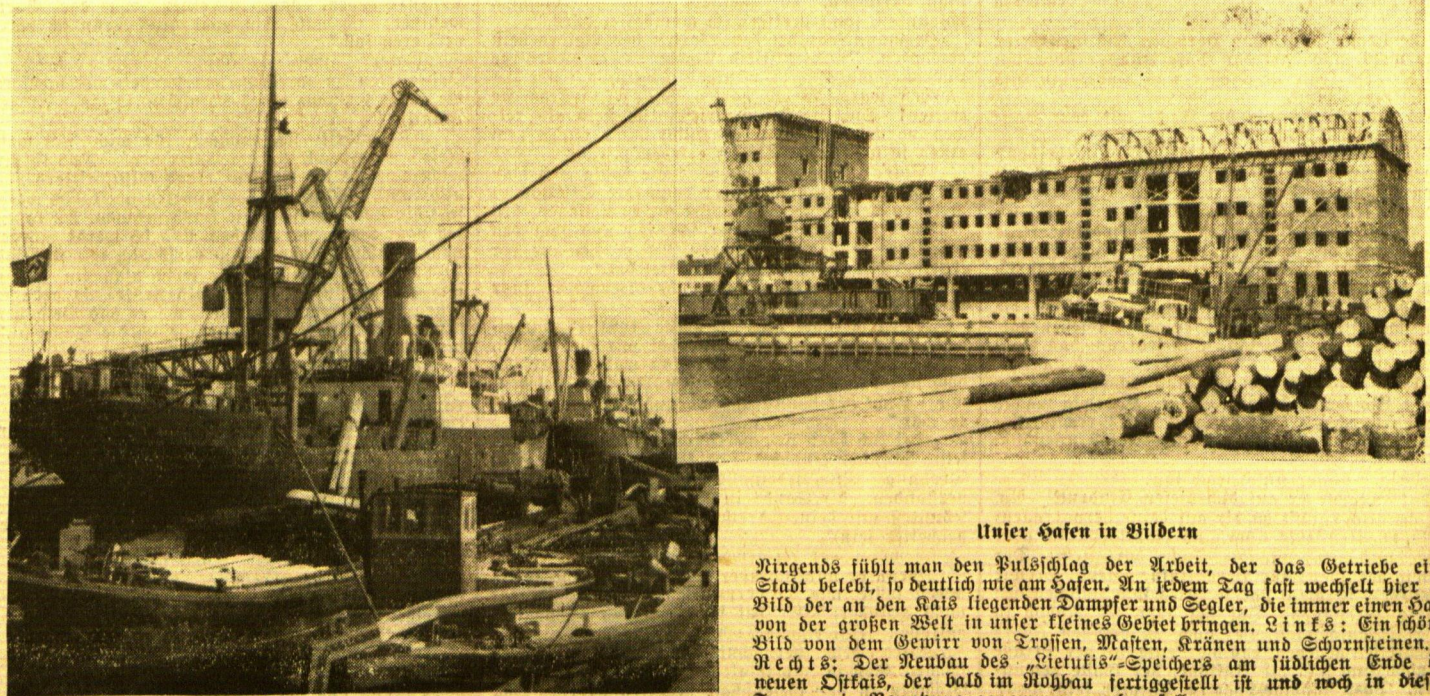
Nachdem am Haffufer die Wasserflände in der letzten Zeit wieder normal geworden sind, sollen voraussichtlich in der nächsten Woche die Arbeiten am Neubau des Potallna-Durchstichs wieder aufgenommen werden. Bekanntlich ist dieser Durchstich, der eine Ableitung der stark veränderten Potallnamündung in ein tieferes Strombett darstellt, im vergangenen Herbst begonnen und fast fertiggestellt worden. Durch das Hochwasser im Frühjahr sind an einigen Stellen des Damms Schäden verursacht worden.

### \* Das Königschießen der Schützengilde.

Am Dienstag abend fand im Hotel Deim eine Vorstandssitzung des Schützenvereins Heudekrug statt, auf welcher das Programm für das bekanntlich auf den 26., 27. und 28. Juni festgesetzte Königschießen besprochen wurde. Man kam überein, in diesem Jahr wie üblich das Fest am Sonnabend zu beginnen, am Sonntag vormittag das Schießen aber ausfallen zu lassen, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich von dem am Sonnabend stattfindenden Königsstrunk auszuruhen. Der Königsball soll wie üblich am Sonntag abend stattfinden. Bei Abstimung wurde beschlossen, als Festlokal „Villa Werden“ zu wählen.

### Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

- Kaunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12,15: Schallplatten. 17,30: Gebetsstunde. 18: Vortrag. 18,15: Schallplatten. 18,40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Wilna-Nachrichten, Gita, Programm. 19,30: Gesang. 19,45: Hörspiel. 20,45: Konzert. 21,35: Wilna-Sendung. 21,50: Gita. 21,55: Konzert.
- Memel (Welle 531). 7,15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 17,30: Aus Kaunas. 18: Presse-schau. 18,15: Aus Kaunas. 21,20: Schallplatten-Vortrag. 21,50: Aus Kaunas.
- Königsberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6,15: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,40: Ohne Sorgen jeden Morgen. 9,30: Für junge Hausfrauen. 10: Schulfunk. 10,30: Kleinturnen. 11,40: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14,15: Ein Kind ist da. 14,25: Schall-platten. 15: Kinder, spielt mit! 15,25: Seltene Szene. 15,45: Schallplatten. 17,25: Fischverwertung. 18: Blasmusik. 19,10: Komische Gefe. 19,45: Zeitfunk. 20,10: Aus „Trifan und Jsolde“, Oper. 22: Funkberichte aus Berlin. 22,30: Volks- und Unterhaltungsmusik.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 6,30: Frühkonzert. 10: Schulfunk. 11,30: Landfunk. 12: Mittags-konzert. 14: Allerlei. 15,15: Schaffende Frauen. 15,45: Schallplatten. 16: Nachmittagskonzert. 18: Klassische Sonate. 18,25: Vortrag. 19: Bunter Abend aus München. 20,10: 18,25: Vortrag. 21: „Preußen über See“, Hörspiel. Naiglödchen (Konzert). 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Tanz. 22,20: Funkbericht. 19,15: Orgelmusik. 20,10: Und abends wird getanzt. 22,30: Volks- und Unterhaltungsmusik.
- Berlin (Welle 357). 19,15: Volks- und Unterhaltungsmusik. wird getanzt. 22,30: Volks- und Unterhaltungsmusik. 20,10: Bergarbeiter musizieren. 20,45: Die Jahreszeiten des Lebens, Hörspiel.
- Hamburg (Welle 332). 19: Kleine Klaviermusik. 19,45: Deutsche Volkslieder. 20,10: Tanzmusik. 22,25: Epämusik. Leipzig (Welle 382). 19: Unterhaltungskonzert. 20,10: „Amphitruon“, Lustspiel. 22,30: Tanz bis Mitternacht.
- Böln (Welle 456). 19,20: Schallplatten. 20,10: Caruso singt. 20,45: Mozart-Beethoven-Konzert. 22,40: Volks- und Unterhaltungsmusik.
- München (Welle 405). 18: Bunter Abend. 20,10: Abend deutscher Kunst. 22,45: Volks- und Unterhaltungsmusik.
- Wien (Welle 507). 19,35: Buntkonzert. 21,20: Lustiger Matgeber für den Frühling. 22,30: Tanzmusik.
- Beromünster (Welle 540). 20,05: Orchesterkonzert. 21,40: Musik von Friedemann.
- Stockholm (Welle 426). 19,30: Orchester- und Klavier-konzert. 22: Leichte Musik.
- Warschau (Welle 1339). 19: Nabel-Konzert. 21: Konzert. 22: Tanzmusik.



Unser Hafen in Bildern

Nirgends fühlt man den Pulsschlag der Arbeit, der das Getriebe einer Stadt belebt, so deutlich wie am Hafen. An jedem Tag fast wechselt hier das Bild der an den Kais liegenden Dampfer und Segler, die immer einen Hauch von der großen Welt in unser kleines Gebiet bringen. Und es ist ein schönes Bild von dem Gewirr von Trossen, Masten, Kränen und Schornsteinen. — Rechts: Der Neubau des „Vektus“-Speichers am südlichen Ende des neuen Docks, der bald im Hochbau fertiggestellt ist und noch in diesem Sommer in Benutzung genommen werden soll.

# Memelgau

## Kreis Hendekrug

### Das Amdersche Wohnhaus nach Nidden verkauft

Wie wir hören, ist das Wohnhaus der Familie Amders auf Abbruch für den Preis von 8000 Lit in den Besitz des Kaufmanns Froese-Nidden übergegangen, der es in Nidden wieder errichten lassen will. Das Haus, das aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts stammt, ist samt seiner Inneneinrichtung eine sprechende Erinnerung aus der Glanzzeit des Memeler Holzhandels, wobei es nur bedauerlich bleibt, daß die Lage des Memelgebietes es nicht gestattet, so wertvolle Denkmäler seiner Vergangenheit in öffentlichen Besitz zu nehmen. Mehrere Geschlechter des Hauses Amders haben hier gelebt, besonders Ernst Amders 1848—1935, dessen Bedeutung und Leben in unserer Zeitung schon mehrfach dargestellt worden ist. Auch selbst verlor damit eines der charakteristischsten Stücke seiner Vergangenheit. Das Haus ist etwa vierzig Meter lang, aus erstklassigem Holz erbaut und infolge der aufmerksamen Pflege, die Ernst Amders seinem Wohnsitz zuteil werden ließ, trotz des Alters noch sehr gut erhalten. Es steht mitten in einem etwa 200 Jahre alten Park, hinter dem nach dem Hochwasser von 1888 aufgeschütteter Dam. Für alle Amders und diejenigen, die von seiner Geschichte etwas wußten, wird es ein trauriger Anblick sein, es in naher Zukunft hier nicht mehr zu finden.

### Beinahe erstikt

Der Besitzer Schneider aus Michelskuten hatte dieser Tage das Kinderzimmer geheizt. Da der Ofen nicht richtig ziehen wollte, öffnete er das Fenster. Als abends die zehnjährige Tochter schlafen ging, machte sie das Fenster wieder zu. An anderen Morgen fanden die Eltern das Mädchen bewußtlos vor. Da das Kind aber noch Lebenszeichen von sich gab, wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, die auch Erfolg hatten. Darauf wurde das Mädchen zu einem Arzt gebracht, der feststellte, daß die Ursache dieses Unfalls auf Kohlenoxydgas zurückzuführen war. Die Untersuchung des Schornsteins ergab, daß die Dohlen im Schornstein ein Nest gebaut und dadurch den Schornstein verstopft hatten.

\*

**Kirchenvisitation.** Am Freitag, dem 30. April, wird in Palleiten die diesjährige Kirchenvisitation stattfinden. Superintendent Podkus und Vikar Buttke, beide aus Piktupönen, werden über das Thema „Der Christ unter dem Kreuz“ sprechen. An der Feier werden der Jugendverein und der Posaunenchor mitwirken. Alle Gemeindeglieder sind zu dieser Feier eingeladen. ew.

\*

Zu einer schweren Schlägerei kam es an einem der letzten Abende in einem Gasthaus in Smarzen. Dabei wurde ein gewisser M. aus Hendekrug schwer verletzt. Die Sache dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben. ll.

## Kreis Pogegen

### Sitzung des Kreisrates

Am Montag, dem 10. Mai 1937, vormittags 9 Uhr, findet im Kreishaule in Pogegen eine Kreisratssitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Wahl der Mitglieder und Stellvertreter der Mitglieder der Einkommensteuerveranlagungskommission. 2. Wahl des Unfallausschusses. 3. Wahl der Vertrauensmänner für den Ausschuss zur Wahl der Schöffen und Geschworenen bei den Amtsgerichten Hendekrug und Wischwill. 4. Wahl des Schiedsmannes bzw. der Schiedsmannstellvertreter für die Bezirke Absleinen, Nepperlauken und Piktupönen. 5. Feststellung und Entlastung der Jahresrechnung der Kreisverwaltung für 1936. 6. Kenntnisnahme vom Verwaltungsbericht des Kreisratsschusses für das Jahr 1934. 7. Genehmigung der Bilanz der Kreisparasse für 1936 und Entlastung des Vorstandes. 8. Genehmigung der Bilanz der Kreisbank in Liquidation für 1936. 9. Feststellung des Haushaltsplanes des Kreises für das Jahr 1937 und Festsetzung des Verteilungsmassstabes der Kreisabgaben für das Jahr 1937. 10. Vereinigung des bisher zum Amtsbezirk Schmalenungen Forst gehörigen Gemeindebezirks Absleuten mit dem Amtsbezirk Wischwill Dorf. 11. Verschiedenes.

Die Arbeiten an der fiskalischen Kiesgrube in Jeksteren eingeleitet. Aus der fiskalischen Kiesgrube in Jeksteren ist bereits eine solche Menge Kies gefördert worden, daß sie für den in diesem Jahre vorgezogenen Bedarf ausreicht ist. Aus diesem Grunde wurden dieser Tage die Ausschachtungsarbeiten eingeleitet, nachdem man bis zu einer Tiefe von etwa 4 Metern die Grube ausgebeutet hatte. Damit lag die Grubensohle etwa 1,20 Meter tiefer als der Wasserspiegel des Wilteslufes. Nachdem nun die Pumpanlage, die während der Arbeit das zuströmende Grundwasser aus der Grube herauspumpt, stillgelegt und abmontiert ist, hat sich die ganze Grube mit Wasser angefüllt. Zur Zeit ist man mit dem Abfahren des geförderten Kieses nach den Bedarfsstellen beschäftigt. Sehr vielen Gemeinden der näheren und weiteren Umgebung ist der Kies für ihre Wegereparaturen aus der Kiesgrube in Jeksteren zugeteilt worden.

**Chaussierung der Kreisstraße Guden-Pogegen.** Die seit einigen Wochen andauernden Chaussierungsarbeiten an der Kreisstraße Guden-Pogegen gehen ihrem Ende entgegen. 3/4 der ungefähr 1,8 km langen Strecke sind bereits fertiggestellt. Falls die Arbeiten an der Reststrecke nicht durch Witterungsunbilden aufgehalten werden, dürfte diese wichtige Zufahrtsstraße zum Kreisort Pogegen zum 1. Mai dem Verkehr übergeben werden. Mit der Fertigstellung dieser Straße geht dann ein langgehegter Wunsch der Bevölkerung des nordöstlichen Teiles des Kreises Pogegen in Erfüllung, der den Benutzern dieser Straße Zeit- und Geldersparnis bedeutet. Wünschenswert wäre es, daß auch die übrigen Zufahrtsstraßen zum Markort ausgebaut würden.

**Große Eierzufuhren an die Verkaufsstelle in Stenischen.** Die Eierzufuhren bei der Verkaufsstelle auf dem Bahnhöfe in Stenischen sind in letzter Zeit stetig gestiegen. Die vergangene Woche wies einen wahren Rekord auf. Es wurden nicht weniger als 18 000 Eier angekauft. at.

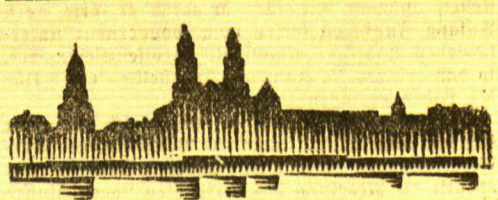
**Unvorsichtigkeit führt in den Tod.** Der jüngste Sohn des Besitzers Laubus, Helmut, aus Utkulmenen, hatte in ersticktem Zustande kaltes Wasser getrunken. Gleich darauf erkrankte Helmut Laubus, und er starb nach dem Krankenhaus in Hendekrug gebracht worden, wo er bereits am anderen Morgen verstarb. Die Ursache des Todes soll auf das Trinken von kaltem Wasser in ersticktem Zustande zurückzuführen sein. oy.

**Durch Hochwasser beschädigter Weg bei Kallehnen.** Die Kiesstraße von Laugbargen nach Kallehnen führt umweit des Dorfes Kallehnen durch Ueberflutungsgelände des Juraklusses. Dort ist die Straße auch mit Kopfsteinen geklärt. In einer Stelle hat das Hochwasser an einem Wasserdurchlaß die Straße stark beschädigt und das Pflaster ausgehoben. Ein Befahren der beschädigten Stelle im Kraftwagen ist nur bei äußerster Vorsicht möglich. hr.

**Frühlingsfest des Handwerkervereins Rattiksen.** Dieser Tage veranstaltete der Handwerkerverein Rattiksen im Gasthause Neumann-Rattiksen ein Frühlingsfest, das recht gut besucht war. Das Fest begann mit Konzert, und bei Kaffee und Bier herrschte bald eine gemüthliche Stimmung. Zur Verlosung gelangten recht schöne Gegenstände, die von den Mitgliedern des Vereins gestiftet waren, aber die große Nachfrage nicht decken konnten, so daß viele Gäste keine Lose mehr bekamen. Am Schluß stand verlustlos Damen und Herren ihr Glück, wo

auch manch guter Schuß gelang. Während nach altem Handwerksbrauch die Alten plaudernd beifamenssaßen und manchen „Becher“ leerten, tanzte die Jugend unverbrochen bis zum Morgengrauen. Das Fest verlief zur vollsten Zufriedenheit der Gäste, des Veranstalters und des Wirtes. ch.

**Frühlingsfest der Freiwilligen Feuerwehr Schmallingen.** Am Sonntag, dem 2. Mai, findet im Hotel „Deutsches Haus“ ein Frühlingsfest der Freiwilligen Feuerwehr statt. Das Fest beginnt um 4 Uhr nachmittags mit Kaffeekonzert, Preisstießen, Tombola und anderen Belustigungen.



### Rausas, 28. April In einem Wäldchen tot aufgefunden

**Drei Personen unter Mordverdacht verhaftet**  
Dieser Tage wurde der 35 Jahre alte Landwirt Stajus Babraovicjus aus Roveronai, unweit von Polemonai, in einem Wäldchen tot aufgefunden. Unter dem Verdacht, ihn ermordet zu haben, wurde seine Frau, dessen Geliebter und der Bruder des Ermordeten verhaftet.

### Ostpreußen Tragödie eines Winterstiches

In Grlau bei Freiburg in Schlesien hatte sich während der Wintermonate ein Storch häuslich niedergelassen, der nach den Feststellungen im Juli 1935 in Hoopte bei Winten an der Luhe (Lüneburger Heide) den Ring B 50 491 der Vogelwarte Rositten erhalten hatte. Dieser Storch, der aus irgendeinem Grund keine Lust zu der weiten Reise nach Afrika hatte, half den Bauern fleißig bei der Bekämpfung der Mäusenplage und suchte, als die Nächte kälter wurden, Zuflucht auf einem Strohhöcker eines Bauern. Einfangen aber ließ er sich nicht. Erst als ihn die Winterkälte in den ersten Tagen des Januar in ein Gehöft trieb und er durch die offene Tür in einen Stall spazierte, geriet er in Gefangenschaft. Der Bürgermeister wies dem seltenen Wintergast einen Stall auf seinem Hof an. Das es ihm an nichts fehlte, dafür sorgte die Dorfjugend, die ihren „Morik“ oft besuchte und nie mit leeren Händen kam. Der Storch Morik war während seines Winteraufenthalts der Liebling der ganzen Umgebung geworden. Nachdem in den letzten Tagen seine Artgenossen aus dem Süden zurückgekehrt waren, gab man auch Morik seine Freiheit wieder. Auf seinem ersten Frühlingsflug geriet er jedoch in die Starkstromleitung der Breslau-Sirchberger Strecke und verbrannte.

### Kommunistenüberfall auf Danziger SA-Führer

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am Sonnabend voriger Woche der SA-Sturmführer Ernst Reiner in Danzig-Langfuhr von Marxisten überfallen und schwer verletzt. Der Verletzte mußte ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden. Der Sturmführer hatte in einem Lokal in Danzig-Langfuhr gegessen und gehörte, wie am Nebenisch einige Kommunisten Maßnahmen des Senates kritisierten. Er stellte daraufhin die Marxisten zur Rede. Nachdem Reiner das Lokal verlassen hatte, folgten ihm die Marxisten und schlugen auf den Sturmführer ein.

### Kurze Nachrichten

**Paris, 28. April. (Eita.)** Der Minister für öffentliche Arbeiten Vedoux überreichte dem Staatspräsidenten zur Unterschrift drei Verfügungen, nach denen die 40 Stunden- und 2-Woche auf den Linien der Kleinbahnen, der Straßenbahnen und der Untergrundbahn von Paris eingeführt wird.

**London, 28. April. (Eita.)** Der bekannte englische Flieger Brook, welcher den Versuch machte, einen neuen Flugrekord zwischen London und Südafrika aufzustellen und welcher gestern früh vermisst wurde, ist gestern um 7.15 Uhr glücklich in Juba eingetroffen.

**Warschau, 28. April. (Eita.)** Gestern fanden in der Handelshochschule in Warschau wieder zwischenfälle statt, die gegen die Juden gerichtet waren. Der Rektor wurde bei dem Versuch, sich einzumischen, mit faulen Eiern beworfen. Die Räume des Sekretariats der Hochschule wurden beschlagnahmt.

**Genf, 28. April. (Eita.)** Wie „Havas“ meldet, wird die Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz, die am 6. Mai stattfinden sollte, während der Session des Völkerbundes und der Vollversammlung des Völkerbundes stattfinden. Die Session des Rates wird am 24. und die der Vollversammlung am 25. Mai beginnen.

**Bukarest, 28. April. (Eita.)** Das Kriegsgericht in Bukarest verurteilte acht Legionäre zu lebenslänglichem Zuchthaus. Zwei andere Mitglieder der Eisernen Garde erhielten je zehn Jahre Gefängnis. Die verurteilten Legionäre hatten eine ganze Reihe terroristischer Handlungen verübt.

**Singapore, 28. April. (Eita.)** Der geschäftsbefehdende Rat von Singapore nahm einen Antrag an, der britischen Regierung 500 000 Dollar für Rüstungszwecke zu schenken. Diese Summe soll zur Werbung und Ausbildung von Freiwilligen in den Kolonien verwendet werden.

**London, 28. April. (Eita.)** In dem bekannten Londoner Auktionshaus Sotheby wurden 539 Briefe Napoleons I. versteigert, die dieser an seinen Schatzmeister Graf Mollin gerichtet hatte. Die Briefe brachten 3 700 Pfund Sterling (etwa 110 000 Lit).

**Tokio, 28. April. (Eita.)** Das japanische Ministerkabinett beschloß die Bildung einer Kommission für die Preiskontrolle. In dieser werden die Erzeuger und Verbraucher vertreten sein; der Ministerpräsident selbst wird den Vorsitz dieser Kommission haben.

**London, 28. April. (Eita.)** Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist das schwedische Segelschiff für den Transport von Weizen, „C. B. Bedersen“, bei den Azoren mit dem englischen Schiff „Chagres“ zusammengestoßen und gesunken; die Mannschaft wurde von dem englischen Schiff gerettet. „C. B. Bedersen“ ist ein sehr wenig zahlreiches übriggebliebenes Segelschiffe, welche noch bis jetzt an der jährlichen Weltfahrt der Segelschiffe mit Weizenladungen von Australien nach England teilnahmen.

**Dran, 28. April. (Eita.)** Auf dem Bahnhof von Dran fanden gerade in dem Augenblick, als die französische parlamentarische Kommission zur Untersuchung der Lage in Algerien abreifen wollte, einige Zwischenfälle statt. Unter den Eingeborenen begann eine Schlägerei, bei der eine Person recht schwer verletzt wurde. Außerdem schlugen Juden den Bürgermeister von Dran nieder und beleidigten ihn. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.

**Pogegen**  
Tüchtigen, zuverlässigen  
**Elektromonteur**  
sucht von sofort (4197)  
Elektrizitätswert Walter Zeising  
Pogegen

**Eauberes zuverlässig Mädchen**  
für besseren Haushalt ohne Außenverdienst in einem Kirchdorf des Kreises Pogegen bei hohem Gehalt an. Meld. mit Zeugnisauszügen unter Nr. 3877 an d. Vertriebsstelle dieses Bl.

**Abermemel**  
Gut erhalt., großer  
**Gisdrant**  
zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis u. Größe an  
M. Klunel  
Abermemel  
Post

**Wirtschaften**  
**Woll, Rutter und Sprike**  
gut erhalten, stehen zum Verkauf. Daß kann sich auch ein  
**Lehrling**  
Sohn achb. Eltern melden.  
**Otto Tenbler**  
Reichermesser  
Wilkshöfen  
Tel. 14

Am Montag, dem 3. Mai d. Js., vorm. 10 Uhr, wird das  
**Grundstück Stoneiten Nr. 22**  
(früher Mikoszles) an Ort und Stelle parzelliert.  
Reflektanten wollen sich an Ort und Stelle einfinden.  
**Dipl.-Kfm. Albert Krasemann**  
als Konkursverwalter des Vorkaufvereins Prökus  
Memel, Bärenstr. 9

Ein guterhaltener  
**Rinderwagen**  
zu kaufen gesucht. Zu schreiben unter Nr. 9769 an d. Geschäftsst. d. Bl. in Hendekrug etc.

**Stempel**  
bei F. W. Siebert  
Memeler Dampf.

### Wilhelm Schöllhammer

Roman von Maria Renée Daumas  
Neuente Fortsetzung Nachdruck verboten

Eine leichte Röte schob Hermann ins Gesicht, er fühlte wohl, wie hart der Vater wieder über ihn urteilte. Da legte er Messer und Gabel hin und gab sich einen Ruck.  
„Es handelt sich um die Sache mit dem Baumeister Ludewig, Vater.“  
Schöllhammer hob den Kopf. „Was heißt das? Weigert er sich zu zahlen?“ Erwartungsvoll sah er den Sohn an.  
Der zögert nicht Augenblick, ehe er sagte: „Er weigert sich nicht, aber er ist, so wie er mir seine geschäftliche Lage dargestellt hat, tatsächlich augenblicklich nicht imstande, seinen Verpflichtungen gegen dich nachzukommen.“  
Wilhelm Schöllhammer runzelte finster die Stirn, was ihm ein böses, zorniges Aussehen gab. „Ah, denkst er vielleicht, mich jetzt um das Geld zu betrügen?“  
Hermann hob erschrocken und abwehrend die Hand. „Wo denkst du hin, Vater. Ludewig machte auf mich durchaus den Eindruck eines rechtschaffen und ehrlichen Mannes, dem es selbst unendlich peinlich ist.“  
Aber der Vater unterbrach ihn: „So! Mache er auf dich diesen Eindruck! Na, wahrscheinlich kannst du dir auf deine hervorragende Menschenkenntnis allerhand einbilden. Ich aber werde dir sagen, wie die Sache dort steht: Der Ludewig hat über seine Verhältnisse gelebt. So wie er das Geld verdient hat, so ist es ihm zwischen den Fingern zerronnen. Hat sich aber als Rabob in der Stadt aufgeschleppt und noch im vorigen Jahre Festlichkeiten gegeben, daß die Leute auf der Straße gestanden sind und die Auffahrt der Gäste bewunderten. Dazu ständige Loge im Theater, was?

Aber dabei wahrscheinlich kein solider Reichtum, ach... keine Idee. Jetzt sieht er da und kann nicht zahlen. Ich bereue, daß ich ihm so viel Kredit gewährt habe; habe mich vielleicht auch durch sein Aufstreiten blenden lassen. Aber nun muß ich schleunigst versuchen, zu meinem Gelde zu kommen, schleunigst, sonst verliere ich womöglich alles.“  
Hermann war bei den Worten des Vaters heftig geworden. Wohl Mitleid dachte er an Karoline Ludewig, die ihm in mehreren Tagen so teuer geworden war. Welch hartes Schicksal würde sie treffen! Sie, die sich wahrheitslieblich stets als reiches, vornehmendes Mädchen gefühlt hatte, mußte nun einen so plötzlichen Abstieg erleben!  
„Vater“, sagte er, und versuchte ruhig und sachlich zu sprechen, obgleich er kaum die Stimme zu meistern vermochte, „ich wollte dir vorschlagen, den Witten Ludewigs Gehör zu schenken und ihm den Kredit so lange zu gewähren, bis er sich aus der jetzigen Situation herausgearbeitet hat.“  
Schöllhammer lachte auf, aber Hermann fuhr rasch und dringend fort:  
„Ludewig sagte mir, er müsse Konkurs anmelden, wenn du jetzt keine Rücksicht mit ihm hättest. Das könntest du doch selbst nicht wollen, weil du doch nur dabei verlieren würdest. Ich habe gesehen, wie schlecht der Mann ausseh, und wie verzweifelt er war.“  
„So! Ich kann nur verlieren, wenn ich nicht auf seine Wünsche eingehe! Das klingt ja fast wie eine Drohung. Nun, jedenfalls hat er es vortrefflich verstanden, dir Sand in die Augen zu streuen. Könnstest mit deinen dreißig Jahren wirklich schon schlechter sein.“  
Hermann war rot geworden.  
„Wenn er wirklich über seine Verhältnisse gelebt haben sollte, wie du vermutest, so hat er sich jetzt wohl geändert. Er hat sogar seinen Buchhalter entlassen; seine eigene Tochter arbeitet im Geschäft.“  
„Wird dem verwöhnten Fräulein ja nichts schaden. Soll ja immer als das schönste und reichste Mädchen in der Gesellschaft angesehen haben. Soll

ruhig mal schmecken, wie Arbeit ums Brot tut. Nein, nein, mich wirst du nicht zu deinen weichen Ansichten bekehren. Ein Kaufmann muß zielbewußt und überlegt handeln, mit Sentimentalität macht man keine Geschäfte. Soll der Ludewig ruhig in Konkurs gehen, dann ist einer von der Sorte weniger; ich helfe ihm nicht und wenn ich dabei verlieren soll.“  
„Vater“, suchte Hermann nachmals für die Bedrängten zu sprechen, „es handelt sich hier um die ganze Existenz eines Menschen, ja einer ganzen Familie.“  
„Es handelt sich zunächst für mich um mein Geld“, unterbrach ihn der Vater groß. „Das ist mir wichtiger, als die Existenz eines Glückritters... und damit Schluß mit der Angelegenheit. Ich werde jetzt die Sache selbst in die Hand nehmen. Du kannst ein paar Tage hier bleiben, und ich werde morgen nach der Stadt fahren, um persönlich mit Ludewig zu verhandeln. Galt er die Frist nicht ein, die ich ihm zur Zahlung der Schuld stellte, so gehe ich gegen ihn vor, mag er leben, wo er das Geld hernimmt. Dir jedenfalls überlasse ich die Sache nicht mehr.“  
Hermann schwieg.  
Nun war alles verloren, die Ludewigs würden ruiniert sein, eine tödliche Feindschaft würde fortan zwischen ihnen und seiner Familie bestehen! Karoline würde bitter arm werden, ihrem Vater der Makel des Bankrotteurs anhaften.  
Würde sie ihn nun hassen und verachten, weil er ihr und den Ihren nicht zu helfen vermocht hatte! Weil er nicht stark genug war, sich dem Willen des Vaters entgegenzustellen?  
War sie ihm nun für immer verloren?  
Was hatte er überhaupt von seiner Bekanntschaft mit ihr erhofft? Daß sie sich ihm in Liebe zuneigen könnte, — daß sie vielleicht sein Weib werden würde.  
Er erschrak bei diesem Gedanken. Ja, das war es wohl, was er im Unterbewußtsein gefühlt hatte, der Wunsch, sie sich zu eigen zu machen; denn er

wußte es mit einem Male, mit unumstößlicher Gewißheit, daß er sie liebe, ihr feines ruhiges Wesen, ihre kühle sanfte Art und ihre schöne vornehme Erscheinung. Ob er dem Vater davon sprach? Eine Erlösung stieg ihm bei dem bloßen Gedanken zu Kopfe. Wilhelm Schöllhammer würde vermutlich in heißen Born geraten, käme ihm sein Sohn mit der Idee, die Tochter des Mannes zu heiraten, den er ansiehend als Kaufmann zu wenig schätzte.  
Aufgehoben davon ab: Dürfte er das geliebte Mädchen, so wie die Verhältnisse bei ihnen lagen, an sich fetten? Dürfte er das junge, lebenswarme Geschöpf in sein düsteres freudloses Elternhaus zu ziehen suchen? —  
Wilhelm Schöllhammer hatte Hermann, als er auf seine letzten Worte nichts erwidert hatte, aufmerksam betrachtet. Jetzt verzog er spöttisch die Lippen.  
„Nun, meine Behandlung der Sache paßt dir wohl nicht?“ fragte er. „Hast doch dem Ludewig nicht etwa in meinem Namen Zusagen gemacht? In seiner Stimme lag eine leise Drohung.“  
Jetzt wäre für Hermann vielleicht der rechte Augenblick gewesen, für ein kaum geborenes Glück den Kampf gegen das Schicksal zu wagen, das zarte Mädchen, das sich zwischen ihm und dem Mädchen gesponnen hatte, festzuhalten... aber er war wohl von den eigenen Gedanken, die ihn soeben bewegt hatten, allzusehr überrascht und verwirrt. Außerdem drückte die Nähe des Vaters auf ihn, und so verpackte er den Augenblick, und ließ die günstige Gelegenheit vorbeiziehen.  
„Wo denkst du hin?“ sagte er und wagte es nicht, den Vater anzusehen, „wie kann ich ihm Zusagen machen? Deshalb bin ich ja gerade hergekommen, um die Entscheidung dieser Angelegenheit dir zu überlassen. Und werde mir auch nicht erlauben, dein Tun zu kritisieren. Schließlich ist es ja dein Geld.“  
Wilhelm Schöllhammer lehnte sich zurück, er hatte keine Wahlzeit beendet. (Fortsetzung folgt)

## Ein Memelländer in Spanien

Unser fünfter Sonderbericht

### Oviedo im Bürgerkrieg - Die Tat des Generals Aranda - Die „Todesbrüder“

Nachdem unser vierter Sonderbericht aus Spanien von einer Kriegsfahrt durch Andalusien und über das befreite Malaga erzählt hatte, berichtet heute der auf Seiten der Nationalen als Pressefotograph befindliche Memelländer von dem Schicksal des Städtchens Oviedo, das, vor dem Bürgerkrieg kaum bekannt, heute in aller Munde ist.

Im Norden Spaniens, nicht weit von der Biscaya-Küste entfernt, liegt das Provinzstädtchen Oviedo. Im übrigen Europa gab es früher nicht viele Leute, die schon einmal von diesem kleinen Nest gehört hatten. Seit Beginn des Bürgerkrieges aber erscheint dieser Name immer wieder in den Heeresberichten und Zeitungspalten.

In den ersten Tagen des Bürgerkrieges pflegten die Volksgewaltigen fast täglich zu verkünden, nun habe bald die Stunde des Verräters Aranda in Oviedo geschlagen. Es dauerte einige Zeit, bis man genauere Nachrichten über die Lage dort erhielt. Dann wurde bekannt, daß der Bezirkskommandeur von Oviedo, General Aranda, einen gewagten Schachzug getan hatte. Nach den ersten Meldungen von den Kämpfen in und um Madrid erschienen mehrere Tausend roter Bergarbeiter aus den umliegenden Grubenbezirken und verlangten Waffen, um in Madrid gegen die nationale Bewegung zu kämpfen. Aranda verfügte nur über eine kleine Schar verlässlicher Leute. Ein Widerstand war also offensichtlich sinnlos. So lieierte der General den Kommunisten eine kleine Anzahl von Gewehren aus und stellte ihnen bereitwillig einen Sonderzug und Transportautos zur Beförderung nach Madrid zur Verfügung.

Kaum hatten die roten die Stadt verlassen, da sammelte Aranda die verlässlichen Truppen und Gendarmen und bewaffnete die Falangisten. In Windeseile wurde auf den Höhen, die die Stadt umzogen, Gräben ausgeworfen, denn am Tage nach dem Abmarsch der ersten wurde schon das Herandrücken weiterer „Dinamiteros“, wie die berüchtigten Terroristen der Grubenbezirke genannt werden, gemeldet. Als bald am zweiten Tage erschienen, um ebenfalls Waffen zu verlangen, verfügte Aranda bereits über 2000 Mann, auf die er sich verlassen konnte. Er erklärte den Kriegszustand und schloß sich offiziell der Bewegung des Generals Franco an.

Es war weiter nicht schwierig, den Ansturm der führerlosen Horden mehrere Tage lang abzuwehren. Da tauchte plötzlich das Gerücht auf, der Transportzug nach Madrid sei hundert Kilometer von Oviedo einem Attentat zum Opfer gefallen. Die übriggebliebenen Dinamiteros schworen General Aranda furchtbare Rache. Tatsächlich erschienen sie dann auch vor den Toren der Stadt wesentlich verstärkt und mit einer Reihe von Geschützen. Nun begann die Belagerung der Stadt. Die roten erhielten dauernd Zugang an Material und Menschen. Täglich erschienen ihre Bombenflugzeuge mehrfach über Oviedo. Die Verteidiger schmolzen immer mehr zusammen. Dabei mußten sie noch dauernd auf der Hut sein vor den zahlreichen unzuverlässigen Elementen in der Stadt. Sie hatten unter dem immer schlimmer werdenden Mangel an Trinkwasser und Nahrungsmitteln zu leiden. Endlich, am 20. Oktober, gelang es Francos Truppen, auf einer schmalen Straße vorzustößen und die Stadt zu einschließen. Zwei Drittel der Verteidiger waren gefallen. Schritt um Schritt hatte Aranda die Verteidigungslinie zurücknehmen müssen, um sie zu verfürzen.

Die militärische Lage um Oviedo hat sich seit der Entsehung trotz dauernder Kämpfe wenig geändert. Die Stadt liegt immer noch isoliert zwanzig Kilometer vor der nationalen Front, mit der sie nur durch eine Bergstraße verbunden ist. Die Truppen Arandas halten diese Straße und den Geländestreifen zu beiden Seiten, der stellenweise nur ein Kilometer breit ist. Die militärische Lage Oviedos ist also eigentlich unhaltbar. Das Beste wäre, Oviedo einseitig aufzugeben. Aber die Stadt und die Geschichte ihrer Verteidigung sind inzwischen zu einem Symbol des nationalen Spaniens geworden. Darum will man Oviedo

nicht preisgeben. Außerdem kann man die Zivilbevölkerung nicht dem Nachdruck der Kommunisten aussetzen, müßte also die gesamte Einwohnerchaft vorher hinter die Front schaffen. Das ist aber fast unmöglich auf einer Straße, die von zwei Seiten unter dem direkten Feuer des Feindes liegt.

Der Schriftsteller Marcel Dürrey besuchte diesen Frontabschnitt Ende März. „Das Dorf Grado“, berichtet er, „wo das Gewehrfeuer nicht einen Moment aussetzte, schien mir eine Hölle.“ Wer aber aus Oviedo kam oder von der Front längs der Straße, der kam hierher zur Erholung. Der Zivilbevölkerung genügt es da, zu wissen, daß sie Grado jederzeit verlassen kann, und sie bleibt. In einem der drei Wirtschaftshäuser traf ich eine junge Magd wieder, die ich von meinem ersten Besuch her kannte. Sie stammte aus einem Nachbardorf, und bei meinem ersten Besuch war sie die einzige, die nicht wußte, daß ihre Eltern von den Kommunisten ermordet waren. Niemand hatte es ihr sagen wollen.

„Sie sind noch hier!“ frage ich. „Ja, mein Bräutigam ist hier an der Front. Kurz nachdem ich von der Ermordung meiner Familie durch die

Volksgewaltigen hörte, habe ich mich verlobt. Mein Vater, der Lehrer war, wurde zusammen mit dem Priester geholt. Sie weigerten sich, „Es lebe Rußland!“ zu rufen, und da wurde ihnen die rechte Hand abgehakt, die Augen ausgestochen, und dann wurden sie vor der lugenden Menge erschossen. Meine Mutter wurde aus dem zweiten Stock des Schulgebäudes heruntergeworfen. Es dauerte einen ganzen Tag, bis sie starb. Meine Schwester wurde zusammen mit fünf anderen jungen Mädchen, die sie bürgerlich nannten, in das Bergwerk geschleppt. Dort mußten sie arbeiten, bis ihre Hände bluteten. Außerdem waren sie tagelang den Gelüsten der Dinamiteros ausgesetzt, bis sie schließlich ermordet wurden.“

„Ich habe mich mit einem verlobt, der mich am besten rächen kann. Hier gibt es wenig Frauen, und viele Soldaten haben mir den Hof gemacht. Aber ich wollte nicht den Reichsten, nicht den Hübschesten und auch nicht den Nettesten. Ich wollte den, der am meisten tötete. Mein Bräutigam hat bisher 17 rote getötet, und ich bleibe hier, bis die Truppen in unser Dorf einzuziehen, wo ich wenigstens einen der Mörder meiner Familie mit eigenen Händen erschießen will.“

Ich sprach dann mit einem Offizier aus dem Stab des Generals. „Wie sollen die roten heute Oviedo nehmen, wo ihnen der Generalangriff am 7. Oktober, am Jahrestag des Dinamitero-Aufstandes, nicht gelungen ist. Und damals standen ihnen nur die 800 Mann gegenüber, die von den Verteidigern übriggeblieben waren. Heute haben wir genügend Kräfte hier. Es ist nicht mehr so wie in jenen Tagen, als der General einem Major folgenden Befehl gab: „Ihr linker Flügel stützt sich auf die Kaserne Argonosa, sie halten den Campo-Hügel und schieben den rechten Flügel

bis zur Pico de los Arboles vor. Ihr Befehlsstand ist der Bahnhof.“ Der Major, der dieser Befehl erhielt und eine annähernd zwei Kilometer lange Front halten sollte, verfügte über ein Bataillon, das bis auf 86 Mann zusammengeschossen war. Oviedo, das wir unter solchen Umständen gehalten haben, wird jetzt erst recht nicht verloren gehen. Die große Offensive der Volksgewaltigen mit dem Ziel, bis zum 18. Februar die Stadt zu besetzen, ist zusammengebrochen. Der Feind hat dabei 10 000 Mann Verluste erlitten. Der 18. Februar war übrigens wieder ein Jahrestag. Die Hunde wollten am Tag des Wahlsieges der Volksfront in Oviedo einrücken.“

Ich fuhr mit Legionären auf einem Lastauto die Straße nach Oviedo zu. Eine Kompanie versperre die Straße. „Halt, hier ist unsere vordere Linie. Die erste Linie war bei dem Artilleriefeuer nicht mehr zu halten. Wir mußten auch die zweite Linie aufgeben. Sie kamen mit Tanks. Wir haben schwere Verluste.“

Die Stellung des Bataillons war kritisch. Im Süden der Straße war das ganze Gelände mit Toten und Verwundeten unserer Truppen bedeckt. Die Männer hatten ihre Maschinengewehre nicht zurückbringen können und waren seelisch zermürbt.

„Wie weit vor uns liegen die verlorenen Gräben?“ fragte der Kommandeur der Legion den Kommandanten des Bataillons. „700 Meter.“ „Gut, ich werde mit meinen Leuten den Graben nehmen. Legionäre, Handgranaten zuerst und dann das Bajonett. Es lebe Spanien!“

Die Legionäre hatten bereits die Lastwagen verlassen und in das Feuergefecht eingegriffen. Jetzt arbeiteten sie sich aus der Deckung heraus vor, Gewehr und Handgranaten vor sich herschie-

### Dänemark feiert seinen König

## Christian X. - der populärste Däne

Ein König reitet allein - Fräulein Minister benimmt sich daneben - König Christian X. und sein „Konkurrent“

Der Mai steht in Dänemark im Zeichen des 25jährigen Regierungsjubiläums König Christian X.

Kopenhagen, Ende April.

Es ist morgens gegen acht Uhr. Die Kopenhagener eilen zur Arbeit. In Rudeln flühen sie auf Fahrrädern über den Asphalt. Straßenbahnen und Omnibusse rattern durch die Straßen. Autos versuchen sich einen Weg zu bahnen. Inmitten dieser Flut von Fahrzeugen aber trabt feierlich ein Pferd, das einen schlanken, sehr hoch gewachsenen Offizier, der freundlich in die Menge lächelt, trägt. Die Verkehrsampel blinkt rot. Das heißt: „Das Ganze halt.“ Autobusse, Straßenbahnen, Taxis, Fahrräder stoppen und auch der Reiter. Der Reiter inmitten des Gewirrs ist der König des Landes, Christian X. von Dänemark. Genau wie jeder andere Passant richtet er sich natürlich nach den Verkehrsvorschriften. Allein reitet er durch die Hauptstraßen der Hauptstadt. Kein glänzendes Gefolge ist bei ihm, nicht einmal ein Adjutant.

Morgens um 8 Uhr an der Amalienborg

Wenn der König um Punkt acht Uhr morgens das Schloß Amalienborg auf seinem braunen schwarzen „Blad“ verläßt, dann sammeln sich um ihn an der kleinen Mauerpforte Schulkinder, Bäckergesellen und anderes junges Volk und ein fröhliches Gegrähe hebt an. „Guten Morgen, Majestät“, rufen fröhliche Kinderstimmen. „Guten Morgen“ antwortet der König fröhlich lächelnd zurück. So ist das seit vielen Jahren. Der „König“, wie die Kopenhagener zärtlich ihren König nennen, reitet, jeden Tag einen anderen Weg nehmend, durch die Stadt. Wenn möglich, wird in diesen Tagen der Chor der guten Morgenlieder noch größer sein, und die Stimmen der Gräßer noch freudiger klingen. Denn Dänemark feiert im Mai das 25jährige Regierungsjubiläum Christian X.

Kopenhagen rüstet für das Regierungsjubiläum

Während die Augen der Welt gebannt nach London schauen, wo das Britische Weltreich seinen neuen König mit nie gesehener Prunk krönt, rüstet Dänemark zum Ehrentag seines Königs, der allerdings genau so schlicht und freundlich ver-

laufen wird, wie die ganze Regierungszzeit dieses ausgezeichneten Monarchen. Er wird an diesem Tage genau so allein durch die Straßen der Stadt reiten wie an allen anderen Tagen. Nur werden ihn von allen Häusern des schönen Kopenhagens die Flaggen des Landes, die stolzen Danebrogas, grüßen. Ueber dem königlichen Schloß werden neben der dänischen Flagge noch zwei andere flattern, die des schwedischen Königs und die des Norweger-Königs Haakon; sie werden an diesem Tag mit Christian X. vereinigt sein.

Der König und seine Minister

25 Jahre Regierungszzeit, das ist ein Menschenalter. Ein Vierteljahrhundert voll aufregender Ereignisse in der Weltgeschichte. Die hohen Wogen der Politik, des Aufruhrs, des Krieges haben auch bestig das kleine Dänemark umbrandet. Und doch, der König hat es selbst einmal lächelnd erzählt; er hat sich in den 25 Jahren seiner Regierungszzeit niemals mit einem Minister überworfen. Es hat niemals einen „Krach“ gegeben. Nur einmal hat er sich über einen Minister sehr geärgert. Es war ausgerechnet das einzige weibliche Kabinettsmitglied, das es bisher in Dänemark gegeben hat. Der weibliche Minister, eine Sozialdemokratin, wohnte einer Vorstellung in der Staatsoper bei. Die Nationalhymne wurde gespielt, und die Genossin Minister blieb auf ihrem Platz sitzen. Ja, sie versuchte sogar, ihren Kollegen neben sich, den Kultusminister, an den Rockknöpfen zu ziehen, so daß er sich nicht erheben konnte. Das war die einzige Entgleisung, die Christian X. während seiner langen Regierungszzeit peinlich berührt hat.

Die falsche Adresse

Der König liebt es, mit den Menschen, die er unterwegs auf seinenritten oder auf seinen Radfahrpartien - er ist ein leidenschaftlicher und glänzender Radler - und er huldigt ebenso wie der kleine Mann auf der Straße dem dänischen Nationalport - trifft, zu plaudern. Am liebsten unterhält er sich jedoch mit den Kindern Kopenhagens. Eines Tages trifft er drei kleine Mädchen. Sie schenken ihm mit einem hübschen Knick einen Strauß Blumen. Der König fragt gut ge-

launt: „Na, Mädchen, was wünscht Ihr Euch von mir?“ Sie rufen wie aus einem Mund: „Einen Tag schulfrei mehr in der Woche, Majestät.“ Der König lacht sie an und sagt: „Ja, Kinder, da kann ich Euch leider nicht helfen, da seid Ihr an die falsche Adresse gekommen. Da müßt Ihr mal dem Mann im Bart Blumen schenken.“ (Der Mann im Bart, das ist der Ministerpräsident Stauning, dessen langer rötlicher Vollbart Kopenhagener Stadtbekanntheit ist.) „Aber hier sind zehn Kronen, damit Ihr ihm auch recht schöne Blumen schenken könnt, vielleicht müßt es was.“

In jedem Jahr finden in Kopenhagen zu gunsten kranker Kinder große Wohlthatigkeits-Jahrmärkte statt, bei denen die Prinzessinnen des königlichen Hauses in Zelten Süßigkeiten und kleine Andenken verkaufen. Der König wandert in Zivil durch die Gassen der Altstadt, die Taschen voller Kronen, um die Sammler, die einen hier und dort einen Ring um ihn bilden, mit Kronenpendeln zu erfreuen.

Die schlichte Volkstümlichkeit Christian X. hat ihm die Herzen aller Dänen, auch der „Rösten“, erobert. Vor allen Dingen mag er nicht, wenn man von ihm viel Aufhebens macht.

Der „König des Smorrebrods“ wird Baron

Neben dem Fahrrad ist das Smorrebrod, jene kleinen wunderbar belegten Brote, die hervorstechendste Kopenhagener Spezialität. Axel Svensson ist der ungekrönte König des Smorrebrods. Er hat 90 verschiedene Smorrebrod-Kombinationen erfunden. Das mußte belohnt werden. König Christian erhob ihn zum Baron und begründete diese Ernennung bei dem Empfang des neugebackenen Barons mit folgenden reizenden Worten: „Ich habe Sie zum Baron gemacht, lieber Svensson, aber eigentlich hätte ich Sie zum König machen müssen. Denn wir sind ja Kollegen. Sie sind der König der Smorrebrods, und ich bin der König von Dänemark.“

Erholung sucht und findet der König auf seiner geliebten Segeljacht. Jedes Jahr nimmt er an den Segeltrennen in Cannes teil, wo er auf seiner Jacht der Steueremann ist. Aber auch bei dänischen Segelwettkämpfen ist Christian X. häufig mit seiner Jacht zur Stelle. Nach den Kämpfen läßt er seine Mitstreiter zu einem kleinen Abendessen in irgendeinem hübschen Gasthaus ein. Dann erbt ein Grammophon. Die Gesellschaft tanzt, und der König steht vergnügt dem lustigen Treiben zu.

Dänemark kennt heute schon kein anderes Thema als das Jubiläum seines Königs. Ganz Kopenhagen freut sich auf diesen Tag. Jeder, klein und groß, reich und arm, wird dem König zeigen, wie man ihn liebt.



Deutschlands Elf schlug Belgien nach hartem Kampf 1:0

Das 7. Fußball-Weltmeisterschaftsturnier in Deutschland - Belgien, das vor 55 000 Zuschauern im Hindenburg-Stadion zu Hannover entschieden wurde, endete nach erbittertem Kampf mit einem deutschen Siege. Das einzige Tor des Tages schloß Hohmann bereits in der ersten Hälfte des Spieles. Des Bild zeigt eine packende Szene aus dem schnellen Kampf. Der lange Hamburger Rohwedder setzt sich hier energisch mit der belgischen Deckung auseinander.



Ehrengrab für „Malumba“

Im Ehrengrab der Stadt Vranje wurden die sterblichen Überreste der in Wien verstorbenen Frau Magdalene v. Prince beigelegt. Magdalene v. Prince hat an der Seite ihres Mannes, des Hauptmanns Tom v. Prince, bei der Eroberung und dem Aufbau der Kolonie Deutsch-Ostafrika mitgekämpft und -gestorbt. Die Ehrengaben nannten sie „Malumba“, Mutter aller Mütter.



Mussolini besichtigte das deutsche Motorschiff „Milwanke“.

Der italienische Regierungschef Mussolini zeichnete das an der Riva dell'Impero in Venedig liegende Verarmungsreisefloß der Hamburg-Amerika-Linie, das Motorschiff „Milwanke“ durch seinen persönlichen Besuch aus. - Mussolini beim Abschieden der an Bord der „Milwanke“ in Paradaaufstellung angeordneten Mannschaft.

hend, das Bajonett zwischen den Zähnen. In ihrer vordersten Linie trugen sie den Wimpel der Legion, einen roten Totenkopf auf schwarzem Grund, an einer richtigen Hellebarde mit vor. Zweimal wechselte der Träger des Wimpels. Einige der im Vordere liegenden Verwundeten des Infanteriebataillons riefen „Viva España“, als der Wimpel zu ihnen vordrang.

Die Infanterie hatte inzwischen ihr kaltes Blut wiedergefunden. Sie folgte den „Todesbrüdern“. Die hatten schon den Nahkampf aufgenommen. Das harte Plähen der Handgranaten erfüllte die Luft. Bald hörte das Gewehrfeuer der Roten ganz auf, die nach links flohen, um in einem Bachbett Deckung zu suchen. Da schnitt ihnen ein Maschinengewehr der Legionäre den Rückzug ab; es feuerte vom Boden eines Bauernhauses herunter, von wo aus es einen Teil des Bachbettes beherrschte. Gruppenweise stießen die Militärs, die das Gewehr fortgeworfen hatten, um schneller entkommen zu können. An die 300 Tote und Verwundete lagen schon unten in der Senkung. Eine Gruppe ergab sich, sie sahen zu meinem Erstaunen ganz anders aus, als die Dynamitros, die ich bisher gesehen hatte, und die klein von Gestalt, mit niedriger Stirn, brutalem Mund und fahlem Blick gewesen waren. Es waren baskische Separatisten, die längst schon berentet, sich mit den Bolschewisten zusammengesetzt zu haben, um ihr Land von Spanien loszulösen.

Nachdem die Infanterie wieder in den Graben eingezogen war, die Toten beerdigt und die Verwundeten zurückgeschafft hatte, stiegen die Legionäre wieder auf die Lastwagen. Einen Kilometer weiter kam ein Motorradfahrer heran, mit einem weißen Verband um die Stirn. „Der Herr Oberst hat mich geschickt, so schnell wie möglich die Legionäre zu holen. Es geht wieder sehr heiß zu bei Escamplo.“

Und wieder schwärmte die Legion zum Gefecht aus. — Escamplo! Ein geläufiger Name für alle, die täglich die Heeresberichte lesen. Escamplo ist kein Berg, kein Tal, es ist nicht einmal ein Dorf. Escamplo sind drei Bauernhöfe auf einem niedrigen Hügel. Nichts als ein paar zerfallene Gebäude. Aber diese Bauernhöfe stehen gerade in der Mitte zwischen Graben und Dviedo an der Landstraße. Außerdem liegt Escamplo genau gegenüber Trubia, wo eine Munitionsfabrik steht und die Roten ein ausgedehntes Grabenwerk angelegt haben. Sie können an diesem Abschnitt nicht ernstlich Dviedo angreifen, solange sie nicht Escamplo haben. Auch heute wieder griffen sie hier an. Durch das Glas sah ich sie in Schwärmen aus dem Graben hervorkommen. Aber der Infanteriekampf, den unsere Truppen wieder glatt abhingen, war nicht der gefährlichste Teil des Angriffs. Das Artilleriefeuer vorher, bei dem die Wollschützen auch schwere Geschütze einsetzten, hatte einen Graben der Nationalen vollkommen zugeschüttet. Das kalte Blut der spanischen Legionäre kam hier nicht zu fröh.

Der Angriff wurde schlecht durchgeführt. Nur eine Gruppe Kommunisten verließ direkt hinter den zehn eingeleiteten Tanks den Graben. Auch sie folgten den Tanks in ziemlichem Abstand. So waren auf einmal drei Tanks ganz allein dicht vor unseren Linien. Ein Duzend Legionäre arbeitete sich an sie heran, die Handgranate in der einen, die Benzinflasche in der anderen Hand.

Erkanntlich ist es, daß man diese modernen und so vollkommenen Waffensysteme mit so primitiven Mitteln besiegen kann. Und doch waren auch hier Benzin und Granate härter als die Stahl- und Panzer. Acht von den zwölf Legionären gelang es, an die Tanks heranzukommen. Auf dem Bauch kriechend und jede Deckung ausnützend, hatten sie den toten Winkel der MG-Türme erreicht. Sie schleuderten die Benzinflaschen mit dem brennenden Wattenbausch gegen die empfindlichen Teile der Tanks, gegen die Ketten. Dann explodierten die genau gezielten Handgranaten.

Die zerborstenen Flaschen hatten mit ihrem Inhalt die ganzen Tanks beneht. Das Feuer fand nicht nur an dem Benzin, sondern auch an dem Fett der Hauptketten reichlich Nahrung und schlug schnell in das Innere zu den Motoren durch. Die Tankbesatzungen kamen in Rauch und Flammen um. Während dieser Szenen wurden zwei weitere Tanks von den Granaten der nationalen Artillerie vernichtet. Die Schrapnells brachten auch die zweite Sturmreihe, die aus dem Graben hervorgebrochen war, zum Stehen. Damit war das zweiundzwanzigste Gefecht um Es-

camplo beendet. Inzwischen war es Abend geworden. Ich hatte meinen Plan aufgegeben, heute noch Dviedo zu erreichen. Draußen vor dem Gefechtsstand des Majors traf ich auf eine Gruppe heftig diskutierender Maroffaner. Sie hatten im Gegenangriff einen Graben der Roten genommen und fortieren ihre Bente. „Hier, ich Dir verkaufen ganz billig, Sidi“, sagte einer auf mich zu. „Zwei Feteten die Büchse.“ Es war russischer Kaviar. Ich kaufte drei Büchsen, ohne lange zu handeln. Andere wollten mir Tabak, Zigaretten, Sardinen verkaufen.

### Mord an der Gesandtochter noch immer ungeklärt

## Die Mörder in spiritistischen Kreisen zu suchen

Ein Raubmord erscheint ausgeschlossen — Ingrid Wiengreen wollte einen Autoausflug ins Burgenland machen

Trotz der fieberhaften Bemühungen der Polizei, die Bluttat an der Tochter des paraguayischen Gesandten aufzuklären, ist es bisher noch nicht gelungen, auch nur eine Spur von dem oder den Tätern zu entdecken. Die ursprüngliche Annahme, daß es sich um einen Raubmord handele, scheint nicht zuzutreffen, da sämtliche Schmuckstücke bei der Erschossenen aufgefunden wurden.

Da Fräulein Wiengreen ein ziemlich zurückgegangenes Leben führte und viel in spiritistischen Kreisen verkehrte, dehnt man die Untersuchung auch nach dieser Richtung hin aus. Der bekannte Schriftsteller Hans Sterneder, der mit ihr in engerer Verbindung stand, wurde er sucht, sich zur Verfügung der Behörden zu halten.

Die Mordtat erfolgte an der allen Automobilisten bekannten Allee zwischen Wien-Neustadt und Neunfährten. Fräulein Wiengreen war mit ihrem Wagen von ihrer Wiener Wohnung in der Absicht ausgebrochen, eine Tour durch das Burgenland auszuführen, wobei sie Sterneder begleiten sollte. Sie war auffallend hübsch, schlank, 29 Jahre alt, beherrschte sieben Sprachen, spielte drei Instrumente und ließ derzeit ihre Sopranstimme ausbilden.

### Unter hypnotischem Einfluß

Gegenwärtig wird eine Mitteilung überprüft, die für die Aufklärung des geheimnisvollen Mordes vielleicht von Wichtigkeit sein könnte. Nicht nur in Wien, sondern auch in der Gegend von Gloggnitz und Wiener Neustadt, wo die häufigen Besuche der Gesandtochter aufwies, war davon gesprochen worden, das junge Mädchen, das seit langer Zeit in sehr bedrängten finanziellen Verhältnissen zu leben schien, habe in der letzten Zeit einen großen Geldbetrag erhalten. Tatsächlich hat Ingrid Wiengreen vor kurzer Zeit eine große Summe aus Deutschland, und zwar aus Stuttgart, angewiesen bekommen, die dank der bevorzugten diplomatischen Stellung ihres Vaters zum größten Teil ausgezahlt worden sein soll. Für den Restbetrag erwarb die junge Dame den Fiat-Bakula-Wagen. Eine durchaus vertrauenswürdige Person, die durch ihre Berufspflichten in näheren Kontakt mit Ingrid Wiengreen kam, hat überdies bei der Polizei angegeben, sie habe seit längerer Zeit den Eindruck gehabt, daß das junge Mädchen unter dem hypnotischen Einfluß eines Unbekannten gestanden hat.

### Drei Täter vermutet

Die erste Untersuchung ergab einen Bericht nach Wien, wonach die Gendarmerei annahm, daß mindestens drei Täter in Frage kämen. Der Motor stand auf Leerlauf, er war nicht abgedrosselt. Fräulein Wiengreen, die vorchriftsmäßig auf der linken Seite der Straße gefahren war, mußte genötigt worden sein, schnell in die Fußbremse zu gehen, was ihren Wagen auf die rechte Seite der Straße hinüberbrachte. Denn sie fuhr mit ungefähre 60 Kilometer Geschwindigkeit. Auch die Scheinwerfer brannten noch, als der erste Gendarm hinzueilte.

Die Schüsse waren aus einem alten Trommelrevolver, Kaliber 7,5 Millimeter, abgefeuert worden. Zweimal mußte die Waffe verlagert haben, denn zwei Patronen lagen auf dem rückwärtigen Sitz des Autos mit den Merkmalen von Versagern. Ein Geschloß lag auf der Straße, drei Patronenhielien neben dem Auto.

### Goethes „Faust“ im Fonds

Im Fonds des Wagens fand man eine Braun-

schlechte mit Hon fortgewendet. Da kam einer mit lebhaften Gesten hinter mich hergelaufen. Ich hatte mir inzwischen den Ruf eines kauslischen Kunden erworben. „Schnitz, Sidi“, rief er mir zu und schwenkte einen eleganten Lederkoffer in der Hand. „Wo in aller Welt hatte er dieses hübsche Reißzweckchen aufgetrieben? Es war gefüllt mit Puderbüchsen, Parfümfläschchen und seidener Damenwäsche.“ Als ich ihn fragte, grinte er vernehmlich: „Oh, das sein von Weib von roten Kommandanten, haben gelassen in Unterhand. Hier sein Photographie, aber ich nicht verkaufen.“

leberne Handtasche mit 28 Schilling, den im Stuttgarter Polizeipräsidium am 17. Oktober 1936 ausgehändigten internationalen Führerschein, eine Liebhäberausgabe von Goethes „Faust“ und andere Kleinigkeiten sowie einen Regenschirm. Die Armbänder und Ringe, auch die goldene Uhr der Ermordeten fanden sich unversehrt. Beim Absuchen des Wagens wurde dann, etwa 300 Meter vom Wagen entfernt, nahe dem Damm der Südbahn, ein Wochenendkoffer der Ermordeten entdeckt, der ihren Pyjama, verschiedene Briefe, ein Buch des Schriftstellers Hans Sterneder „Frühling im Dorf“ (Tagebuch eines Besinnlichen) und Einladungen zu einem für den 22. Mai angelegten Urania-Vortrag Sterneders enthielt. Ob und was aus dem Koffer geraubt worden ist, konnte nicht festgestellt werden.

Nach am Sonntag wurde ein Zigeuner verhaftet. Man hatte in den letzten Tagen in der Nähe von Neunfährten eine Bande von Zigeunern beobachtet, die sich herumtrieben. Bei einer Rauferei zwischen betrunkenen Zigeunern war aus einem Trommelrevolver geschossen worden, der ebenfalls das Kaliber von 7,5 Millimeter hatte. Doch zeigte sich, daß die Projektil im Wagen der Ermordeten nicht aus der gleichen Waffe stammten.

### Von Tiplern umgebracht?

Das Verhör mit dem festgenommenen Zigeuner ergab, daß er selbst nicht im Zusammenhang mit der Mordtat stehen dürfte. Die Polizei nahm darauf an, daß Fräulein Ingrid von sogenannten Tiplern ermordet wurde, die das Auto anhielten und die Zeigen gemacht hatten, daß sie von der jungen Fahrerin auf der Reise mitgenommen sein wollten. In der Tat hatte Ingrid kürzlich noch erzählt, daß sie einmal zwei junge Mädchen, die ihr Zeichen gemacht hatten, zur Mithras aufforderte. Man hatte sie gewarnt, als Alleinreisende Fremden den Gefallen zu tun, weil dies nicht ungefährlich sei.

Der Schriftsteller Sterneder hatte Gloggnitz nicht verlassen, sondern die ganze Nacht über die erwartete Bekannte erwartet. Als er die schreckliche Nachricht vom Tode bekam, war er völlig niedergeschlagen. Eine Aufklärung konnten weder er noch die beiden Damen, deren Untermietlerin Fräulein Wiengreen war, geben.

Die Nachforschungen führten also noch zu keinem Resultat, doch gilt es als zweifellos, daß es sich um keinen Raubmord handelt. Ebenso ist kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß die junge Ermordete Anlaß zu einem politischen Attentat gegeben haben könnte. Was aber besonders gestraunt der untersuchenden Organe hervorruft, ist, daß der Handkoffer so nahe vom Auto gefunden wurde, und daß alle Gründe für die Annahme vorliegen, der Wochenendkoffer sei absichtlich in den Wald getragen worden, um den Anschein eines Raubmordes zu erwecken.

Möglichweise ist Fräulein Wiengreen von einem Menschen angehalten worden, der genau wußte, daß sie des Weges kommen werde, und der beabsichtigte, sie zu töten, was auf eine intime Angelegenheit schließen läßt. Die Familie Voch in Wiener Neustadt, die mit dem Schriftsteller Sterneder verwandt ist und bei der Fräulein Wiengreen zu Abend gegessen hatte, berichtet, daß das Fräulein besonders gut geliebt war und nach dem Nachtmahl noch etwas Klavier spielte und den Frühlingstimmenwalzer sang.

## 1½ Jahre Zuchthaus für Bruder Vitalis

### Der Brand im Kloster Marienthal vor dem Strafrichter

Vor der Großen Strafkammer Wiesbaden hatte sich der 37 Jahre alte Latenbruder Vitalis wegen fahrlässiger Brandstiftung, Aneignung von Geldern des Klosters sowie wegen Veräußerung von Klosterwägen mittels falscher Schlüssel zu verantworten. Der Angeklagte war mit 19 Jahren ins Kloster Fulda eingetreten. Später kam er ins Kloster Marienthal, nachdem er zwischenzeitlich längere Zeit in Japan verbracht hatte. Er war vorwiegend in Feldarbeiten, Viehhaltung und Hauswirtschaft beschäftigt. Der Verhandlung lag folgender Vorgang zugrunde: Am 30. März d. J. vormittags gegen 10 Uhr war im Dachstuhl des im Wallfahrtsort Marienthal gelegenen Franziskanerklosters ein Brand ausgebrochen, dem nicht nur der ganze 60 Meter lange Dachstuhl mit 18 Zellen sondern auch ein Teil der wertvollen Bibliothek zum Opfer fiel. Zunächst nahm man an, daß das Feuer durch einen Schornsteinbrand entstanden sei. Die sofort eingehende Untersuchung der Brandkommission stellte aber fest, daß der Brandherd in der Zelle des Bruders Vitalis zu suchen war. Dort fand man neben Resten mehrerer angebrannter Pappschachteln Gelb und andere Gegenstände sowie mehrere Schlüssel, von denen drei zu Opferstöcken der anliegenden Wallfahrtskapellen passten. Trotz des erdrückenden Beweismaterials leugnete Bruder Vitalis alle ihm zur Last gelegten Verbrechen, bequeme sich jedoch später zu einem umfassenden Geständnis, das er allerdings in der Verhandlung in verschiedenen Punkten wieder abschwächen versuchte. Der Angeklagte gab jedoch zu, daß er das vorgefundene Gelb nach und nach von den Gaben der Wallfahrer erhalten habe. Opferstöcke habe er in zwei Füllen aufgehoben.

Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn eine Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr neun Monaten. Nach längerer Beratung verzurteilte das Gericht den Angeklagten wegen fahrlässiger Brandstiftung zu acht Monaten Zuchthaus wegen Unterschlagung zu zwei Monaten Zuchthaus und wegen schwerer Diebstahls zu der geringst zulässigen Zuchthausstrafe von einem Jahr. Diese Strafen wurden zu einer Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten zusammengerechnet. Der Angeklagte nahm die Strafe sofort an.

### Neunfähriger zu Tode gesteinigt

In Lyon ist der neunjährige Neffe des rechtsstehenden Vorsitzenden des Handelsgerichts von einer Horde jugendlicher Vinsradikaler überfallen und so schwer verletzt worden, daß er bald darauf starb. Der Junge fuhr mit seinem Rade durch ein marxistisches Stadtviertel und wurde dort plötzlich von etwa 15 halbwüchsigen Burschen zum Absteigen gezwungen. Dann ging ein Hagel von Steinen auf den als „Faschistenkind“ bekannten Neunfährigen nieder. Er wehrte sich verzweifelt, und es gelang ihm schließlich, sich seiner marxistischen Angreifer zu entledigen und zu seinen Verwandten zurückzukehren. Einige Stunden später erlag er den schweren Verletzungen, die er bei dem Überfall davongetragen hatte.

### Sechs Landstreicher verbrannt

A. Belgrad.

In der Umgebung von Zagreb wütete auf einer Damäne, die zu der höheren landwirtschaftlichen Schule gehört, ein Großfeuer, dem zahlreiche Gebäude mit Vorräten zum Opfer gefallen sind.

Eine Unterdrückung des Feuers führte zu einer furchtbaren Entdeckung. In den Resten eines großen Schuppens, der mit Heu gefüllt gewesen war, fand man die verkohlten Knochenreste von sechs Menschen. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um Vagabunden, die in dem Schuppen für die Nacht Unterschlupf gesucht hatten und von der Brandkatastrophe überrascht worden waren.

In Deutschland gibt es etwa 1 Million Brieftauben. Ungefähr ebenso viele gibt es in Frankreich, während Belgien etwa 3 Mal so viele besitzt, und die Anzahl der Brieftauben in den Vereinigten Staaten mit etwa 15 Millionen nicht zu hoch geschätzt ist.

## Um Kronen und Krönungen

Ein Bericht aus Anlaß der bevorstehenden Krönung des englischen Königs

Dritte Fortsetzung\*)

IX.

### Tenno, der Kaiser des Orients

Im Kaiserreich Japan gilt die „Ewigkeit des Kaiserturns“, das besagt, daß in dem Augenblick, da der alte Kaiser — der Tenno — stirbt, der durch Geburt dazu bestimmte Nachfolger ohne weiteres Kaiser ist. Es gilt hier ununterbrochen das Prinzip: „Le roi est mort! Vive le roi!“ Und hier ist es im Gegensatz zu Frankreich wirklich durchgeföhrt, denn die Reihe der japanischen Herrscher geht ohne Lücke auf den ersten Tenno zurück, der von seinen göttlichen Ahnen als Regent des Landes der aufgehenden Sonne eingesetzt wurde. Es ist deshalb traditionelle Gepflogenheit, das bereits am Tage nach dem Ableben eines Tenno der neue Kaiser und seine Gemahlin — Kogo ist dortzulande der Titel der Kaiserin — im Palast zu Tokio eine rituelle Feier feiern, die sich im engeren Kreise der Kaiserfamilie und der nächsten Würdenträger abspielt. Es ist dieser für die Menge unsichtbare Vorgang aufweisend eine Art Verkündung des Paares an den Hofkreis, daß nunmehr die Kette der Kaiser ein neues Glied bekommen habe, und zugleich ein religiöser Gebetsakt. Höhepunkt dieser Vorgänge vom Tode des Vorgängers an bis zu dieser Zeremonie des Folgetages, die man Senso nennt, ist die Verkündung des neuen Tenno vor dem heiligen Tische der Ahnen, daß er sein Amt für die Ahnen weiterführe, bis ein Nachfolger ihn ablöse nach dem Tode. In den nächsten Tagen findet die Bekrönung des Verstorbenen statt, und eine volle Nacht widmet sich der neue Tenno in streng-abgeschlossener Einsamkeit der seelischen Zusammenkunft mit den Ahnen; er sammelt sich im Gebet und erster Meditation, um Kraft für sein hohes

Amt zu gewinnen; er läßt sich vom Geist der Ahnen erleuchten. Nach dem Trauerjahr findet in der alten Residenz Kioto nach uraltem Ritual die Zeremonie statt, die etwa der europäischen Krönung entspricht: das Sotokuishi. Der Tenno stellt sich — angezogen, wie auch die Kogo, mit den alten Schintogewändern — dem Volk vor und zwar nicht als Herrscher seiner Nation, sondern japanischer Auffassung entsprechend, als ein Vater seiner Familie, denn so empfindet der Japaner die Volksgemeinschaft. Formelle Bedingung bei Senso und Sotokuishi ist der Besitz der drei kosmischen Heiligtümer: das Schwert als Machszeichen, der Spiegel als Symbol ewiger Kaiserherrlichkeit. „Siehst Du hinein“, sagte der Ahnherr im Himmel zum ersten Magatama, „so siehst Du mich in Dir!“ und der Magatama, ein Kleinod als Salschmuck, das entsprechend seiner typisch japanischen Form als Sinnbild der Reinhaltung japanischen Lebens und aller Ueberlieferung gilt. Alle diese Symbole und Handlungen, bei der die Würdenträger den Tenno und die Kogo ebenfalls in alten Schintogewändern umgeben, sind Zeugnisse japanischer Traditionstreue.

X.

### Maria Theresia und ihr Franzl

Es fiel der Tochter Kaiser Karls VI. nicht eben leicht, ihre Erbansprüche durchzusetzen. Mit dem mächtigsten Reichsfürsten neben dem Hause Habsburg, mit Fredericus von Brandenburg-Preußen, der auch gerade erst auf den Thron gelangt war, führte sie einen blutigen Krieg; andere Mächte verhielten sich abwartend; und die Stände in den Erbstaaten selbst waren noch längst nicht unter einen Hut gebracht. Deshalb war die Heirat, die Maria Theresia nach des Vaters Tod in der „Nitterstunden“ der Wiener Hofburg entgegennehmen konnte, keineswegs überwältigend. Vielmehr hatten

sich einige mit dem „Weiberregiment“ Unzufriedene heimlich aus dem Staube gemacht, wofür die temperamentvolle Herrscherin allerdings mit der Einschränkung aller Güter quittierte. Etwas heiterer sah das Bild für die junge Fürstin aus, als sie bald darauf sich in Wien zeremoniell krönen ließ und, während sie die Königswürde annahm, ihren Gemahl Franz Stephan, den Großherzog von Toskana, zum Mitregenten ernannte. Daß sie sich allerdings vorbehaltlich, daß ihr Franzl, den sie innig liebte, sich nicht in die Regierungsgeschäfte einmische, wußte das Volk nicht. Aus dem gleichen Grund der Abneigung gegen „Frauenzimmerwirtschaft“ zog es sich drei Jahre hin, bis Maria Theresia im Sankt Veitsdom zu Prag die ihr angekommene böhmische Krone aufgesetzt bekam. Kunde von diesem langen Ringen gibt die Krönungsmünze, die das Bild der böhmischen Königin Maria Theresia auf der Vorderseite trägt, auf der Rückseite aber unter der Krone die lateinischen Worte zeigt, die zu deutsch lauten: „Von Gott bestimmt, bisher kritisch gemacht, endlich zu Prag am 18. 5. 1743 aufgesetzt.“

Und auch jetzt war das Streben der Souveränin noch keineswegs erfüllt. Die Kaiserwürde fehlte ihr noch! Nun war schlechterdings garnicht daran zu denken, daß irgendeine weltliche oder kirchliche Macht innerhalb des Deutschen Reiches sich bereit gefunden hätte, ernsthaft für den Gedanken einzutreten, einer Frau die Kaiserkrone aufzusetzen. Da gab es nur einen Umweg: als Gemahlin des Kaisers Kaiserin zu werden! Also mußte der alte Franzl wieder heran. Unter dem energischen Einweis, daß er sich keineswegs in die Regierungsgeschäfte zu mischen habe, wurde er den deutschen Kurfürsten als Präbident der Kaiserwürde nominiert. Es war nicht gerade die günstigste Zeit zu Krönungsfeiern, denn eben locht das Heer Maria Theresias schon wieder — im zweiten schlesischen Kriege — mit König Frib's Soldaten. Dennoch — oder vielleicht deshalb — stimmten sieben Kurfürsten für Erteilung der Wahlstimme zugunsten Franz Stephans; nur die Kurpfalz und selbstverständlich Kurbrandenburg protestierten, doch war diese Minderheit unmaßgeblich. Deshalb kam am 4. Oktober

1745 zu Frankfurt am Main die Kaiserkrönung statt. In lebenswürdiger Weise hatte Maria Theresia ihren Einfluß geltend gemacht, daß man diesen Namenstag ihres Gatten zum feierlichen Termin auswählte. Und auch sonst stand Franz I., wie er von nun an hieß, allein im Mittelpunkt der Ereignisse. Denn Maria Theresia war taftvoll genug, einen Schleier über die Tatsache zu breiten, daß Franzl nur deshalb Kaiser wurde, damit sie Frau Kaiserin hieße. Vielmehr verzichtete sie darauf, sich mitkrönen zu lassen, so daß es wirklich ganz im alten Reichsinn nur eine Kaiserkrönung war. Ja, sie zeigte sich nicht einmal neben dem Träger der alten Reichskrone, sondern blieb Zuschauerin. Die Tatsache, daß Maria Theresia guter Hoffnung war und ihr die Zeremonie zu Grazias beschieden, spielte nur eine untergeordnete Rolle bei dieser klug berechneten Zurückhaltung; denn auch das Zuschauer spielen ist bei solchen Anlässen meist anstrengend. Aber in dieser Rolle gefiel sie sich sehr. Im Dom sah sie unter den Ehrengästen; und den feierlichen Krönungszug durch die Straßen der alten Reichsstadt sah sie sich von einem Privathause am Römer an. Und als dann ihr Mann im Schmutz seiner neuen Würde an ihr vorbeizog, da beugte sie sich weit aus dem Fenster und rief ihm herabfröhlich ein kräftiges „Wivat Franziskus!“ zu, so daß die Menge jubelnd einstimmte und der Frau, die in dieser Stunde selbst Kaiserin geworden war, aber so bescheiden im Hintergrund stand, begeisterte Ovationen darbrachte.

Fast genau zwanzig Jahre darauf hatte Kaiserin Maria Theresia die Freude, nachdem eben der letzte Joseph mit Friederich verauhtet war, ihren Sohn Josef bei Anwesenheit seines Vaters in Frankfurt zum römischen König, also zum Thronfolger, gekrönt zu sehen, denselben Sohn, den sie damals bei des Vaters Thronsetzer unter dem Hosen getragen hatte. Der junge Goethe betrachtete die großartige Feiertage mit seinen Dichtungen von einem oberen Stockwerk des Römers aus und schilderte uns seine Eindrücke mit ausfährlicher Breite und prächtiger Anschaulichkeit in „Dichtung und Wahrheit“.

(Fortsetzung folgt)

\*) Siehe „N. D.“ Nr. 95, 96, 97.

# Das Reich der Frau

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 99 Donnerstag, den 29. April 1937

## Rätsel der Vergeßlichkeit! Drei Viertel der Verlierer sind Frauen

Kein Mensch kann behaupten, daß ihm noch nie eine Vergeßlichkeit unterlaufen sei. Vergeßen ist eben menschlich und deshalb sollte man eigentlich nur zwischen mehr oder minder Vergeßlichen unterscheiden. Wer gelegentlich mal seinen Regenschirm irgendwo stehen läßt, ist deswegen bestimmt noch kein besonders vergeßlicher Mensch. Das ist er erst dann, wenn er jeden Regenschirm verliert. Und nachher womöglich noch nicht einmal weiß, wo er sie hingelassen hat.

Es gibt wahre Orgien der Vergeßlichkeit und ihre Schauplätze sind natürlich all jene Stätten, wo Menschen in großer Anzahl zusammenkommen, wie Verkehrsmittel aller Art, Theater und Konzerthäuser, Ballfeste und Parkanlagen. All diese Institute haben ihre eigenen Fundbüros und Fundstellen und die glücklichen Vergeßer, die wissen, wo es passiert ist, erhalten gegen Ausweis ihrer verlorenen Sachen zurück. Aber das ist nur ein Teil der verlorenen Sachen, die auf diese Weise wieder ihren Herrn finden. Der Rest, und das ist oft der überwiegende Teil, findet seinen Herrn nicht mehr und wird damit hienieden verwaist. Das Schicksal aller hienieden verwaisten Sachen ist nach einem ehernen Gesetz klar vorgezeichnet. Sie werden nach einer angemessenen Frist versteigert.

Und wer die Rätsel der Vergeßlichkeit sozusagen am Schauplatz des Geschehens studieren will, der gehe hin und wieder auf eine solche Versteigerung. So versteigert vor kurzer Zeit die Berliner Staatsoper hienieden verwaistete Fundgegenstände und ein zahlreiches, recht kaufwilliges Publikum fand sich. Sicherlich zum Teil ein recht abgegrühtes Publikum. Aber sogar diesem Publikum verfiel es ein wenig den Atem, als ein Paar Damenschuhe und mehrere Paar Damenstrümpfe versteigert wurden. Wie um Himmelswillen kann jemand seine Schuhe im Theater verlieren? Und wie seine Strümpfe?

Niemand wird diese Frage erschöpfend beantworten können. Daß Handschuhe verloren werden, ist leicht verständlich, sogar dann oder vielmehr besonders dann, wenn es sich um linke oder rechte Handschuhe handelt. Handtaschen mit und ohne Inhalt werden zu Hunderten verloren. Warum holt sie niemand ab? Ist es vielleicht doch so, daß manche Frauen dankbar den Anlaß begrüßen, sich eine neue Handtasche zu suchen? Hausenweise kommt Schmutz, wertvoller und anderer Art zusammen und die verlorenen Taschentücher und Schals genügen fast, um ein kleines Wäschegeschäft anzumachen.

Aber die polizeilichen Fundbüros großer Städte können noch ganz andere Vorwände. Das Fahrrad verloren werden, mag hingehen, daß aber Motorräder verfallen und nicht mehr abgeholt werden, ist schon ein starkes Stück. Auch Pferde können verloren gehen, ohne daß sich der Eigentümer je wieder meldet, wenn aber ein kostbares Brillantgeschmeide gefunden und trotz mehrfachen Aufgebotes von niemand reklamiert wird, darf man fast als sicher annehmen, daß eine faule Sache dahinter steckt.

Und — so schwer es einem Komplimentgewohnten in die Ohren fallen mag: Vergeßlichkeit, dein Name ist Weib! Drei Viertel aller verlorenen Dinge werden von Frauen verloren. Das ergibt sich eindeutig aus der Natur der gefundenen Gegenstände, Handtaschen, Lippenstifte, Puderdosen, Regenschirme, Schals und Taschentücher. Fürchten wir nicht nach den Ursachen! Die einschlägige Industrie weiß, daß es sich um eine der „lobenswertesten“ Eigenschaften der Frauen handelt, denn solche Vergeßlichkeiten beschäftigen Hunderte von Arbeitern mehr. Verliert also ruhig weiter, schöne Frauen. Der Aerger darüber ist meist nie so groß, wie die Freude beim Neukauf. W. L.

## Wenn man unter zwanzig ist...

Auf ein paar Lebensjahre mehr oder weniger kommt es wirklich nicht an, wenn man seine Figur jugendlich schlank erhalten hat. Dann kann man auch alles mitmachen, was modisch ein bißchen aus dem Rahmen fällt. Früher, zu Großmutter's Zeiten, trugen die Mädchen zuweilen bis zu 17 Jahren Kieker Kleider, und wenn sie dann die erste weiße Damenbluse zum blauen Rock probierten, konnten sie sich immer noch nicht vom Schiffernoten am Ausschnitt oder von der blauschwarzen Schmetterlingsblende, deren zweites Exemplar den Dutt schmückte, trennen. Also ist's keine allzu große Neuerung, wenn die Frühjahrsmode uns diesmal marinemäßig kommt.

Sie betont allerdings, daß das üppigere „Mittelalter“ sich darum nicht zu kümmern habe, was hiermit weitergesagt sei. Auch allzu eht wünscht sie nicht ausgelegt zu werden. Hauptsache ist eigentlich nur eine blau-weiße Zusammenstellung, ohne Anwendung von Tuch als Stoff. Marineblauer, feiner Wolltreppe, der auch rippartig wirken kann, dicke und mittlere Kniehosen, Leinen, deutscher Kretonne oder Pique zeichnen die große Linie, die sich weiter zu sportlichen Schnittformen bewegt. Kleider mit engem Röhrenrock wird man nicht marinemäßig ausputzen, und das andere Extrem, der plissierte oder Faltenrock, eignet sich

höchstens für ganz junge Mädchen. Am besten sind die oben knappen, unten etwas glöckig fallenden Röcke, glatte Oberweite und nur wenig feurig eingeklebte Kermel. Ein sehr hübsches Modell läßt sich aus marineblauer Kasseide in der oben beschriebenen Grundform arbeiten. Es bekommt einen Kragen und breite Aufschläge am nur mäßig tiefen Ausschnitt aus weichem Pique. Der Rock ist vorn oder seitlich ein wenig gefalzt und läßt einen weichen Piquestreifen beim Schreiten aufleuchten. Die Kermel, die unten nicht sehr eng sein dürfen, werden mit drei schmalen Silberreifen bestreift. Wer mag, wird noch einen silbernen Anker auf dem linken Kermel einnähen. Der silberne Gürtel mit zwei feinen Goldstreifen und goldenem Schloß steht am ehesten aus. Dazu wird man einen runden, flachen, marineblauen Strohhut oder, wenn das Kleid für die Jugend bestimmt ist, eine marineblaue Mohaiendekappe mit weißer Piquegarnierung tragen.

Ein weißes Sportkleid aus Velin, Panama oder Kunstseide mag man nicht immer mit der gleichen Garnierung an sich sehen. Unter den zur Auswahl stehenden wird manche marineblaue mit weißer Trefle angefertigt werden, deren Kragen aber nicht die Größe des bei Matrosen üblichen anzunehmen hat. Ganz schmal ist er am schönsten und geschmackvollsten. mkk.

## Käsegerichte - vorzüglich!

**Käsekartoffeln.** Man schneidet sechs große, rohe Kartoffeln in dünne Scheiben und läßt sie eine Weile in Wasser liegen. Dann werden sie gebleibt, abgetropft und in eine gut gefettete Kasserolle gelegt, mit Parmesan- oder anderem geriebenem Käse bestrichen, nochmals durchgefettet. Nachdem man die Masse fest zusammengedrückt hat, wird sie etwa ein bis eineinhalb Stunden im Bratrohr gebacken. Der Kartoffelaufbau wird in eine Schüssel gestürzt, mit einem gekochten harten Ei, Kräutern und Gemüseresten bestreut und heiß zu Tisch gebracht.

**Parmesanrollen.** Man schlägt ein Eiweiß zu Schnee, vermergt es mit 25 Gr. geriebenem Parmesan, gibt Pfeffer und Salz bei, formt aus der Masse 6-8 Kügelchen, die man in Fett ausbackt. Auch für den Teerisch ist dieses billige und schnelle Backwerk zu empfehlen.

**Käse Suppe nach Allgäuer Art.** Kalbsknochen werden mit Suppenkräutern abgekocht. Nach dem Abgießen werden unter Umrühren pro Liter ein Eiweiß geriebener Käse zugegeben. Das Ganze läßt man kurz nochmals aufkochen und richtet die Suppe mit gerösteten Proteinlagen an. Vorher mit Gewürz abschmecken.

**Käse schmeckt nicht nur gut zu allen Teigwaren, wie Makaroni, Spätzle und Eierbrühe, er gibt auch Kohl (Rosenkohl), grünen und Zwiebelgemüsen einen herzhafte Geschmack, oft genügt schon ein Eßlöffel voll. Auch Brot- und Reisuppen verfeinert Käsezusatz.**

**Heringstipp mit Pellkartoffeln (rheintisch).** Fünf Salzheringe, drei Äpfel, eine Gewürzsaure, eine Zwiebel, Heringsmilch, zwei Eßlöffel Del, 20 Gr. Mehl, 1/4 Liter Wasser, 1/4 Liter Milch, zum Abschmecken: Essig, ein Teelöffel Senf, etwas Zucker.

Aus Del und Mehl stellt man eine Schwiße her, füllt diese mit Wasser auf, läßt fünf Minuten durchkochen, nimmt vom Feuer und rührt 1/4 Liter Milch hinzu. Diese Grundtunke gibt man abgekühlt zu der durchgeföhrenen Heringsmilch, schmeckt mit Essig, Senf, Pfeffer und einer Prise Zucker ab. Die gewässerten Heringe werden gesäubert und abgezogen. Man löst das Fleisch von den Gräten und schneidet es in Würfel. Die Gewürzstücke, die Zwiebeln und die geföhlenen Äpfel werden ebenfalls in Würfel geschnitten. Alles wird auf vermengt, mit der Tunke überschüttet und muß eine Stunde durchziehen. Diese vorzüglichsten Heringe werden mit Pellkartoffeln gereicht.

sich, weil die Gattin täglich zu ihrer Mutter läuft und „bestimmt mit ihr Feindschaften austauscht“. Die Staunderin erregt ebenso Eifersucht, wie die „beste Freundin der Frau“, die immer „best“. Nun, auch die Wienerin läßt sich von „Basilis gegen die Eifersucht“ noch nicht haben, aber sie besitzt einen ganzen Stoß von Dankebüchern, in denen sich Ehepartner als von der Eifersucht geheilt bekennen.

## Blondinen außer Kurs - in Paris

Die Zahl der Pariser Blondinen seit dem Nachkriegsbeginn der führenden Friseurin seit dem Jahre 1918 um 30 Prozent abgenommen. Woran dies liegt, ist nicht festzustellen; die Mode hat ihre Launen, und wer etwa den Herren der Schöpfung einen Einfluß auf die Haarfarbe der Damen zusprechen will, ist gänzlich auf dem Holzwege, denn die Männer haben da gar nichts zu bestellen. Auf jeden Fall sind jetzt Kastanienbraun und Dunkelrot die Modifarben geworden, und die Friseurin haben alle Hände voll zu tun, um die herbeiströmenden Platinblondinen umzufärben. Sie tun dies gerne, denn sie mißbilligen von jeher das Bleichen des Haars, das seinen Glanz zerstört, es spröde und schwierig zu behandeln macht und ihm nach längerer Zeit eine häßliche grünlige Tönung verleiht. Auch das Bleichen des nachwachsenden Haars macht Schwierigkeiten, da es gleichmäßig nur erfolgen konnte, wenn das Haar etwa 1/2 Zentimeter lang geworden war — und das sah immer schlechter aus. Schließlich erklären jetzt die Haarfärber, daß hellblondes Haar stets unnatürlich aussehe und dem harten Ausdruck verleihe. Also jort mit dem Blondhaar! Wenn auch viele ohnungslose Männer jetzt bitterlich enttäuscht werden!

## Eine Knoblauchkur

**Knoblauch als Heilmittel.** Unter den Mineralstoffen des Knoblauch herrschen Jod und Phosphorsäure vor. Knoblauch regt den Appetit an, fördert die Magen- und Darmverdauung, vertreibt Blutzüngen, tötet Keime im Darm ab und befreit Entzündungen des Darms, sowie Krampfadern der Verdauungsorgane. Daß Knoblauch Spulwürmer vertreibt, sei der Vollständigkeit halber erwähnt. Zweifellos wirkt Knoblauch außerdem auch auf die Atmungsorgane ein. Bei Grippe, Nisthma und Bronchialkatarrh sollte daher die Knoblauchzwiebel nicht vergeßen werden. Gegen Verfallung und Entartung der Blutgefäße ist er ebenfalls zu empfehlen. Der Saft der Knoblauchzwiebel gilt als harn- und keintreibendes Mittel.

Am wirksamsten ist der Knoblauch roh. In größeren Mengen verursacht er Magenbeschwerden, Blähungen, Erbrechen und Durchfall. Geschmeckt ist er vorzüglich gegen Husten. Nachteilig ist er für solche Kranke, die an Erregbarkeit, erhöhtem Blutdruck und Gallenkrankheiten leiden.

Die richtige Dosis und Anwendung von Knoblauchsaft kann den allzu hohen Blutdruck erheblich herabsetzen. Damit wird der Knoblauchsaft auch zum unschätzbaren Heilmittel bei Arterienverkalkung. Infolge der Verbesserung des Blutkreislaufes wird das Herz gestärkt und der Schlaf vertieft. Ein so wirksamer Stoff darf eben nicht in zu großen Mengen eingenommen werden. Dreimal täglich einen Teelöffel voll mit Wasser oder Milch genügt. Geschmackloser Knoblauch ist lange schon im Handel, auch der Genuß von trockenem Brot oder Peterstie, die man hinterher kaut, nimmt den berüchtigten Geruch.

## Krampfader? - Was tun?

Krampfader gehören zu den unangenehmsten Beinleiden. Meistens liegt eine vererbte Veranlagung vor, die durch Umstände der beruflichen Tätigkeit begünstigt wird. Oft liegt der Entstehung von Krampfadern auch eine chronische Entzündung zugrunde. Die Folge davon ist eine erhebliche Erweiterung der Blutgefäße. Neben die Krampfader immer größeren Umfang an und bilden sich schmerzhafte Knoten, so behandelt man das erkrankte Bein mit möglichst viel Bettruhe und lagert es hoch. Außerdem wird der Leib massiert und durch tägliche kalte Fußbäder erreicht man eine regelmäßige Darmentleerung. Wohltuend und helfend sind auch Heublumenwässer, in die man die erkrankten Glieder wickelt, sie werden heiß angewandt. Wechselt man die heißen Umschläge, so wird das frische Glied flüchtig kalt abgewaschen.

In der allgemeinen Behandlung spielt eine leicht bekömmliche und reizlose Diät eine wichtige Rolle. Zweimal in der Woche werden heiße Bäder genommen, deren Dauern zehn Minuten nicht überschreiten soll. Daran schließt sich eine nasse Ganzpackung an, bei der die unteren Gliedmaßen mit Dampf erwärmt werden. In der Packung bleibt der Kranke so lange liegen, wie es ihm behaglich ist. Zum Schluß wird er mit lauwarmem Wasser kurz abgewaschen und dann in trockene Wolltücher eingehüllt, bis er vollständig trocken ist. Leinenbinden und Gummistrümpfe beinträchtigen die Bewegungsfreiheit und die Widerstandskraft der ohnehin geschwächten Gewebe. Vor dem Einschlafen treibt man täglich 1/4 Stunde Bein гимнастик, Heben und Senken der Beine, Radfahrbewegungen und Kreisbewegungen der Beine. Als Naturheilmittel bei Krampfadern wird Tee von Heublumen, Kamille, Ringelblume und Bilfenkraut empfohlen. Dr. H.

## Es riecht nach Gas!

Was ist zu tun, wenn es irgendwo verdächtig stark nach Gas riecht? In der ersten Bestürzung kann oftmals der Schaden noch erheblich vergrößert werden. An erster Stelle ist dafür zu sorgen, daß in der Nähe des Gasgeruchs alle Lampen und jedes Feuer gelöscht wird, ferner, daß kein Streichholz oder Feuerzeug angezündet wird. Nur so oft wird überleben, daß die geringste schadhafte Stelle im Verlaufe der elektrischen Leitung den Anlaß zu einer Funkenbildung und damit zu einer gefährlichen Explosion geben kann. Räume, in denen es stark nach Gas riecht, dürfen also keinesfalls mit einer offenen Lampe, im Notfall höchstens mit einer zuverläßigen Taschenlampe betreten werden. Sobald man den Gasgeruch wahrnimmt, öffnet man sofort sämtliche Fenster und Türen, muß aber dabei sorgfältig beachten, daß das Gas nicht etwa in Nebenräume zieht, in denen es explodieren kann. Gleichzeitig wird sofort der Hauptabzug geschloffen, unter Umständen muß man sogar den Hauptabzug für das ganze Haus abstellen lassen, damit nicht noch mehr Gas ausströmen kann. Darauf prüft man, ob alle Gasabzüge geschlossen sind. Da die Empfindung für den Gasgeruch leicht abgestumpft wird, ist es ratsam, einen Dritten zu befragen, ob es noch nach Gas riecht, ehe man in dem betreffenden Raum wieder Licht anzündet oder gar Feuer anzündet. Gelingt es nicht sofort, die Ursache des Gasgeruchs festzustellen, so ist unverzüglich das nächste zuständige Gaswerk zu benachrichtigen, nötigenfalls auch in der Nacht. Die Feuerwehr, die Polizei und die Gaswerke sind zu benachrichtigen, wenn der Gasgeruch aus unzugänglichen Räumen austritt. Die Unfallstatistik zeigt uns klar und deutlich, daß die Mehrzahl der Gasunfälle dem Konto Unvorsichtigkeit zur Last zu schreiben sind. Bei einiger Vorsicht bedeutet der Gasanschluß keine Gefahrenquelle, sondern er will gehorsamer Diener der Hausfrau sein. fw.

**Kartoffeln-Blindfor.** In England ist man Kartoffeln auf folgende Art. Die geschälten Kartoffeln werden, nachdem man das Wasser ablaufen ließ, mit etwas Salz gewürzt, in einen eisernen Topf geschüttelt und mit einem eisernen Deckel ohne Henkel bedeckt. Der Topf wird umgestürzt, so daß die Kartoffeln auf den Deckel zu liegen kommen, in den Ofen geschoben. Die Kartoffeln brauchen, je nach dem Hitzegrad des Ofens, mindestens 1 Stunde, um gar zu werden, schmecken aber ganz vorzüglich, man reißt Cardellenbutter dazu.



Auch ein Baby trockenlegen, muß verstanden sein. In Deutschland werden in besonderen Schulen junge Mütter und Mädchen in allen Fragen der Säuglingspflege gründlich unterrichtet und geschult.

## Die Klinik gegen Eifersucht

Der Kanarienvogel als Ehestörer — Eifersüchtig auf die Schwiegermutter

Wien, im April.

In Wien gibt es eine auf der Welt einzig dastehende Einrichtung, eine „Klinik gegen Eifersucht“. Ein berühmter Psychologe hat dieses ungewöhnliche Sanatorium ins Leben gerufen, in dem Ehepartner beiderlei Geschlechtes von krankhafter Eifersucht geheilt werden.

Ueber der Eingangspforte des stillen Hauses im Westen Wiens steht das berühmte Wort Schleiermachers: „Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leidens schafft“. Man hätte sich kein passenderes Motto ausdenken können für eine Klinik, in der krankhaft Eifersüchtige von ihrem Leiden befreit werden sollen. Vor Jahresfrist wurde sie von einem bekannten Wiener Psychologen ins Leben gerufen, ein kleines behagliches Unternehmensein, das den Versuch machte, die Eifersucht auf medizinischem Wege zu heilen.

Wenn man den Bericht des Leiters glauben darf, hat sich die erste „Klinik gegen Eifersucht“ ausgezeichnet bewährt. Manche Ehe, umflort vom Schattens unbegründeten Mißtrauens, ist hier wieder der zusammengeklüffelt worden, wobei man freilich der Meinung sein kann, daß es hierzu keiner „Klinik“ bedurfte. Aber lassen wir uns ein wenig von den seltsamen Fällen erzählen, die hier täglich behandelt werden. Man darf es sich nicht vorstellen, daß Eifersüchtige etwa auf den Operationstischen, die geschmalt werden, damit man ihnen die „Eifersuchtsdrüsen“ herauskneidet, wie unlängst eine Patientin vom Lande meinte. Nein, hier verleiht ein Psychologe die Ursachen unbegründeter Eifersucht zu erkennen und zu beseitigen. Da sitzt Eifersucht zu erkennen und in mittleren Jahrsbeispielweise eine blasse Dame in mittleren Jahren im Wartezimmer, die den „Stein des An-

stoßes“ — es ist in diesem Falle ein Dadel — gleich mitgebracht hat. Ihr Mann wirft ihr vor, sie schenke dem Dadel mehr Aufmerksamkeit, als ihm selbst, sie verwöhne den Hund und lasse den Mann links liegen, kurzum, der Ehemann ist ganz einfach eifersüchtig auf — den Dadel.

Solche Fälle sind, wie man erfährt, nicht einmal selten. Ein Mann beklagt sich, daß seine Frau ihren Kanarienvogel lieber habe, als ihn selbst, eine Frau beschwert sich, daß ihre Ehe durch das Klavier gestört werde, dem sich ihr Gatte täglich viele Stunden widme, während er für sie selbst kaum zehn Minuten übrig habe. Die unscheinbarsten und harmlosesten Objekte lösen ebeliche Eifersucht aus, einmal ist es eine Briefmarkensammlung, hier die Photographie einer schönen Filmschauspielerin, die den Schreitisch des Mannes schmückt, und dort das Damentränkchen, in dem die Ehefrau jeden Nachmittag mit Leidenschaft Bridge spielt, ohne daran zu denken, daß kein Abendbrot da ist. Nun, das sind verhältnismäßig noch harmlose Dinge, schwieriger wird die Aufgabe der Klinik, wenn es sich um Eifersucht gegenüber menschlichen Wesen handelt.

Da ist eine wunderschöne junge Frau, der ihr Mann, von krankhafter Eifersucht gequält, verboten hat, allein auf die Straße zu gehen. Sie darf nicht einmal Einkäufe machen, ihr Mann bringt alles, was sie wünscht, selbst nach Hause. Da ist eine ältere Dame, die allmähentlich in das Büro des Gatten kommt und die Sekretärinnen völlig grundlos zu beschimpfen pflegt, weil sie der irtigen Meinung ist, sie würden ihr ihren Gemahl entführen. Eine Frau ist eifersüchtig, weil ihr Mann so sehr an seiner Schwester hängt, ein Mann wiederum trinkt

# Eine Reise um die Welt / Von Edgar Lajtha

Van Menschen, Inseln und Ozeanen

Copyright by Rowohlt Verlag Berlin W 50

Neununddreißigste Fortsetzung und Schluß\*)

Frauen, Männer, Kinder schlafen in diesen Baracken, die innen die Form eines Stalles haben, nur daß die Stiegeplätze erhöht sind. Hier schlafen sie auf Strohsäcken. Frau und Mann schlafen meistens auf demselben Strohsack. Sogar ihre Kinder, die sie mitbringen und die am Straßenrand spielen, während sie arbeiten, schlafen mit ihnen auf den Strohsäcken. Und neben ihnen finden sich auf diesen traurigen Lagern auch Paare zusammen, die nicht verheiratet sind.

Nicht nur in meiner Heimat, in vielen anderen Ländern Europas sah ich, daß auf den großen Gütern das Tier höher im Werte steht als der Mensch. Man erfreute sich an der ippigen Wohlbeleibtheit der Kühe, aber man beachtete nicht, daß Menschen, die uns das tägliche Brot auf den Tisch legen, inmitten wogender Weizenmüllern mit eingefallenen Gesichtern, mit den Spuren monatelangen Hungern um die Züge und sehnsüchtigen Blick auf den Himmel starren, wo der Gutsherr im eigenen Flugzeug zum Picnic fliegt.

## Schicksal einer flachen Landschaft

Der Autobus fuhr weiter, immer weiter, und ich stieg in immer neue Autobusse um. So kam ich in Steppenland, das noch wirklich Steppe war, ich kam auf die große Steppe Hortobagay.

Die Erde ist hier nicht kultiviert wie auf der Ebene der himmelblauen Mörderzelle. Hier ist nun wirklich kein Strauch, kein Baum zu sehen. Achtzig Quadratkilometer sind hier Grassteppe. Ich reite durch diese ungarische Steppe, durch die letzte europäische Steppe, ich reite durch ein Stück Asien inmitten von Europa. Pferdeherden jagen an mir vorbei, an Kuhherden und Schafherden jage ich vorbei. Die Ochsen hier haben weit auseinanderstehende, sehr lange Hörner und silbergraues Fell. Ihre Ahnen haben vor tausend Jahren die Ungarn aus Asien mitgebracht. Nirgendwo in Europa habe ich noch solche Ochsen und Kühe gesehen. Ich sah sie aber in der Mandtschurei und Mongolei.

Kühe und Pferde — welcher wunderbare Kontrast in der freien Natur. Die Kuh sitzend und sanft: verkörperte Ruhe, verkörperte Harmonie. Und junge Fohlenherden, schlank und lebendig, stoben vorbei.

Ich reite, reite weiter, stunden- und stundenlang. Am Horizont schwebt mit dem Turm nach unten eine Kirche in der Luft. Kleine weißgetünchte Häuser gruppieren sich um die Kirche. Auch die Häuser schweben in den Dächern nach unten.

Je näher ich den Häusern komme, um so matter wird die Szata Morgana, bis sie entwindet. Und Wolken schwimmen wieder über der Steppe. Dann taucht mal ein Ziehbrunnen auf, dann wieder leere Steppe, wieder ein einsamer Ziehbrunnen und die Kühe mit den langen Hörnern und Pferde, Pferde. Wenn sich die Kühe weit über die Sicht ver-

\*) Siehe „M. D.“ Nr. 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98.

zweigen, dann fängt ein kleiner schwarzer Hund an zu rennen und zu bellen und rennt einen riesigen Kreis um die Kühe herum, zieht den Kreis im Rennen immer enger, immer enger, bis die Ochsen und Kühe wieder dicht beisammen sind.

Bei den Pferden tun diese Arbeit die Gstkos, die Cowboys der Puszta. Sie schwingen die Peitschen, sie fliegen in den Sätteln und hocken bei Sonnenuntergang vor ihren kleinen Zelten, schüren das Lagerfeuer, halten ein Stück aufgespießten Speck über das Feuer, halten ein Stück Brot darunter und das heiße Fett tropft auf das trockene Brot. Nach seiner Mahlzeit liegt der Gstkos auf dem Rasen und spielt auf einer Flöte. Sein Hund sitzt daneben und lauscht.

Mein Pferd frisst in sich hinein das dürre Gras der Steppe. Ich raute und schaue auf das Gesicht des Flötenspielers... und denke wieder an Asien. Ich schaue auf seine mongolische Wadenknochen, auf seine buntbestickte malerische Tracht und denke zurück, wie er noch vor einer Stunde wild durch die Gegend jagte. Kraft strahlt dieser Mann, dessen Väter vor tausend Jahren aus Asien kamen. Jetzt, im neuen Asien sah ich nur noch gediegene Chinesen, zierliche Japaner und degenerierte Mongolen, die von den Japanern schießen lernen.

Ich sauge den Duft des dünnen Grases in mich und reihe spielerisch ein Bündel heraus. Mit dem Bündel habe ich dem Boden einen Klumpen Erde

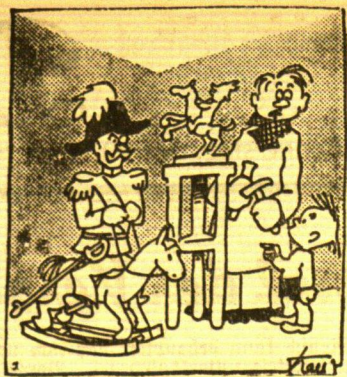
entrißen. Hoch halte ich das Grasbündel mit dem Klumpen Erde... und mein Arm wird stark dabei.

Menschen, Inseln, Ozeane... Pagoden, Grasshütten, Wolkenkratzer — was sind sie gegen diesen Klumpen Erde? Dieser Klumpen Erde sagt mir, daß das Wort Vaterland nie sterben wird. Grenzen werden verschwinden, Nationen werden verstreut, aber die Heimatlandschaft — die wird ewig sein. Und noch etwas sagt der Klumpen Erde in meiner Hand. Das einzige Wort: Angekommen!

Flugzeugpropeller surren plötzlich in diese Gedanken. Ich höre die Propeller, ich sehe die Maschinen, die hoch niedrig fliegen und ihre Schatten elegant auf die Ebene werfen. Ich sehe die Flugzeuge und ich denke an die Vergangenheit dieser Steppe Hortobagay.

Vor einigen Jahrhunderten erstreckten sich auf diesen Ebenen blühende Städte, große Dörfer, und Handel wurde auf den Straßen getrieben, die es durchquerten. Dann kamen aber die Türkenkriege und andere Kriege und gaben der Landschaft das gegenwärtige Gesicht.

Die Flugzeuge, die eben vorbeiflogen, waren nur ungarische Handelsflugzeuge. Aber die tschechischen Zeitungen schrieben vor einigen Tagen, daß Hortobagay deutscher Flugzeugstützpunkt wird im Kriegsfalle mit Sowjetrußland. Und unsere Zeitungen schrieben, daß nur einige Flugminuten weit von



Der Sohn des Bildhauers: „Vater, bekomm' ich mein Schaukelpferd nicht bald wieder?“

diesem Flecken Erde, oben in der Slowakei, Sowjetrußland Flugplätze gegen Deutschland baut.

Ich denke an die blühenden Städte oberhalb und unterhalb dieser Steppeninsel und ich denke noch einmal an das Schicksal dieser flachen Landschaft.

Der mit dieser Fortsetzung zum Abschluß gekommene Tatsachenbericht „Eine Reise um die Welt“ von Edgar Lajtha ist als Buch erschienen und zwar im Rowohlt-Verlag Berlin unter dem Titel „Welt erleben“. Das Buch, auf das wir empfehlend hinweisen, ist gegenüber der von uns veröffentlichten Artikelreihe noch um einige Kapitel und eine Anzahl von Aufnahmen erweitert.

## Menschenfresser als — Millionenerben

Der Streit um das Erbe des Raffael Glindtolpez

Para (Brasilien), im April.

Im Januar des vergangenen Jahres starb in Gatar, einem kleinen Ort in der Nähe von Philadelphia, der amerikanische Staatsbürger Raffael Glindtolpez. Er hatte die letzten zehn Jahre seines Lebens in einem halberfallenen Häuschen des kleinen amerikanischen Dorfes als einsamer Sonderling gelebt, und niemand sah es dem schäbig gekleideten Greis an, daß in den Banken von Philadelphia ein Reichtum von zwanzig Millionen Dollar als sein Eigentum verbucht war.

Glindtolpez stammte aus Portugal und war in ganz kleinen Verhältnissen aufgewachsen. Sein Vater war bald nach der Geburt des Knaben nach Brasilien ausgewandert und hatte von sich nichts mehr hören lassen. Die Mutter erzog Raffael unter den schwierigsten Umständen; trotzdem wurde er später Offizier der portugiesischen Handelsflotte und später Hauptmann der Kolonialtruppe. Als solche begann er in großen Kolonialunternehmungen Einfluß zu gewinnen, bis er endlich den Dienst quittierte, nach Philadelphia übersiedelte und hier Chef eines weitverbreiteten Handelshauses wurde. Vor zehn Jahren zog er sich, müde dieses Lebens um Reichtum und Erfolg, von aller Welt in die Kleinstadt zurück. Als er voriges Jahr starb, mel-

deten sich in Philadelphia vier Verwandte, die berechnete Erbanprüche auf das Millionenvermögen nachweisen konnten.

Schon sollte ihnen das Erbe zugesprochen werden, als die Nachricht kam, daß am Amazonasstrom, in den Urwäldern Brasiliens, viel nähere Verwandte, nämlich leibliche Brüder des Raffael Glindtolpez, lebten. Man wandte sich nach Para, um genauere Erkundigungen einzuziehen. Und tatsächlich, die Meldung beruhte auf Richtigkeit.

Der alte Glindtolpez nämlich, von dem der Sohn niemals mehr etwas gehört hatte, war vor fast einem halben Jahrhundert, da der Gummihandel ein Meer von Abenteurern in den brasilianischen Urwald lockte, in jene Gegenden gekommen und sozulagen „Stammvater“ eines kleinen Stammes wilder Mestizen geworden. Dieser alte Glindtolpez muß ein ganz merkwürdiger Mensch gewesen sein, denn er erzog seine Kinder, die er dort im Urwald bekam, zu wahren Menschenfressern. Er organisierte mit ihnen Ueberfälle auf weiße Ansiedler, und Jahre hindurch war die Horde Glindtolpez' eine Gefahr des Gebietes zwischen dem Amazonasstrom und dem Paranafluß.

Nun warfen die Verwandten in Philadelphia die Frage auf, ob derartige Kannibalen Erben eines

Reiches sein könnten, mögen sie sich auch seine Brüder nennen. Die Erbschaftsbehörde bejahte diese Frage, denn nach den eingeholten Erkundigungen sind die Abstammlinge des alten Glindtolpez, der sechzehn Kinder hinterlassen hatte, deren Familien heute zusammen über zweihundert Köpfe zählen, mit den Jahren vollkommen zivilisiert geworden. Sie sind, nach den Aussagen des englischen Missionars Palt, nach dem Tode des alten Glindtolpez zum Christentum übergetreten und leben als friedfertige Menschen in ihren Dörfern am Amazonas. Die zwanzig Millionen Dollar werden ihnen nicht unwillkommen sein.

## Kollisten in Schanghai — blank geschoren

Schanghai.

Die chinesischen Friseure in Schanghai hatten die letzten Tage Hochbetrieb. Fast vor allen Läden sah man Schlangen von uniformierten Männern stehen, die sich den Händen der Friseure und ihrer Gehilfen anvertrauen wollten. Die Ursache dieses Massenandrangs zu den Friseurgeschäften war nicht ein außergewöhnlich starker Haar- oder Bartwuchs, sondern eine Anordnung des Gemeinderates von Schanghai, nach der sämtliche Polizisten in Zukunft mit Spiegelglatt rasiertem Kopf ihren Dienst anzutreten haben.

Am nächsten Tage sah man in den Straßen Polizeioffiziere, die die Polizisten kontrollierten. Sie forderten sie auf, die Kopfbedeckung abzunehmen, um sich persönlich zu überzeugen, daß ihnen der vom Gemeinderat befohlene blank geschorene Schädel entgegenleuchtete.



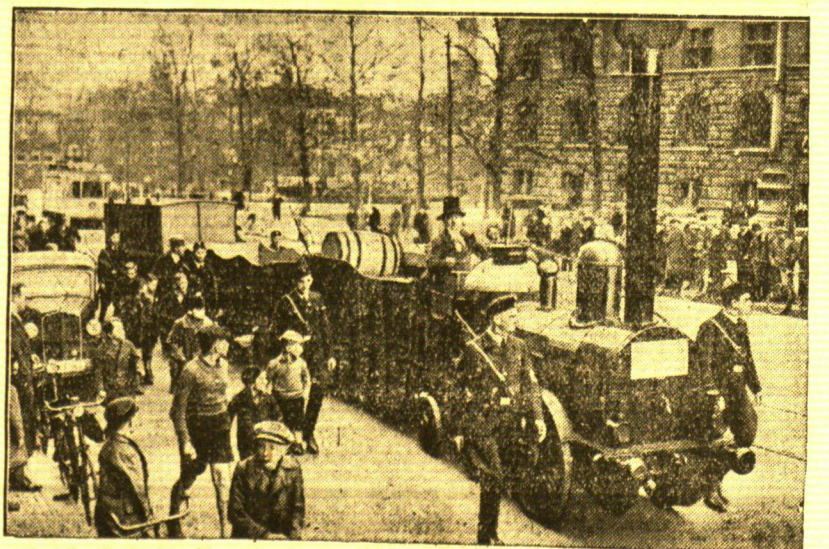
Oberst Beck's Besuch in Bukarest

Der polnische Außenminister Oberst Beck wollte in diesen Tagen in Bukarest. Als Ergebnis der Besprechungen heißt es, daß Rumänien ebenfalls gegenüber der Sowjetunion die von Polen schon längst betriebene Politik einschlagen will. Man sieht auf dem Bild Oberst Beck in Begleitung seiner Gattin nach der Ankunft in Bukarest



Das war der „Vogelmensch“

Vor 200 000 Zuschauern ist während eines Flugtages in Vincennes (Frankreich) der amerikanische „Vogelmensch“ Clem Sohn tödlich verunglückt. Er war wie üblich, in etwa 2000 Meter Höhe aus einem Flugzeug abgesprungen, um mit Hilfe seines Vogelkontinums eine Art Sturzflug auszuführen. Bei dem Landungsversuch verlagten jedoch beide Fallschirme und Clem Sohn stürzte ab



Die 100-Jahr-Feier der Leipzig-Dresdener Eisenbahn

In Anwesenheit des deutschen Reichsverkehrsministers Dr. Dörpmüller, fand aus Anlaß der 100-Jahr-Feier der Leipzig-Dresdener Eisenbahn ein Festakt statt. Die Aufnahme zeigt eine Nachbildung der ersten Eisenbahn Leipzig-Dresden, die beim Festumzug durch die Straßen von Leipzig fuhr



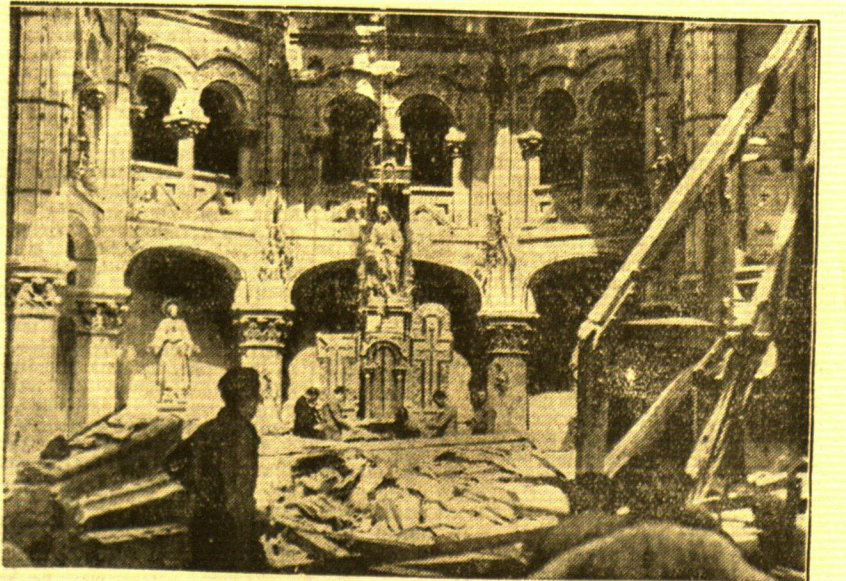
Erstes Bild von dem Einsturzunglück der Kathedrale von Mexiko

Während der Feier zur Einführung des Erzbischofs Luis Martinez als Primas von Mexiko ereignete sich in der dortigen Kathedrale ein schweres Unglück. Im Verlauf des Gottesdienstes brach die Decke über einer Krypta und 70 Personen stürzten in die Tiefe. Alle wurden mehr oder weniger verletzt. Diese Aufnahme zeigt die Einsturzstelle kurz nach dem Unglück. Die weniger Verletzten stiegen auf Leitern aus der Gräbergrube heraus



König Leopold beim Stapellauf

In Belgien fand loben der Stapellauf von zwei neuen Schiffen „Vrin Albert“ und „Moanda“ statt, an dem auch der König, in dessen Begleitung sich seine Kinder befanden, teilnahm



So hauchten die Roten in Spanien

Das Innere einer zerstörten spanischen Katakomben in Durango in der Nähe von Bilbao, die von den roten Mittelsoldaten als Lagerräume benutzt wurde

**In den Neuauflagen in die NSDAP.**

Da. Berlin, 28. April.

Vom Reichsfinanzminister der NSDAP sind jetzt die Richtlinien bekanntgegeben worden, nach denen vom 1. Mai ab Neuauflagen in die Partei vorgenommen werden können. Eine schrankenlose Dehnung der Partei ist, wie man sieht, keineswegs beabsichtigt. Nach wie vor wird sie den Charakter einer politischen Ausleseorganisation behalten. Die Zahl der Parteimitglieder wird gegenwärtig auf etwa 3 1/2 Millionen veranschlagt. Nach den Richtlinien der Parteileitung ist anzunehmen, daß diese Zahl auf etwa 6 Millionen gesteigert werden soll. Da allein die Arbeitsfront etwa 750 000 Funktionäre zählt, die Zahl der Mitarbeiter in der NSDAP-Volkswirtschaft auf nahezu 800 000 kommt, auch in den übrigen Organisationen noch Hunderttausende von Vertrauensleuten tätig sind und die Mitgliederzahl der SA, der SS und des NSKK auf Millionen anwachsen werden kann, wird es keine Schwierigkeiten machen, Millionen neuer Mitglieder nach dem vom Reichsfinanzminister vorgeschlagenen Ausleseverfahren neu in die Partei aufzunehmen. Die Parteileitung gliedert sich zurzeit in 88 Gauleitungen, 760 Kreisleitungen, 21345 Ortsgruppen, deren Tätigkeit wiederum durch Aufgliederung in Zellen und Blocks besonders wirksam gemacht wird.

**Immer wieder Studentenkrawalle in Warschau**

Warschau, 28. April. (Gta). An zwei Warschauer Hochschulen, nämlich an der Handelshochschule und an der Landwirtschaftlichen Hochschule, kam es gestern wiederum zu schweren Unruhen und Ausschreitungen; der Studenten. Infolgedessen wurden die Vorlesungen an beiden Hochschulen erneut eingestellt.

**Sudapester**

**Devisenschleudung - wie noch nie**

Budapest, 28. April. (Gta). In Budapest wurden großangelegte Devisenschleudungen aufgedeckt. Bisher sind zehn Personen verhaftet worden, darunter, wie verlautet, Direktoren großer ungarischer Firmen; vier der Verhafteten gehörten der Budapesterbörse an. Die Devisenschleudung arbeitete nach einer bisher nicht bekannten Methode; die Schleudungen erstreckten sich auf mehrere europäische Länder.

**Luft-Postverkehr U.S.A. - China eröffnet**

Hongkong, 28. April. (Gta). (Ostasiendienst des DPA). Das amerikanische Hochflugzeug „Hongkong-Clipper“ ist am Mittwoch in Hongkong gelandet und hat damit einen regelmäßigen wöchentlichen Luft-Postverkehr zwischen den Vereinigten Staaten und China eröffnet. Das Hochflugzeug hatte zuvor in Manila Post aus USA. von dem amerikanischen Großflugzeug „China-Clipper“ übernommen. Es fährt am Donnerstag mit der ersten chinesischen Luftpost für die Vereinigten Staaten nach Manila zurück. Mit der Eröffnung der Flugverbindung USA - China ist ein Jahr nach dem Anbruch des chinesischen Luftverkehrs an das europäische Flugnetz, das letzte Bindeglied im Luftpostverkehr rund um die Welt, hergestellt.

**Verhandlungen im Memeler Sport**

Nach einer längeren Unterbrechung im sportlichen Verkehr zwischen den Vereinen des Sportbundes des Memelgebietes und des Memeler Bezirks der Kammer für Körperkultur in Kaunas fanden die Verhandlungen der beiden zuerst genannten Sportorganisationen statt.

Die Vorbereitungen erfolgten am Sonnabend abend in „Sprech-St.“ zwischen Vorstandsmitgliedern der Rasensportvereine, die bekanntlich Mitglied des Sportbundes ist und des K.S. Auf diesen Vorbereitungen, die in recht freundschaftlicher Art vor sich gingen, kam klar zum Ausdruck, daß die gegenwärtigen Verhältnisse im Memeler Sport infolge des Mangels von Spielen mit auswärtigen Mannschaften so gut wie unhaltbar geworden seien. Die beiden verhandelnden Parteien waren sich darüber einig, daß man den Sport in Memel nur dann zu seiner früheren Höhe zurückführen könne, wenn es gelänge, die beiden großen Sportorganisationen, die Sportkamer in Kaunas und den Sportbund des Memelgebietes, wieder zu gemeinsamer Arbeit zurückzuführen. Um das Zustandekommen von Verhandlungen zwischen der Sportkamer und dem Sportbund zu ermöglichen, verlor die Verhandlungspartner der Rasensportvereine - auf eine Anregung der Rasensportvereine hin - sich darum zu bemühen, daß ein Vertreter der Sportkamer aus Kaunas nach Memel kommen werde, um die Verhandlungen mit dem Sportbund vorzunehmen. Wie es sich dann später herausstellte, war es jedoch dem K.S. nicht gelungen, einen Vertreter der Sportkamer nach Memel zu bekommen. Es wurde aber von beiden K.S. und des Memeler Bezirks der Sportkamer in Kaunas erklärt, daß die offiziellen Verhandlungen des Memeler Bezirks mit dem

Sportbund des Memelgebietes die volle Billigung der Sportkamer in Kaunas finden würden.

Die Sitzung zwischen dem Vorstand des Sportbundes des Memelgebietes und dem Memeler Bezirk der Kammer für Körperkultur in Kaunas fand dann am Sonntag abend um 8 Uhr im Viktoria-Hotel statt. Nach einer beiderseitigen Begrüßung und nachdem der Vertreter des Memeler Bezirks der Kammer für Körperkultur an den Vorsitzenden des Sportbundes, Rechtsanwalt Schröder, die Frage gerichtet hatte, in welchem Rahmen eine Zusammenarbeit zwischen dem Sportbund des Memelgebietes und der Kammer für Körperkultur in Kaunas vor sich gehen könne, erklärte der Bundesvorsitzende etwa folgendes: Der Sportbund des Memelgebietes sei nach wie vor als die Spitzenorganisation für sämtliche Sportvereine des Memelgebietes zu betrachten. Der Sportbund könne sich nur als Ganzes der Kammer für Körperkultur in Kaunas angeschlossen werden. Nach einer in durchaus freundschaftlicher Stimmung verlaufenen längeren Besprechung machte der Bundesvorsitzende gewisse Vorbehalte betreffs gewisser Paragraphen der Statuten der Kammer für Körperkultur und hob hervor, daß lediglich unter Berücksichtigung dieser Vorbehalte der Sportbund des Memelgebietes mit der Kammer für Körperkultur zusammenarbeiten könne. Die Vertreter des Memeler Bezirks der Kammer für Körperkultur konnten hierzu leider keine positiven Erklärungen abgeben und baten die Vertreter des Sportbundes, diese Vorbehalte schriftlich niederzulegen und der Kammer für Körperkultur einzureichen, die dann über die geplante Zusammenarbeit zwischen ihr und dem Sportbund des Memelgebietes entscheiden werde. Allgemein herrschte bei den verhandelnden Parteien die Auffassung, daß diese Vorbehalte gegenüber gewissen Paragraphen des Statuts der Kammer keine besondere Beeinträchtigung auf das Zustandekommen einer Zusammenarbeit zwischen Kammer und Bund haben dürfte.

**Anfahren des Radfahrer-Verein Memel II**

Trotz der frühen Jahreszeit und des unbeständigen Wetters am Sonntag ließ der Radfahrer-Verein Memel II sich nicht abhalten, sein Anfahren nach Buddelkehmen durchzuführen. Eine große Anzahl Mitglieder und Anhänger des Vereins hatten sich am Abfahrtsplatz eingefunden, und nach Anruf des Fahrwarts ging es dem Ziel zu. Nach einer gutverlaufenen Fahrt landete man in Buddelkehmen, und mit einem kräftigen „Allo!“ wurde der Gastgeber, Herr Hilbert, begrüßt. Nach Unterbringung der Räder begab man sich in die gemühtlichen Räume, und nach einer kleinen Erholungspause begrüßte hierauf der 1. Vorsitzende, Schwellenuss, die Mitglieder und Gäste, und gab der Freude Ausdruck, daß trotz der kalten Witterung fast alle Mitglieder dem Anruf des Fahrwarts gefolgt sind. Mit dem Wunsche, daß das Interesse der Mitglieder für die kommende Fahr-Saison noch weiter steigen möge, schloß der Vorsitzende seine Rede. Anschließend daran wurde das Mitglied Alfred Konrad mit einem Wertpreis ausgezeichnet. Bei der Kaffeetafel erklärten frohe Radfahrer, die von der Gaststapelle begleitet wurden. Dann verweilte man bei Tanz, Spiel und Kegeln. Manuskript verrann die Zeit, und jeder schied in dem Bewußtsein, einige schöne

Stunden im Kreise des Radfahrer-Vereins Memel II verbracht zu haben; in fröhlicher Stimmung ging es dann heimwärts.

**Fußballspiele in Cullmen**

Am letzten Sonntag haben auf dem Sportplatz in Cullmen die Fußballmannschaften der Vereine Kremböhmen und Cullmen ein Freundschaftsspiel ausgetragen. Obwohl SW. Cullmen mit Ersatz antrat, gewann er mit 3:0. Zu dem ersten vor einigen Tagen stattgefundenen Freundschaftsspiel zwischen SW. Gubben und SW. Cullmen ist zu erwähnen, daß das Spiel mit 1:0 vom SW. Cullmen verdient gewonnen wurde. SW. Gubben, der Kreismeister der B-Klasse 1936, mußte also die ersten Punkte in diesem Jahre an den SW. Cullmen abgeben.

**Schmeling wieder nach Amerika**

In der Nacht zum Dienstag verließ Max Schmeling die Reichshauptstadt, um sich wieder auf den Weg nach Amerika zu begeben. Am Dienstag nachmittag verließ der Deutsche Meister aller Klassen Bremerhaven mit der „Bremen“. Schmeling wird sich in den Staaten auf seinen Titelkampf gegen Braddock vorbereiten, obwohl bis jetzt immer noch keine Klärung in der Klagefahne gegen Brad-

dock geschaffen wurde. In feiner Begleitung befindet sich sein Freund und Betreuer Maxon. Bei der Abfahrt wurde Schmeling stürmisch gefeiert.

**Mit neuer Elfe gegen die Schweiz**

Bereits am kommenden Sonntag steht der deutsche Fußballsport vor einer neuen Kraftprobe. In Zürich findet am 2. Mai der 20. Länderkampf zwischen Deutschland und der Schweiz statt. Die deutsche Nationalmannschaft ist für dieses Spiel wie folgt aufgestellt worden:

- Jacob (Jahn-Regensburg)
- Hilsmann (Münzberg)
- (F.C. Nürnberg) (Memannt-Nachen)
- Kupfer (Goldbrunner) (Risinger)
- (Schweinfurt) (Bayern-München) (Schweinfurt)
- Lehner (Egeran) (Eckert)
- (Augsburg) (Schalke 04) (Wormatia-Worms)
- Noack (S.V.) Urban (Schalke 04)

Ersatzspieler sind der Torwart Sonnenreit (S.G. Danau 93) und Stiffing (S.V. Waldhof).

**Da kommt keine Sport-Amazonie mit**

Frau Oberst Regula, ein Vorbild auch für Männer

Auch der eingebildetste Mann wird der Feststellung nicht widerstehen, daß Frauen heutzutage in sportlicher Hinsicht Unerbittliches leisten. Es ist eine feste Meinung, daß Frauen früherer Generationen zu ähnlichen Kraft- und Mutleistungen nicht imstande gewesen seien, und man nimmt an, daß sie durch die harte Arbeit, sentimentale, bei jeder Gelegenheit in Ohnmacht fallende Geschöpfe waren, die ihren Lebenszweck in der Anhänglichkeit an den bewunderten Mann erblickten. Zum Beweise, daß es aber auch schon vor mehr als hundert Jahren Frauen von männlicher Kraft und Entschlossenheit gab, sei an das abenteuerliche Leben der Frau Regula Cengel von Langwies in Graubünden erinnert.

Sie war die Tochter eines schweizerischen Leibgardisten und heiratete mit siebzehn Jahren einen Landsmann, den Sergeant-Major Florian Engel. Sie begleitete ihn von einem Feldzug in den anderen bis nach Waterloo. So zog sie auch mit nach Ägypten, wobei sie Bonaparte vorgesetzt ward. Im Leutnantsuniform verließ sie regelrecht den Dienst und ließ einmal siebzehn Mann wegen Betrunkensein in Arrest setzen. In der Schlacht bei Waterloo trug sie einen Säbelhieb davon. Sie nahm an den Kämpfen von Jena und Eylau, den Feldzügen in Portugal und Spanien teil. Im Jahre 1809 wurde das Ehepaar bei Regensburg gefangen genommen, aber wieder freigelassen. Frau Regula begleitete Marie Louise von Wien nach Paris, und später gehörte das Ehepaar zu den Wenigen, die Napoleon nach Elba folgen durften. In ihren Lebenserinnerungen schildert sie interessant das Leben des Verbannten. Den Abschluß ihrer militärischen Laufbahn bildete Waterloo. In dieser Schlacht fiel ihr Mann und zwei Söhne, sie wurde schwer verwundet. Zwei Söhne waren, nachdem sie nach Sanft Helena gefolgt, der Mutter nach aber nicht erlaubt, sie aufzusuchen.

Das beispiellos bewegte Leben der Frau Oberst endigte in Armut, in einem Spital in Zürich. Man wird wohl sagen dürfen, daß sie den Vergleich mit den energiegelichsten modernen Sportlerinnen nicht zu scheuen braucht. In einem Punkt hat sie einen Rekord aufgestellt, den keine ihrer modernen Mitschwestern auch nur annähernd erreichen wird: sie hat zwischen den Schlachten einundzwanzig Kindern das Leben geschenkt.

**Amtlicher Teil**

der Rasensportvereine des Memelgebietes Fußball-Ausschuß Memel  
Anschrift: S. Huber, Holzstraße Nr. 8  
Spielplan für Sonntag, den 2. Mai 1937

Nr.	Verein	Gegner	Kasse	Zeit	Platz	Schiedsrichter
12	Frena	S. C. M.	Viga	2.30	A	Ausdra
13	S. C. M.	Frena	8.30	10.30	Rump	Spelelog.
14	S. C. M.	Frena	10.30	9.30	Rump	Spelelog.

Fußball-Ausschuß: S. Huber, Obmann

**WETETR UND SCHIFFFAHRT**

Wettervorhersage für Donnerstag, den 29. April:  
Schwache Winde aus vorwiegend nördlicher Richtung, trocken, wolfig bis heiter, Temperaturen wenig verändert, trübliche Frühnebel.  
Für Freitag: Fortdauer der herrschenden Witterung.  
Temperaturen in Memel am 28. April  
6 Uhr: + 6,0, 8 Uhr: + 6,5, 10 Uhr: + 7,0

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Wind	Sichtweite u. See
Memel	1018,1	NW. 2	bed.	+ 5,4	1	8
Wider-Grund (Hidwell, von Bornholm)	1019,8	still	heiter	+ 5,0	0	4
Tallinn	1016,4	NW. 1	dieftig	+ 5,0	0	1/2
Rarlsbad	1020,8	SW. 1	wolkig	+ 7,0	5	1/4
Riga	1017,5	NW. 3	bed.	+ 3,0	0	1/2
Udau	1019,0	St. 4	heiter	+ 5,0	1	4
Saparanda	1023,9	St. 2	"	+ 3,0	5	1/4
Wisn	1020,6	NW. 2	"	+ 5,0	1	30

Memeler Schiffsnachrichten  
Abkürzungen: SD = Seebdampfer, MS = Motorschiff, Motorien, S = Segler, TD = Tankdampfer, K = Kapitän

27. 4.: 320 SD Wina, K Weber, Rantsberg, Stückgut, G. Krause  
321 MS Jos Maria, K J lensbaag, Gdingen, leer, Schwederskn  
Begleitend: 0,39 m. - Wind: NW. 3. - Strom aus. - Suldinger Tiefgang: 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik, Handel und Postboten Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hopp, sämtlich in Memel.

**Musikreiebung**

Wir haben in nächster Zeit folgende Kohlenlieferungen zu vergeben:  
für das Gaswerk etwa 3 200 t Gasohle  
für das Elektrizitätswerk etwa 11 000 t Erbstohle

Lieferungsbedingungen, die alles Nähere enthalten, können von Interessierten bei unserer Einkaufsabteilung, Zimmer 6, unseres Verwaltungsgebäudes, in Empfang genommen werden.  
Angebote sind uns spätestens bis zum 10. Mai d. Js. einzureichen.  
Memel, den 28. April 1937.

Städt. Betriebswerke Memel  
G. m. b. H.

**Fahrräder**

Miele, Dürkopp  
Triumph, Masovia  
Wanderer, Opel  
Husqvarna

sowie Fahrrad-Ersatzteile  
und Fahrrad-Bereifungen  
empfehlen zu niedrigsten Preisen

Schmidke & Rosenberg

Lichttauer, ehrlicher  
junger Mann  
für Kolonialwaren- und Schankgeschäft von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern dieses Blattes.

**Lebeling**

mit guter abgeschlossener Schulbildung, von hiesiger großer Kolonialwaren-Ernstos- und Importfirma von sofort gesucht. Best. Bewerbungen unter Nr. 3865 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 14157

**Reparaturen an Auto- und Radio-Akkumulatoren**

werden schnellstens von Fachleuten ausgeführt.  
Ladestation für sämtl. Akkumulatoren  
„Varta-Dienst“  
Ing. W. Proell, Memel  
Libauer Strasse 25/26, Telefon 8836

**Stellung-suchenden**

sende man eingereichte Bewerbungs-papiere (Zeugnisse oder beglaubigte Zeugnisabschriften) im Falle der Nichtbestellungsmöglichkeit beschleunigt zurück, da verzögerte Rücksendung oder gar Einbehaltung die sich Bewerbenden benachteiligen könnten.

**Kaufgesuche**

Schreibmaschine  
auch kleineres Mod., zu kaufen gesucht. Zuschrift. u. 3864 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Geldmarkt**

Wer leiht 300 bis 400 RM auf kurze Zeit gegen gute Sicherheit und Zinsen? Zuschrift. unter Nr. 3872 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Stütze**

die auf kochen und backen kann, i. driffl. Hausb. u. 1. 5. gel. Zuschrift. u. 3875 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Heiraten**

Verständiges Frä. 28 J., mit 5000 RM Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines Herrn (Landwirt od. Beam.)  
Zuschr. unt. 3868 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Wieders Heirat**

Zuschr. unt. 3868 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Stellen-Angebote**

Junger Mann für Kolonialwaren- und Schankgeschäft, litauisch und deutsch sprechend, per sofort evtl. 15. 5. 37 gesucht. Zuschrift. u. 3876 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Verkäuferin**

für Kolonialwaren-geschäft wird gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

**Lehrkräftein**

für Kurzwarengesch. mit lit. Sprachkenntnissen gesucht.  
G. Milaschus  
Libauer Str. 13

**Ältere Frau**

oder Mädchen für einige Morgenstunden. Bei Alt. Dame gel. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

**Wieders Heirat**

Saub., ehrl., jüng. Mädchen  
f. kl. Hausb. v. 1. 5. gelucht  
Wiesenstraße 4-5  
v. Jaewitsch

**Wieders Heirat**

braucht für 1/2 Tag vom 1. Mai  
Frau Engel  
Wellneraggen 1

**Wieders Heirat**

heißig und unversätig, bei guter Beziehung a e l u c h t. Wo? sagt d. Abfertigungsstelle d. Blatt.

**Wieders Heirat**

Sauberes, ehrl. Mädchen  
mit Kochkenntnissen gesucht  
Contre - Escarpe 8  
Besseres Mädchen  
mit Kochkenntnissen für Kaunas gesucht.  
Wohnung  
Mehlhofstraße 3  
partierre links

**Wieders Heirat**

evang., deutschsprech., mit Kochkenntnissen per sofort gelucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

**Wieders Heirat**

Gelucht per 15. 5. besseres, ehrliches Hausmädchen  
Gute Jung. Beding.  
Kaplan  
Rohgareitstr. 7

**Wieders Heirat**

Sucht Stellung in Schlosserei, Schmiede od. Maschinenwerkstatt, 8 Jahre selbst. gearbeitet, gut e Fachkenntnisse.  
Friedrich Domin  
Stanabiu Raimo  
Stanabiu Raimo  
Vilkauskio apskr.

**Wieders Heirat**

Unabhängig, sauberes Mädchen  
mit Kochkenntn. sucht Stelle vom 1. 5. Zuschr. u. 3878 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Wieders Heirat**

Moderne 4-Zimmer-Wohn. im Neubau ab 1. Juli zu vermieten. Zuschrift. unt. 3863 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Wieders Heirat**

In Försterei  
ist eine schön gelegene 3-Zimmer-Wohn. u. Küche zu vermieten. Zuschriften unt. 3869 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Wieders Heirat**

Möbl. Zimmer  
sep. gelegen, zu vermieten  
Töpferstraße 14 a

**Wieders Heirat**

Frdl. möbl. Zimmer  
(nicht separat), für berufstätige Dame zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

**Wieders Heirat**

Sep. möbl. Zimmer  
an zwei Herren, auch mit Veni, zu verm. Falschli Schlafstelle für junge Leute zu haben  
Steintor 8, unten

**Wieders Heirat**

Leeres Zimmer  
mit Kochgelegenheit zu vermiet. Zuschr. unt. 3870 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

**Wieders Heirat**

Mitbewohnerin  
für Sandkrug gef. Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

**Wieders Heirat**

Mietsgesuche  
2 betru. stät. Damen suchen ein leeres möbl. Zimmer  
von sofort od. 15. 5. Zuschr. u. 3867 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Wieders Heirat**

2-Zimmer-Wohn.  
mit Küche von sofort zu mieten gesucht. Angebote sind im Viktoria-Hotel abzugeben.

**Wieders Heirat**

2-Zimmerwohn.  
von sof. oder 15. 5. zu mieten gesucht. Zuschr. u. 3880 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Wieders Heirat**

Junge Dame sucht vom 1. 5. 37 möbl. Zimmer  
Zuschrift. u. 3871 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Wieders Heirat**

Sep. möbl. Zimmer  
ab 1. 5. gesucht. Zuschriften u. 3862 a. d. Abfertigungsst. d. Blatt.

**Wieders Heirat**

Kaum  
zur Unterverl. eines Autos Nähe Neuer Markt zu mieten gel. Zuschr. unt. 3873 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Wieders Heirat**

Trodener Raum  
zum Möbelvermietel. gesucht. Zuschr. u. 3866 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.



Am 27. d. Mts. entriß uns der unerbittliche Tod nach langer, schwerer Krankheit unsere geliebte, unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Cousine **Lehrerin**

## Helene Wilken

im blühenden Alter von 25 Jahren.

Dieses zeigen schmerzzerfüllt an

### Die trauernden Eltern und Verwandten

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 30. d. Mts., 3 1/2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt. Freunde und Bekannte, die der Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzlich eingeladen. [4173]

Unser Verein hat einen schmerzlichen Verlust erlitten durch den allzu frühen Tod unserer lieben Kollegin, Fräulein

## Helene Wilken

Trotz ihrer Jugend zeigte sie doch stets ein reges Interesse für Schule und Verein. Tief erschüttert durch das harte Schicksal dieser jungen, stillen Dulderin werden wir ihr auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

### Der Lehrerinnen-Verein

Memel, den 28. April 1937. [4180]

### Nachruf

In der Nacht zum 27. d. Mts. entschlief nach langem, mit Geduld getragenen Leiden unsere liebe Mitarbeiterin, die Lehrerin

## Helene Wilken

Treu in der Arbeit, treu in der Kameradschaft, bleibt sie uns unvergeßlich.

Memel, den 28. April 1937. [4188]

### Das Kollegium der Schule I. Schmelz

Am 26. d. Mts. verschied unser langjähriger Kollege, das Ehrenmitglied der Fleischerinnung Memel

**Fleischermeister**

## Eduard Schmidt

Seit Jahrzehnten hat der Verstorbene an beruflichen Stellen zum Wohle unserer Innung mit unermüdetem Fleiß für uns alle gewirkt. Uns allen war er ein guter und hilfsbereiter Kollege. Wir werden dem Dahingegangenen auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

### Die Fleischerinnung Memel Der Vorstand

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 30. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Städtischen Friedhofshalle aus statt. Erscheinen sämtlicher Kollegen ist Ehrenpflicht.

Tief erschüttert hat uns die Nachricht von dem Ableben unseres langjährigen Mitarbeiters und Ehrenmitgliedes

## Eduard Schmidt

Wir verlieren in dem Verbliebenen einen treuen Freund und Menschen, der seit Bestehen unserer Gesellschaft seine reichen Erfahrungen stets gern zur Verfügung gestellt hat. Sein Name wird mit dem Geschick unseres Unternehmens eng verknüpft bleiben.

Wir werden dem Dahingegangenen auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

### Häute- und Fellverwertungs- genossenschaft GmbH. Memel

Albert Dörr  
Vorsitzender.

Am 24. April entschlief sanft nach langem Leiden im Alter von 93 Jahren meine innig-geliebte Mutter

### Marie Andersen

In tiefer Trauer  
**Hedwig Andersen**  
Hustedt bei Celle in Hannover

Zurückgeführt  
**Dr. Dieckert**

### Tapeten

Firnis  
Farben  
Lacke  
Pinsel

billig  
Drogerie Böller  
Steintor 4  
Tel. 3036

Heute morgen um 12 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager, u. Onkel

## Michael Sturies

im 77. Lebensjahre.

Dieses zeigen in stiller Trauer an

**Johanna Behrendt**  
geborene Sturies

**Betty v. Köller**  
geborene Sturies, Angerburg

**Kurt Behrendt**

**Hans v. Köller**, Angerburg

**Heinz Günter** } als  
**Dorothea** } Enkelkinder

Prökuls, den 27. April 1937

Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 1. Mai, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

## Neue Tapeten

machen ein neues Heim  
**Spezialhaus**

**Franz Jacubeit**

Börsenstrasse 13 — Telefon 4862  
Musterbücher stehen Ihnen  
jederzeit zur Verfügung.



Sonntag,  
den 2. Mai 1937  
**Anfahren**  
nach Försterei 9 Uhr  
Schützenhaus  
Der Vorstand

## Befanntmachung

Fahrpläne für die Fahren Memel—Sandkrug und Winterhafen—Süder Spitze für die Monate Mai bis September 1937

### 1. Fahrplan für den Monat Mai

#### a) Memel - Sandkrug

Abfahrt von der Stadtseite:	Abfahrt von der Rehrungsseite:
6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 1/2, 13 1/2,	6 1/2, 7 1/2, 8 1/2, 9 1/2, 10 1/2, 11 1/2,
14, 14 1/2, 15, 15 1/2, 16, 16 1/2,	12 1/2, 13 1/2, 14 1/2, 14 1/2, 15 1/2,
17, 17 1/2, 18, 18 1/2, 19, 19 1/2,	15 1/2, 16 1/2, 16 1/2, 17 1/2, 17 1/2,
20, 21 u. 22 Uhr (letzte Fähr).	18 1/2, 18 1/2, 19 1/2, 19 1/2, 20 1/2,
	21 1/2 u. 22 1/2 Uhr (letzte Fähr).

An Sonn- und Feiertagen verkehrt die Fähr von 8 Uhr ab halbstündlich. Bei eintretendem Bedarf wird der Fährdienst verstärkt.

Am Sonnabend und Sonntag jeder Woche verkehrt bei Bestellung durch Interessenten um 23 Uhr ab Stadtseite, um 23 1/2 Uhr ab Rehrungsseite eine Nachfähr.

#### b) Winterhafen - Süder Spitze

Abfahrt von der Stadtseite:	Abfahrt von der Rehrungsseite:
Von 8—11 Uhr stündlich, dann 12 1/2, 13 1/2 und von 14—20 Uhr halbstündlich.	7 1/2, dann 8 1/2—11 1/2 stündlich, dann 12 1/2, 13 1/2 und von 14 1/2 bis 20 1/2 Uhr halbstündlich.

An Sonn- und Feiertagen verkehrt die Fähr von 8 Uhr ab halbstündlich. Bei eintretendem Bedarf wird der Fährdienst verstärkt.

### 2. Fahrplan für die Monate Juni, Juli und August

#### a) Memel - Sandkrug

Die Fähr verkehrt von 6—9 Uhr stündlich, von 9—12 1/2 Uhr mittags 1/2 stündlich, dann um 13 1/2 Uhr und von 14 Uhr bis 23 Uhr 1/2 stündlich, und zwar zur vollen und halben Stunde (Ausnahme: 13 1/2 Uhr) ab Stadtseite und 1/4 und 3/4 (Ausnahme: 13 1/2 Uhr) ab Sandkrug.

An Sonn- und Feiertagen wird bei Bedarf der Fährdienst verstärkt.

Im Monat Juli verkehrt um 23 1/2 Uhr ab Stadtseite und 24.00 Uhr ab Sandkrug eine Nachfähr.

#### b) Winterhafen - Süder Spitze

Die Fähr verkehrt um 7 1/2 Uhr von Süder Spitze, um 8 Uhr ab Winterhafen und von 9 Uhr bis 21 1/2 Uhr halbstündlich zu den gleichen Zeiten wie die Fähr Memel—Sandkrug. Letzte Fähr ab Süder Spitze: 21 1/2 Uhr.

### 3. Fahrplan für den Monat September

Der Fahrplan für beide Fahren (Memel—Sandkrug und Winterhafen—Süder Spitze) ist der gleiche wie im Monat Mai.

## Der Magistrat

Sandkrugverwaltung. [4158]

Die glückliche Geburt ihres

## Sohnes Ulrich

zeigen an

**Heta Korn**

geb. Gronau

**Werner Korn**

Mellneraggen, den 28. 4. 1937.

Die glückliche Geburt unseres  
**zweiten Kindes**

zeigen an

**Eugen u. Herta Girod**

geb. Stanies

Berlin, im April 1937.

Für die durch Brand-  
unglück um ihre letzte  
Gabe gekommenen  
greifen Eheleute  
**Simeit** in Wabbeln  
sind bei uns ferner  
eingegangen:  
Ungen. 5 M. C. 5  
Ungenannt 10 Lit.  
Weitere Spenden  
nehmen wir gern  
entgegen

Verlag  
Memeler  
Dampfbott

Zwangsversteigerung  
Am Donnerstag,  
dem 29. April 37,  
werde ich um 9 Uhr  
vorm. in d. Vibauer  
Straße 37 a

1 Ladeneinricht.,  
bestehend aus Glas-  
schrank, Kommoden  
mit Glasauflagen  
öffentlich meistbietend  
gegen Barzahlung  
versteigern.

**Fischer**  
Gerichtsvollzieher

## Handarbeit!

Gewebte Kleider-  
stoffe, Gardinen,  
Schürzen, Brücken,  
Bettvorleger aus  
Seidentrikot immer  
zu haben bei  
**Fr. B. Dieckhäuser**  
Paradiesstraße  
im Geschäft

## Selfin-

Die  
Tafelwasser-tablette  
**arbeitet**

für Deine Gesundheit.

Schächtelehen, aus-  
reichend für 12 Fl.

Lit 1.—

Schächtelehen, aus-  
reichend für 6 Fl.

Lit —.55

Falls nicht erhältlich,  
bitte Anruf 43-11,

Libaner Str. 28

### Verkäufe

**Mädchenfahrrad**  
Marke Panther, zu  
verkaufen. Zu be-  
sichtigen bei  
**Franz Sabrauskki**  
Steintor

**Prod. Brennholz**  
Kloben od. kleingem.  
mit Anfuhr liefert  
**G. Ruppel**, Tel. 2970  
Dar.-u. Giren.-Str. 17

### Kammer Ab Mittwoch 5 u. 8 1/2 Uhr

Ein Film voll Freude und froher  
Herzlichkeit nach dem gleichn. preis-  
gekrönten Roman v. Edith Zellweger

## Seine Tochter ist der Peter

Spielleitung **Hans Helbig**  
(ein Schüler des Meisterregisseurs  
**Will Forst**)

Musik: **Will Schmidt-Gentner**

Hauptdarsteller:

**Karl Ludwig Diehl, Paul Hörbiger**  
**Olga Tschochowa, Marie Andersgast**  
und die sechsjährige **Traudi Stark**  
der neue Liebling des Publikums!

In der herrlichen Landschaft von  
Kitzbühel und Salzburg spielt dieser  
lustige und doch packende Film von  
der unglücklichen Ehe und glücklichen  
Vaterschaft eines jungen Ingenieurs.

### Apollo-Mittwoch 5 und 8 1/2 Uhr

Zum letzten Male

**Paula Wessely Die Julika**

**Attila Hörbiger Die Julika**

### Apollo-Vor- zeige

## Das Frauenparadies

Film-Operette von **Robert Stolz**  
mit **Ivan Petrovich, Hortense**  
**Raky, Georg Alexander, Hans**  
**Richter, Leo Slezak**

### Aus 1 Straße weiter und Sie sparen Geld!

Stoffe jeder Art für die Dame!  
Mantelstoffe, orig. englisch 11<sup>50</sup>  
Lit 21.00, 16.50

**E. Millner**, Kleiderbänkenstr. 2

## Prima Stückkalk

frisch eingetroffen.

**Baustoffhandel**  
**Freidberg & Co.**

Tel. 2811 Wertstr. 1

### Schreibmaschine

gutes Modell, wenig  
gebraucht, billig zu  
verkaufen. Aufchr.  
u. 3857 a. die Abfertigung-  
sst. d. Bl. erbet.

### Spazierwagen

zu verkaufen  
**Mühlentorstr. 8**  
Tel. 2450

Tafelbit kann B a u  
s i t t i t abgefahren  
werden

### 1 Blüdfoto

(rot) 1 Spiegel und  
Stühle zu verkaufen.  
**Polangenstr. 23/24**  
1 Treppe

### Kleiderbrante

runde Ausrichtische  
und verschied. and.  
billig zu verkaufen.  
**Möbelhandlung**  
**Fr. W. W. Str. 41**  
Eng. Baderstr.

## Capitol

Ab Mittwoch 5 1/2 und 8 1/2 Uhr:

Die triumphale Großfilm-  
sensation 1937 in deutscher  
Sprache



ELEANOR POWELL  
Der Star der  
Broadway  
Melodie

Die strahlende Großfilmsym-  
phonie jubelnder Lebensfreude—  
der Spitzentitel der

7 Weltstars

Eine spannende, fesselnde, sprü-  
hende, begeisternde Serie be-  
geglückter Sensationen — eine

Kanonrevue

um **Eleanor Powell**, die ent-  
zückende Stepkönigin der  
Welt — bekannt aus Broadway-  
Melodie.

Die Weltspresse urteilt: . . . .

Eine Leistung, die zur Begeiste-  
rung aufreißt . . . . .

Von der ersten Szene an mit-  
gerissen und bis zum brausen-  
den Finale nicht mehr los-  
gelassen . . . . . Ein Meer

von glitzernder, glitzernder,  
glitzernder Revuepracht . . . .

„Witz reiht sich an Witz . . . .

„Hier jubelt Lebensfreude

aus 1000 Kniekehlen . . . . .

„Man war trunken davon . . . .

„Ein Einfall jagt den

andern . . . . . Eleanor

Powell — noch besser!“ usw.

Ein Rausch von Schönheit, Ge-  
sehen, Tanz und Musik im

blitzenden, blendenden Rahmen

bezaubernder Revuebilder! Ein

faszinierender Wirbel höchster

Filmkunst, von dem der ganze

Erdball spricht!

Ein Kolossalfilm von unerhörten

Ausmaßen!

Läuft zur Zeit in Berlin in ver-  
längerter Aufführung bei täg-  
lich ausverkauftem Hause —  
wie überall, wo er gegeben

wurde.

### Tonwoche

Weg mit allen Flecken durch

## Buofix

Universal-Entflecker

Überall erhältlich. 1 Tube 1.— Lit

„Tema“, chem. Labor. Memel, Tel. 2824

## 3-4 Räume

für Büro geeignet, gefucht. An-  
gebote unter Nr. 3861 an die

Abfertigungsstelle d. Blattes erbet.

## Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe der Geschäftsräume

Dieses ist gegenwärtig die günstigste  
Einkaufsgelegenheit!!!

Meine Warenlager müssen in kurzer  
Zeit geräumt sein!!!

Preismäßigungen teilweise bis zur

## Hälfte

Auf Waren, die im Preise nicht besonders herabgesetzt  
sind, werden gewährt:

**20% auf:** Wolle und Seide,

**Rabatt** moderne Mantel-, Complet-  
und Kleider-Stoffe,

**20% auf:** Herren-Artikel und Kurz-  
waren, Oberhemden, Gürtel,

**Rabatt** Socken, Taghemden, Gürtel,  
Baby - Wäsche, Knöpfe,

Bänder, Spangen, Spitzen,  
Wachstuche.



Inh.: Paul Cohn  
Sr. Wasserstraße 30

## Apfel-Sprudel

ist das beste und bekömmlichste

## Erfrischungsgetränk

hergestellt aus

## reinstem Apfelkonzentrat

Vereinigte Sprit- & Brauhaus Akt.-Ges.

Klaipėda/Memel

Telefon 2181